



DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die arabische Stadtstruktur in al-Andalus am
Beispiel von Córdoba“

Verfasserin

Veronika Svarcova

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, im Mai 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: 385

Studienrichtung lt. Studienblatt: Arabistik

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Stephan Procházka

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Danksagung

Herrn Univ.-Prof. Dr. Stephan Procházka, Universitätsprofessor für Arabistik am Institut für Orientalistik der Universität Wien, möchte ich für seine jahrelange Begleitung während meiner Studienzeit und für die hilfreiche und geduldige Betreuung meiner Diplomarbeit herzlich bedanken.

Bei den Professoren für Arabistik der Universität Cádiz in Spanien, wo ich den größten Teil meiner Diplomarbeit verfasst habe, Jorge Agudé, A. Javier Martín Castellanos, Mohamed Meouak und Joaquín Bustamante, möchte ich mich für ihren wissenschaftlichen Rat und die motivierende Begleitung bedanken.

Meiner Familie, meinem Mann und meiner Freundin und Studienkollegin Gisela Kitzler möchte ich für die liebevolle und motivierende Unterstützung während meines Studiums danken.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	5
1.1	<i>Motivation.....</i>	6
1.2	<i>Aufbau.....</i>	7
2	Einleitung	9
2.1	<i>Forschungsstand.....</i>	9
2.2	<i>Zielsetzung</i>	10
2.3	<i>Methodik</i>	11
3	Die Rolle der Stadt im Islam.....	13
3.1	<i>Vorislamische Städte in Arabien.....</i>	13
3.2	<i>Anfänge der Herausbildung arabisch-islamischer Städte</i>	14
3.3	<i>Beginn einer arabisch-islamischen Stadtstruktur und ihre religiöse Bedeutung.....</i>	16
4	Die Stadtstruktur und Stadtgliederung der arabisch-islamischen Städte	20
5	Die Städte in al-Andalus	27
5.1	<i>Die Entwicklung der Städte in al-Andalus.....</i>	27
5.2	<i>Erste Eroberungs- und Besiedlungswellen der Iberischen Halbinsel.....</i>	28
5.3	<i>Gründung des Emirats von Córdoba und der Beginn der Urbanisierung.....</i>	34
5.4	<i>Regionale Aufteilung und Besiedelung von al-Andalus.....</i>	36
5.5	<i>Herrschafts- und Verwaltungsstrukturen.....</i>	38
5.6	<i>Soziale Struktur und Gesellschaft in al-Andalus.....</i>	42
6	Córdoba als Hauptstadt des Emirats und Kalifats	46
6.1	<i>Historischer Überblick über die Herrscher von Córdoba und über ihre Werke in dieser Stadt.....</i>	49
6.1.1	<i>Der Wiederaufbau und erste Bauten der Emire in Córdoba</i>	49
6.1.2	<i>Córdoba nach dem Fall des Kalifates.....</i>	59
6.1.3	<i>Die Infrastruktur und Größe von Córdoba in arabischer Zeit</i>	61
6.2	<i>Arabische Stadtstruktur in al-Andalus am Beispiel der Stadt Córdoba</i>	66
6.2.1	<i>Die Stadtviertel</i>	66
6.2.1.1	<i>Die Viertel der Christen und Juden in Córdoba.....</i>	71
6.2.2	<i>Die madīna.....</i>	74
6.2.3	<i>Der Markt und die al-qayṣāriyya</i>	75
6.2.4	<i>Das Alcázar und die Residenzen der Herrscher in Córdoba.....</i>	80
6.2.5	<i>Die Moscheen von Córdoba.....</i>	82
6.2.6	<i>Die Bäder.....</i>	85
6.2.7	<i>Muṣallā, Šarī'a und Muṣāra</i>	86
6.2.8	<i>Islamische Friedhöfe in Córdoba</i>	88
6.2.8.1	<i>Qubba und zāwiya.....</i>	91
6.2.9	<i>Die Wissenschaften in Córdoba und ihre berühmte Bibliothek.....</i>	91
7	Die Straßenstruktur	95
7.1	<i>Die Straßen</i>	95
7.2	<i>Sackgassen und Wehrgänge.....</i>	97

7.3	<i>Die Plätze</i>	98
8	Die Wohnhäuser	100
9	Die Umgebung von Córdoba	102
10	Schlusswort	104
	Glossar	107
	Anhang	110
	Bibliographie	126
	Abstract (Deutsch)	129
	Abstract (English)	131
	Lebenslauf	132

1 Vorwort

Diese Arbeit behandelt die arabische Stadtstruktur in den Städten des südlichen Teils der Iberischen Halbinsel unter muslimischer Herrschaft. Diese dauerte in der genannten Region von 711 bis 1492 und während dieser Zeit trug das genannte Gebiet den Namen „al-Andalus“.

Im Rahmen meiner Diplomarbeit möchte ich die Entwicklung der arabischen Stadtstruktur in al-Andalus am Beispiel der jahrhundertlang als Zentrum geltenden Stadt Córdoba analysieren. Die Gründung des Emirats von Córdoba im Jahr 756 n. Chr. durch den Umayyaden ‘Abd ar-Raḥmān I. verlieh der neuen Hauptstadt eine besondere Dimension und Rolle und machte sie in kürzester Zeit zum kulturellen Zentrum, welches sich während seiner kulturellen Blütezeit mit Konstantinopel, der damaligen Hauptstadt des byzantinischen Reiches, oder den europäischen Metropolen London und Paris messen konnte.

Das Ziel meiner Arbeit sollte die Untersuchung der Bedeutung der Städte in al-Andalus sowie ihr Einfluss auf die Entwicklung der islamischen Kultur in dieser Region sein. Dabei werde ich auf die arabische Struktur und soziale Gliederung der Städte in al-Andalus, in erster Linie der Stadt Córdoba, eingehen.

Da ich die Diplomarbeit im Rahmen des Erasmus-Programmes in Spanien geschrieben habe, konnte ich neben Córdoba auch die Städte Sevilla, Granada, Tarifa und Jerez de la Frontera besuchen und vor Ort einige Aspekte der Arbeit besser untersuchen. Ich habe den theoretischen Teil der Arbeit durch empirische Untersuchung unterstützt, indem ich versucht habe, festzustellen, was von der arabischer Stadtstruktur heute in Córdoba geblieben und zu sehen ist (z.B. die Existenz arabischer Viertel mit typischen Hofhäusern, Bädern, Straßennamen etc.).

1.1 Motivation

Bereits vor dem Beginn meines Studiums am Institut für Orientalistik hat mich die arabische Geschichte sehr interessiert und vor allem ihr Einfluss auf die südlichen Gebiete der Iberischen Halbinsel, wo die Araber zusammen mit den Berbern fast acht Jahrhunderte lang die Herrschaft ausübten. Mich faszinierten in erster Linie die großen Städte des heutigen Südspaniens, welche bis heute größtenteils die arabische Stadtstruktur und Architektur bewahrt haben.

Während meiner Studienzeit habe ich Einiges über die arabisch-islamischen Städte, ihre Funktion und Struktur gelernt und ich wollte mich in die Thematik vertiefen.

Im Rahmen der Einführungsvorlesung über die klassische arabische Geschichte erfuhr ich Vieles über die Geschichte von al-Andalus und zu jenem Zeitpunkt habe ich mich entschlossen, das heutige Andalusien zu besuchen, um seine Geschichte besser zu verstehen. Dank des Erasmusprogrammes habe ich die Gelegenheit bekommen, ein ganzes Jahr in der Stadt Cádiz in Andalusien zu verbringen und die wichtigsten Städte und Orte des ehemaligen al-Andalus zu besuchen. Am meisten faszinierte mich die Stadt Córdoba, da sie fast vier Jahrhunderte lang die Hauptstadt und das Zentrum des Emirats, später des Kalifats, war und eine zentrale Rolle für ganz al-Andalus gespielt hatte. Mein Interesse lag vor allem in der arabisch-islamischen Stadtstruktur der Stadt, die dort in einigen Teilen bis heute erhalten ist. Auf diese Weise entstand die Idee, meine Diplomarbeit über die arabische Stadtstruktur in al-Andalus am Beispiel von Córdoba zu schreiben. Dank des Erasmusaufenthaltes hatte ich die Möglichkeit, an der Universität von Cádiz an mehreren Lehrveranstaltungen zum Thema al-Andalus teilzunehmen und durch die Professoren zu mehr Informationen und Quellen zu gelangen. Auch die Bibliothek der Universität Cádiz war sehr nützlich, da sie einige der Originalwerke der arabischen Historiker und Geographen besitzt.

1.2 Aufbau

Als ersten Punkt möchte ich in meiner Arbeit die Rolle der Stadt im Islam behandeln.

Im Gegensatz zu einem relativ wenig entwickelten Stadtleben im christlichen Europa des Mittelalters, spielten die Städte zu jener Zeit in der gesamten arabischen Welt eine wichtige politische und kulturelle Rolle, da im Islam das urbane Leben als ideale Lebensform der Menschen galt und immer noch gilt. So förderten die arabischen Herrscher in den damals vorwiegend landwirtschaftlich geprägten Gebieten Andalusiens die urbane Lebensform und die städtischen Strukturen, die sich immer mehr durchgesetzt haben.

Weiters möchte ich kurz die als Grundlage für die Herausbildung der islamischen Städte in Andalusien geltende antike und die darauffolgende westgotische Stadtstruktur beschreiben und untersuchen, durch welche Elemente sich diese von der arabischen Stadtkultur unterscheiden bzw. was von den Arabern übernommen wurde.

Ein weiterer Punkt meiner Diplomarbeit soll die tatsächliche Herausbildung der islamischen Stadt in al-Andalus, in meinem konkreten Fall der Stadt Córdoba, sein. Dabei werde ich mich vor allem auf die Zeit nach 756 n. Chr. konzentrieren, ab welcher die urbane Stadtkultur in Andalusien immer mehr an Wichtigkeit gewann. Ein zentraler Punkt der Diplomarbeit soll die strukturelle Gliederung der Stadt mit ihren wichtigsten Elementen und Funktionen darstellen. Ich möchte mich einerseits mit der sozialen Stadtstruktur auseinandersetzen und untersuchen, wie das gesellschaftliche Leben in Córdoba organisiert war. Andererseits werde ich auch die formalen Strukturen und Gliederungen der Städte behandeln. Darunter fallen das Stadtzentrum, die Hauptmoschee, die Regierungssitze, die Märkte, sowie die Straßengliederung und die einzelnen Wohnviertel mit ihren typischen Wohnhausformen.

Zum Schluss möchte ich die Rolle der Vorstädte und der Stadtumgebung untersuchen, die durch die Arabisierung von al-Andalus sehr an Bedeutung

gewannen und häufig eine größere Ausdehnung hatten als die eigentliche Stadt. Dabei möchte ich näher auf die Wechselwirkung zwischen den Städten und ihrer Umgebung eingehen und auch die Verwaltungsorgane und die Struktur des Lenkungssystems in den Städten analysieren.

2 Einleitung

2.1 Forschungsstand

Der Großteil der wissenschaftlichen Arbeiten über al-Andalus stützt sich auf Berichte und Überlieferungen sowohl arabischer auch als europäischer Geographen, Historiker und Reisender. Bei den arabischen Autoren handelt es sich mehrheitlich um Geographen und Historiker aus dem Westen der arabischen Welt. Eine der Ausnahmen stellt der orientalische Geograph Yāqūt ar-Rūmī mit seinem „Geographischen Wörterbuch“, dem *Mu‘ğam al-buldān*, dar, in dem er auch über Córdoba und andere Gebiete und Städte von al-Andalus schreibt.

Die meisten Werke der arabischen Autoren über al-Andalus sind Bibliographien (meistens bibliographische Wörterbücher), die über zahlreiche Persönlichkeiten, die in jener Zeit in al-Andalus gelebt oder sich vorübergehend dort aufgehalten haben, Auskunft geben. Was die Stadt Córdoba betrifft, so stammen die meisten Informationen und Quellen aus der Zeit der umayyadischen Herrscher, welche bis ins 11. Jahrhundert andauerte. Nach dem Fall des Kalifats und dem Wechsel der Hauptstadt nach Sevilla verlor Córdoba als Zentrum der Macht an Bedeutung und ab diesem Zeitpunkt sind auch weniger Quellen über sie zu finden. So ist aus dem Standpunkt der Historiographie die Emirats- und Kalifatszeit in al-Andalus die am meisten dokumentierte und erforschte Epoche.

Eines der wichtigsten Werke im Bezug auf Geschichte und Entwicklung der damaligen Emirats- und Kalifatshauptstadt ist das Werk *al-Muqtabis fī aḥbār balad al-andalus* („Kurze Studie über Ereignisse im Land al-Andalus“), im Folgenden als *al-Muqtabis* bezeichnet) von Ibn Ḥayyān. Der Autor wurde am Ende des 10. Jahrhunderts in Córdoba geboren und verbrachte dort die meiste Zeit seines Lebens. Er hatte somit Zugang zu und Kontakt mit den Verwaltungs- und Stadtstrukturen am Ende des Kalifats. Sein Werk, *al-Muqtabis*, besteht aus mehreren Bänden und ist chronologisch nach den einzelnen Herrschern gegliedert. Einige Kritiker werfen Ibn Ḥayyān vor, dass er viele Informationen und Fakten von früheren Autoren verwendet hat, ohne diese anzugeben oder zu zitieren. Nichtsdestotrotz gibt sein Werk einen guten Überblick über die Zeit der Emire und Kalifen von Córdoba. Er berichtet

sowohl über ihr privates als auch professionelles Leben und schildert, was unter jedem dieser Herrscher in Córdoba entstanden ist, errichtet oder gegründet wurde.¹

Weitere arabische Autoren, die über die Emirats- und Kalifatszeit von Córdoba berichten, sind Ibn al-Faraḡī, Ibn Baškuwāl, Ibn ‘Idārī, Ibn al-Abbār, al-Maqqarī, al-Ḥimyarī, al-Idrisī, al-Bakrī und al-Rāzī, dessen Werke jedoch nur in Fragmenten erhalten geblieben sind.

Was die Topographie der Stadt Córdoba betrifft, so gibt es in diesen frühen arabischen Werken weniger darüber zu finden. Deshalb habe ich mehrheitlich mit der Sekundärliteratur gearbeitet, meistens mit den Werken des französischen Arabisten Évariste Lévi-Provençal, *Histoire de l'Espagne musulmane* und *L'Espagne musulmane au X^e siècle. Institutions et vie sociale*. Weiters stützte ich mich auf die Werke des spanischen Arabisten Emilio García Gómez und des spanischen Archäologen und Architekten Leopoldo Torres Balbás.

Das Werk von Javier Zanón, *Topografía de Córdoba almohade a través de las fuentes árabes*, gibt einen guten Überblick über die Topographie und strukturelle Gliederung der Stadt und stützt sich dabei auf arabische Quellen. Es beinhaltet auch Stadtpläne, die im Anhang meiner Arbeit zu finden sind.

2.2 Zielsetzung

In meiner Diplomarbeit habe ich versucht, die arabische Stadtstruktur der Städte von al-Andalus zu analysieren und diese mit der Struktur der typischen arabisch-islamischen Städte zu vergleichen. Den Ausgangspunkt für meine Arbeit stellt die Struktur der islamisch-arabischen Städte im arabischen Raum dar, mit deren Hilfe ich die Städte des ehemaligen Emirats und Kalifats von Córdoba untersucht und analysiert habe.

Über die Geschichte von al-Andalus existieren zahlreiche Werke arabischer und westlicher Autoren, jedoch habe ich bei der Lektüre der meisten Werke empfunden, dass auf die Städte und ihre genaue Funktion und Struktur in der damaligen Zeit wenig oder nur oberflächlich eingegangen wurde. Viele Autoren behandeln die Stadt

¹ Vgl. Mohamed Meouak: „Madīnat az-zahrā’ en las fuentes árabes del occidente islámico”. In: *Cuadernos de Madīnat al-Zahrā’*. Bd. 5. Córdoba 2004. S. 55-57.

Córdoba, meistens geschieht dies aber aus der Perspektive der geschichtlichen und politischen Ereignisse.

Ich möchte mit dieser Arbeit einen Überblick über die Rolle, Gliederung und Struktur der Städte von al-Andalus geben. Anhand des Beispiels von Córdoba habe ich versucht, die arabisch-islamische Struktur in den Städten von al-Andalus zu untersuchen und festzustellen, welche Gemeinsamkeiten es zwischen dem Córdoba der Emirats- und Kalifatszeit und den Städten der arabischen Welt gibt. Ich hoffe, dass meine Diplomarbeit zu einem besseren Verständnis der Existenz, Rolle und Struktur der arabisch-islamischen Städte und der Städte in al-Andalus beitragen kann.

Im Rahmen dieser Arbeit werden die einzelnen Bauwerke, wie z.B. die ehemalige Moschee von Córdoba, die heutige Kathedrale, oder die damalige Palaststadt Madīnat az-Zahrā' nicht detailliert behandelt, da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Auch bei den Beispielen für die Stadtstruktur in den Städten von al-Andalus beziehe ich mich in erster Linie auf Córdoba. Auch die detaillierte Schilderung der ganzen Geschichte von al-Andalus und seiner Städte wird man hier nicht finden.

2.3 Methodik

Was die Methode und Vorgangsweise meiner Diplomarbeit betrifft, so habe ich größtenteils mit der wissenschaftlichen Sekundärliteratur gearbeitet. Ich habe auch die Primärliteratur -vor allem authentische, zeitgenössische Berichte und Beschreibungen arabischer Geographen, Historiker und Reisender (Zugang durch kritische Übersetzungen ins Spanische oder Französische) herangezogen.

Im ersten Kapitel schreibe ich über die Rolle der Stadt im Islam und über ihre Herausbildung. Weiter behandle ich die Struktur und Bauten einer arabisch-islamischen Stadt und aufbauend auf dieser theoretischen Beschreibung analysiere ich die konkreten Stadtstrukturen in al-Andalus. Der Hauptteil meiner Arbeit widmet sich der Stadt Córdoba und ihrer näheren Umgebung. Ich versuche ihre Rolle und Struktur während der Emirats- und Kalifatszeit zu beschreiben. Ich behandle zuerst die Infrastruktur, die Stadtviertel und das Stadtzentrum, die *madīna*. In weiteren Unterkapiteln gehe ich dann auf die einzelnen Bauten und Bestandteile der Stadt ein,

die unter der arabischen Herrschaft entstanden sind bzw. aufgebaut wurden. Zum Abschluss der Arbeit gebe ich einen kurzen Überblick über die Umgebung von Córdoba und ihrer gegenseitigen Beziehung.

Ich habe Córdoba besucht und während meines Aufenthaltes konnte ich mir einige Aspekte der Stadt näher anschauen. Im Anhang werde ich entsprechende Karten und Bilder von Córdoba hinzufügen.

Ich habe auch einige Zitate aus den Werken der arabischen Geographen eingefügt, zum Beispiel aus dem *al-Muqtabis* von Ibn Ḥayyān, aus dem Werk *Ta'riḥ al-ʿulamā' wa-r-ruwāʾi li-l-ʿilm bi-l-andalus* von Ibn al-Faraḍī oder aus dem „Geographischen Wörterbuch“ von Yāqūt ar-Rūmī.

3 Die Rolle der Stadt im Islam

3.1 Vorislamische Städte in Arabien

Der arabische Raum wurde vor seiner Islamisierung mehrheitlich von Beduinen bewohnt und die Städte spielten zu jener Zeit nur eine untergeordnete Rolle für die Kultur und Entwicklung dieser Region. Eine Ausnahme bildet die spätestens um 800 v. Chr. entstandene Hochkultur der Minäer und Sabäer in Südarabien mit ihrer damaligen Hauptstadt Ma'rib und den später erbauten Städten Ṣan'a' und Ma'in. Noch zwei weitere Dynastien trugen zur Herausbildung der Städte und einer höheren Kultur im arabischen Raum vor dem Islam bei: die arabische Dynastie der Laḥmiden mit ihrem Zentrum am westlichen Ufer des Euphrats, der Stadt Ḥira, erlangte vor allem durch den persischen Einfluss ein höheres kulturelles Niveau und es entwickelten sich in ihrer Umgebung mehrere wichtige Schlösser. Die wegen des Kontaktes mit der byzantinischen Kultur rivalisierende syrische Dynastie der Ġassāniden hatte ihre Residenz für kurze Zeit auch in der Stadt Ḥira.

Im Westen der arabischen Halbinsel traten die beiden Städte Mekka und Medina hervor. Die Stadt Mekka als Handelsmetropole und Pilgerstätte und die nordöstlich von ihr gelegene und sich auf der damaligen Weihrauchstraße befindende Stadt Medina als Handelszentrum ohne religiöse Bedeutung.

So waren es nur einige wenige Städte, die vor der islamischen Zeitrechnung im arabischen Raum eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Mehrheit der Bevölkerung, egal ob Beduinen oder Städtebewohner Arabiens, hatte eine anspruchslose und äußerst einfache Lebensweise. Man muss sich also vor Augen halten, wie der Ausgangspunkt des arabischen Volks vor den großen Eroberungen des 7., 8. und 9. Jahrhunderts war.²

² Vgl. Else Reitemeyer: *Die Städtegründungen der Araber im Islam nach den arabischen Historikern und Geographen*. Leipzig 1912. S.1f. Im Folgenden zitiert als: Reitemeyer: *Städtegründungen*.

3.2 Anfänge der Herausbildung arabisch-islamischer Städte

Mit dem Siegeszug des Islam im 7. und beginnenden 8. Jahrhundert kam es zu Kulturkontakten zwischen Abendland und Morgenland. Gerade im Bereich der Stadtformierung und städtischer Zivilisation wurden manche architektonische Formen und Institutionen gegenseitig übernommen.³

Den Argumenten einiger Orientalisten und Althistoriker, durch den Islam käme es zu Stadtverfall, Stadtverarmung, sowie zur Verschiebung des Straßen- und Gassennetzes der spätantiken Städte steht die Tatsache gegenüber, dass gerade im islamischen Mittelalter die neugegründeten Städte durch regelhafte Planvorgaben, zielgerichtete Gestaltung und räumliche Organisation des Stadtgebiets gekennzeichnet sind.⁴

In den eroberten Städten stießen die Araber meist auf die hellenistische, die byzantinische und die persische Kultur. Die Araber ließen sich nicht nur in diesen neu eroberten Städten nieder, sie gründeten ihre eigenen Städte in den neuen Reichen, auch wenn sie anfangs in kultureller Hinsicht als Sieger hinter den Besiegten weit zurückstanden. Auf diese Weise erfolgten die ältesten Städtegründungen der Araber, anfangs vor allem mit dem Zweck der Errichtung militärischer Heerlager; z.B. die vier während der ersten Eroberungskriege gegründeten Städte al-Baṣra, al-Kūfa, al-Fuṣṭāṭ und al-Qayrawān. So waren die Anführer der arabischen Heere die Gründer und zugleich auch die ersten Statthalter der Städte und die arabischen Soldaten waren ihre ersten Bewohner.⁵

Der islamische Historiker aṭ-Ṭabarī bezeichnete die ersten neugegründeten arabischen Städte als *dār al-hiğra* („Haus der Auswanderung“) und *manzil ġihād* („Stätte eines heiligen Krieges“).⁶

In kurzer Zeit vergrößerte sich durch die zahlreichen Niederlassungen der mit den Soldaten in die Städte gezogenen Familien ihre Einwohnerzahl und so bekam die Stadt eine andere Dimension und diente nicht nur als Heerlager der Truppen oder als Residenz der Herrscher. Neben den Städteeroberungen begannen die Herrscher und

³ Vgl. Eugen Wirth: *Die orientalische Stadt im islamischen Vorderasien und Nordafrika*. Bd.1. Mainz 2000. S.2. Im Folgenden zitiert als: Wirth: *Die orientalische Stadt*.

⁴ Vgl. Wirth: *Die orientalische Stadt*. S. 34-38.

⁵ Vgl. Reitemeyer: *Städtegründungen*. S. 1.

⁶ Vgl. Reitemeyer: *Städtegründungen*. S. 1f.

Statthalter bald mit dem Bau von zahlreichen Residenzen, wobei das Schloss das wichtigste Bauwerk war und nur zum Vergnügen der Herrscher dienen sollte, aber keinen militärischen Zweck hatte. Mit dem Dynastie- und Herrscherwechsel kam es häufig zur Verlegung der Residenzen oder zur Gründung einer neuen Stadt, was für viele Herrscher eines der wichtigsten Ziele war.

In späterer Zeit befanden sich die Residenzen der Herrscher nicht direkt im Stadtzentrum, wie es in den ersten Jahrhunderten des Islams die Regel war, sondern sie wurden meistens außerhalb und in der Nähe der Hauptstadt angelegt. So wurden auch um Córdoba und andere größere Städte in al-Andalus Residenzen oder Sommerpaläste erbaut.

Es waren also die Herrscher und nicht das einfache Volk, die für die Gründung der Städte verantwortlich waren.

Wie im Falle von al-Andalus machte die arabische Bevölkerung in vielen der durch die Araber neugegründeten Städte nur einen geringen Teil der Gesamtbevölkerung aus. Neben den militärischen Zielen des Herrschers bemühte man sich, die arabische Kultur und Sprache und unter der Bevölkerung zu verbreiten und durchzusetzen. Was die Durchsetzung der islamischen Religion in den neugewonnenen Territorien betrifft, so waren die Herrscher in dieser Hinsicht eher vorsichtig, da eine mehrheitlich muslimische Bevölkerung für die Steuereinkommen des Staates relativ ungünstig war.

Durch die Eroberung der Städte durch die Araber bzw. Berber kam es zu einer lebhaften Symbiose von vorgefundenen urbanen Kulturelementen sowie der Gesellschaft der dort ansässigen Bewohner mit der (Stadt-) Kultur der neu angekommenen Araber und Berber.

Für den islamischen Historiker Ibn Ḥaldūn ist das Beduinentum Ursprung und Voraussetzung des städtischen Lebens. Das Spannungsfeld zwischen Nomadentum und Sesshaftigkeit hat die Geschichte und Entwicklung der islamischen Stadt wesentlich geprägt. Ibn Ḥaldūn bezeichnet in seinem Werk *Muqaddima* das Nomadentum als Grundlage und Ursprung der Städte und der sesshaften Lebensweise. Seiner Erklärung gemäß können sich Kultur, Handel, Kunst und Wissenschaften nur in einer sesshaften Lebensform entfalten und verwirklichen.

Zugleich ist diese städtische Gesellschaft einem Verfall an Reichtum und Werten ausgesetzt und es ist das Nomadentum mit seinem reinen Glauben, stolzem Ehrbegriff und starken sozialen Bindungen, die dem Volk immer wieder neue Vitalität gibt.⁷

3.3 Beginn einer arabisch-islamischen Stadtstruktur und ihre religiöse Bedeutung

Die islamische Religion und Kultur spielte für die Herausbildung formaler Strukturen der islamischen Stadt eine wichtige Rolle, aber zugleich beeinflusste auch die existente Stadt das islamische Gesetz.

Weiters prägte der Gedanke des urbanen Lebens als idealer Lebensform der Menschen im Islam die Herausbildung der arabisch-islamische Stadtstruktur wesentlich mit.

Selbst der Prophet Muḥammad kam aus einer hochentwickelten städtischen Gesellschaft des damaligen arabischen Handelszentrums Mekka und seine im Jahr 622 erfolgte Migration (*hiğra*) unternahm er nicht in die Wüste oder aufs Land, sondern er wählte die Stadt Medina, in der er anschließend das erste islamische Staatswesen gründete. Die Hiğra könnte also als eine urbane Migration bezeichnet werden.⁸

Selbst im Koran kommen einige Stellen vor, die auf den Stellenwert und die Rolle des städtischen Lebens hinweisen. Eine der religiösen Grundlagen des Islam bildet die Glaubensgemeinschaft aller Muslime, die so genannte *umma*, die durch den Propheten Muḥammad gegründet worden war. So befindet sich die islamische Gesellschaft als Ganzes im Vordergrund und die Rolle des Individuums rückt in den Hintergrund. Darüber hinaus werden die Gläubigen in der dritten Sure im Koran dazu verpflichtet, die *ḥisba* (einen Auftrag, welcher den Staat zur Wahrung der Ordnung nach den Gesetzen Gottes beauftragt) zu erfüllen. Es ist nicht nur die

⁷ Vgl. Stefano Bianca: *Architektur und Lebensform im islamischen Stadtwesen*. Zürich 1979. S.15-17. Im Folgenden zitiert als: Bianca: *Architektur und Lebensform*.

⁸ Vgl. Hans-Joachim Kress: *Die islamische Kulturepoche auf der Iberischen Halbinsel : eine historisch- kulturgeographische Studie*. Marburg/Lahn 1968. S. 163. Im Folgenden zitiert als: Kress: *Islamische Kulturepoche*.

Pflicht des Staates, sondern jedes Gläubigen, das Rechte zu gebieten und das Verwerfliche zu verbieten.

Es heißt im Koran (Q 3, 110): „Ihr (Gläubigen) seid die beste Gemeinschaft, die unter den Menschen entstanden ist. Ihr gebietet, was recht ist, verbietet, was verwerflich ist, und glaubt an Gott...“⁹

﴿ كُنْتُمْ خَيْرَ أُمَّةٍ أُخْرِجَتْ لِلنَّاسِ تَأْمُرُونَ بِالْمَعْرُوفِ وَتَنْهَوْنَ عَنِ الْمُنْكَرِ وَتُؤْمِنُونَ بِاللَّهِ... ﴾

Davon leitet sich ab, dass die islamische Regierung dem Auftrag der *ḥisba* unterlegen ist und sowohl der Staat als auch die Städte dem allgemeinen und übergeordneten Ziel der *ḥisba* dienen sollen. Die Entwicklung der städtischen Strukturen, die Gesellschaft, das Verwaltungssystem und sogar das Marktwesen sind der *ḥisba* untergeordnet und der einzelne Gläubige der Stadt bildet mit der Gesamtheit seiner Stadt die Glaubensgemeinschaft. Im Unterschied zu den vom Staat unabhängigen autonomen Städten in der Antike oder im christlichen Mittelalter ist die Stadt im Islam im übergeordneten Gesamtsystem des Staates eingegliedert. Jede Stadt spielte eine wichtige Rolle für ihr Umland und fungierte als politischer, militärischer, wirtschaftlicher, administrativer, religiöser oder kultureller Mittelpunkt in ihrer Region. Die islamische Stadt hatte damit eine tiefe religiöse Bedeutung inne und sollte bei Konflikten nach außen hin eine stabile Einheit bilden.¹⁰ Die Stadt stellt somit ein Wesensmerkmal der islamischen Zivilisation dar.

Im Koran finden wir an mehreren Stellen Geschichten von Städten, die auf Arabisch *anbāʾ al-qura* bezeichnet werden und es wird angenommen, dass bereits für den Propheten Muḥammad die Welt aus Städten, die abgegrenzt liegen, bestand und die ganze Weltgeschichte erscheint ihm als eine Geschichte von Städten.¹¹

⁹ Vgl. Rudi Paret: *Der Koran: Übersetzung*. Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1983. S. 53. Im Folgenden zitiert als: Paret: *Der Koran*.

¹⁰ Vgl. Christian Brei: „Die Entwicklung der Zentren in al-Andalus. Zentren einer Hochkultur“. *Al-Andalus. Die Genese von Europas Kultur im Dialog von muslimischen Arabern mit Christen und Juden in Spanien*. Hrsg. v. Josef M. Häußling. Universität Witten/Herdecke 2005. S. 52-55. Im Folgenden zitiert als: Brei: *Entwicklung der Zentren in al-Andalus*.

¹¹ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 60.

In diesem Zusammenhang möchte ich zwei Stellen des Korans anfügen, in denen die Stadt oder ihre Bewohner erwähnt werden. Im hundertersten Vers der Sure „die Anhöhen“ lautet es: „Was diese Städte anlangt, so erzählten wir dir ihre Geschichte. Und wahrlich, zu ihnen kamen ihre Gesandten mit deutlichen Beweisen...“¹².

﴿ تِلْكَ الْقُرَىٰ نَقُصُّ عَلَيْكَ مِنْ أَنْبَاءِهَا وَلَقَدْ جَاءَتْهُمْ رُسُلُهُمْ بِالْبَيِّنَاتِ... ﴾

Im Vers 101 der elften Sure „Die Reue“ steht: „Unter den arabischen Beduinen rings um euch gibt es Heuchler. Und auch unter dem Volke der Stadt gibt es hartnäckige Heuchler...“¹³.

﴿ وَمِمَّنْ حَوْلَكُمْ مِنَ الْأَعْرَابِ مُنَافِقُونَ وَمِنْ أَهْلِ الْمَدِينَةِ مَرَدُوا... ﴾

Die ideale islamische Stadt sollte eine Form der Verwirklichung der islamischen Religion und einer islamisch geprägten Gesellschaftsform darstellen. Nach dem berühmten persischen Wissenschaftler und Philosophen Ibn Sīnā fungiert die Stadt als eine Synthese der „beiden Säulen des Staates, des Familienlebens und der Gesamtheit der Dinge, die die Menschen gemeinsam haben“.¹⁴

Die Herausbildung der islamischen Städte wurde auch durch zwei weitere religiöse Anforderungen an den Gläubigen vorangetrieben. Einerseits handelt es sich um die obligatorische Sozialabgabe (*zakāt*), die jeder erwachsene Gläubige zu zahlen hat, und die auch für staatliche Investitionen verwendet wurde. Neben der *zakāt* war eine weitere Einnahmequelle des Staates die *ġizya*. Sie wurde von den Christen und Juden, den „Leuten der Schrift“, entrichtet, die dann wiederum als Gegenleistung vom Kriegsdienst befreit wurden. Andererseits wirkte sich die allgemeine Pflicht zur Arbeit positiv auf die Bautätigkeit und somit auch auf die Entwicklung der islamischen Städte aus.¹⁵

Diese religiösen Grundlagen haben die Entstehung und Entwicklung der Stadtstruktur und der räumlichen Ordnung der arabisch-islamischen Städte bereits am Anfang des Islam teilweise mitbestimmt. So richteten sich die Stadtstruktur mit

¹² Vgl. Paret: *Der Koran*. (Q 7,101).

¹³ Vgl. Paret: *Der Koran*. (Q 9,101).

¹⁴ Enrico Guidoni: *Die europäische Stadt. Eine baugeschichtliche Studie über ihre Entstehung im Mittelalter*. Stuttgart 1980. S. 57. Im Folgenden zitiert als: Guidoni: *Die europäische Stadt*.

¹⁵ Vgl. Axel Köhler: *Islam – Leitbilder der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung*. Köln 1981. S. 44.

den grundlegenden Baugestalten, die Bauweise, das Straßensystem und die städtischen Funktionen nach den religiösen Grundsätzen und Vorstellungen.

Ab dem Ende des 7. Jahrhunderts entstanden im arabischen Raum erste große Zentren (z.B. al-Fuṣṭāṭ und al-Qayrawān) und damit stieg auch die Tendenz zur Stadtmigration an. So berichtet Ibn Ḥaldūn zum Beispiel, dass alle heutigen Städte in Marokko erst nach der islamischen Eroberung gegründet wurden.¹⁶

¹⁶ Vgl. Kress: *Islamische Kulturpoche*. S. 163.

4 Die Stadtstruktur und Stadtgliederung der arabisch-islamischen Städte

Bevor ich detailliert auf die Struktur der Städte in al-Andalus eingehen werde, möchte ich kurz die typische Stadtstruktur und Stadtgliederung der arabisch-islamischen Städte im arabischen Raum erläutern. Als erstes möchte ich mich mit der Struktur und Gliederung der Stadt auseinandersetzen. Gemäß den meisten Quellen der berühmten arabischen Geographen al-Muqaddasī und Yāqūt ar-Rūmī sind die Hauptmoschee, die wichtigsten Regierungsgebäude, das Marktviertel mit ständigem Markt und die öffentlichen Badeanstalten die Hauptcharakteristika einer islamisch-arabischen Stadt. Später fügten die Historiker Ibn Abī Zar‘ und Ibn Ḥaldūn noch weitere „ideale“ Notwendigkeiten einer Stadt hinzu: z.B. genügende Wasserversorgung, wirtschaftliche Versorgung durch fruchtbares Agrarhinterland, fester Mauerring, möglichst hochgelegene Festungsanlage sowie Schutz durch natürliche Gegebenheiten.¹⁷

Die ersten vier Hauptmerkmale befinden sich im Stadtzentrum, der *madīna*. Sie ist mit den Stadttoren durch die großen Durchgangsstraßen verbunden, die den Wohnbereich zwischen dem Zentrum und der Stadtmauer in Bezirke oder Stadtviertel gliedern. Die Freitagsmoschee stellt das religiöse und geistige Zentrum dar und befindet sich meistens direkt in der Mitte der Stadt, nahe den wichtigsten Durchgangsstraßen der Stadt. Das Regierungsviertel mit dem Sitz der Verwaltung, dem Herrscherpalast und anderen Regierungsgebäuden lag in der Anfangszeit des Islam bis in das 8. Jahrhundert gewöhnlich in der Nähe der Hauptmoschee. Später bauten die Herrscher ihre Residenzen meistens außerhalb der Städte, was auch in al-Andalus ab dem 10. Jahrhundert der Fall war.

Der zentrale Markt (*sūq*) befindet sich als wirtschaftliches Herz der Stadt auch im Umkreis der Hauptmoschee.¹⁸ Die Ansiedlung der verschiedenen Branchen entlang des Markts erfolgte nach funktionalen Gliederungspunkten. So waren z.B. Händler, Kaufleute und Handwerker desselben Gewerbes nebeneinander angesiedelt, meistens in einer eigenen Straße. Wie in den islamisch-arabischen Städten im Orient gab es

¹⁷Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 177-182.

¹⁸Vgl. Wirth: *Die orientalische Stadt*. Bd I. S. 67.

auch in den Märkten von al-Andalus eine strikte Trennung vom Gewerbe. In direkter Nähe der Hauptmoschee befanden sich meistens die Buchhändler und Händler von religiösem Kultbedarf, weiters die Lederwarenhändler, Kleidungsverkäufer und Schmuckhändler. Die letzteren bildeten mit der so genannten *al-qayṣāriya*, „Wertwarenborse“, sogar ein eigenes Marktzentrum. Von der Hauptmoschee weiter entfernt befanden sich Handwerker wie Schlosser, Möbelhersteller, Tischler und Schmiede. Ganz am Rande der *madīna*, an den Umschlagplätzen für die Waren vom Land, die zum Weiterverkauf im Stadtzentrum bestimmt waren, waren die Sattler, Korb- und Wollhändler angesiedelt. Die zu den schmutzigsten Branchen gehörenden Gerber, Färber und Keramiker, die außerdem auch noch von Wasservorkommen abhängig waren, befanden sich außerhalb der Stadtmauern. Gemäß diesem gewerblichen Gliederungsprinzip soll es alleine in Córdoba über 80.000 Geschäfte gegeben haben.¹⁹

Um das Stadtzentrum herum liegt meistens ein Mauerring, an den eine Burg oder eine Zitadelle angrenzt, die oft an einer erhöhten Stelle gebaut wurde und primär einen Verteidigungscharakter hatte. Falls es im Stadtgebiet einen Fluss gab, oder die Wasserversorgung durch Bäche oder Kanäle erfolgte, bevorzugten die Bewohner die stromaufwärts liegenden Wohngebiete, im Gegensatz zu den Gewerbegebieten, die mit ihren verschmutzenden Abfällen und Abwässern stromabwärts und möglichst weit weg vom Stadtzentrum liegen sollten. Solche umweltorientierten Regelungen und Vorschriften waren bereits in der Anfangszeit des Islam ein Teil der verbindlichen Anordnungen der *ḥisba*, an die sich alle Gläubigen in einer Stadt halten sollten.

Die Badeanlagen der Städte in frühislamischer Zeit gehen ohne größeren Zweifel auf die Thermen der Römer zurück. Die arabischen Bäder (auf Arabisch Sg. *ḥammām*) sind jedoch nicht mit den prächtigen Badeanlagen von Rom zu vergleichen. In den arabisch-islamischen Städten befanden sich die Bäder meistens in den Wohn- oder Bazargassen und waren durch ihre flachen Kuppeln und durch die mit Fayence-Platten geschmückte Eingangstür erkennbar. Im Inneren der Bäder gelangte man über einen geknickten Korridor in einen großen überkuppelten Raum,

¹⁹Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 184- 207.

der nach dem Bad gewöhnlich als Umkleide- und Ruheraum diente. Durch einen gebogenen Korridor gelangte man dann in den ersten Baderaum, der nur mäßig geheizt war und auf Arabisch *bayt al-waṣṭā'*, „der mittlere Raum“, genannt wurde. Von diesem Raum führte ein weiterer Korridor zum „Heißraum“ (*bayt al-suḥn*), der, wie der erste, mit Nischen und Wasserbecken ausgestattet war. Alle Räume waren entweder durch Gewölbe bedeckt oder überkuppelt. In die Gewölbe sind oft Glasstücke oder einfache Öffnungen eingemauert worden, die zur Belichtung der Räume dienten. Die Struktur der Bäder in den Städten von al-Andalus ist den orientalischen und türkischen sehr ähnlich. Doch gibt es einige Merkmale, die hier als neu oder anders zu erwähnen sind. So befanden sich die Bäder in den Städten von al-Andalus nicht nur in den Gassen, sondern auch im Alcázar. Die Bäderanlage, die zum Beispiel im Alcázar der heutigen Stadt Jerez de la Frontera zu sehen ist, hat außer dem mäßig warmen und dem heißen Raum noch einen dritten, den „kalten Raum“ – *bayt al-bard*.

Die Bäder dienten nicht nur dem Zweck der rituellen Reinigung und der Körperpflege, sie stellten einen wichtigen Ort des gesellschaftlichen Lebens dar, vor allem für die Frauen, für die die Bäder oft die einzige Möglichkeit waren, sich mit anderen Frauen zu treffen und zu unterhalten. So war mindestens ein *ḥammām* in jedem Wohnviertel zu finden, jedoch waren nicht alle Badeanlagen gleich ausgestattet und eingerichtet. In den reicheren Wohnvierteln und im Stadtzentrum überwogen größere Badeanlagen mit aufwendigerer Architektur.²⁰

Eugen Wirth unterteilt in seinem Werk die wichtigsten Gebäudetypen der arabisch-islamischen Stadt in vier Kategorien. Zu der ersten Kategorie gehören die religiösen Bauwerke wie die Moscheen, Koranschulen, Ausbildungs- und Lehrstätten (*madrassa*), Gebetsstätten und die größeren Gebetshallen (*muṣallā*), aber auch Grabbauten und Versammlungshäuser religiöser Bruderschaften (z.B. die *zāwiya*). Als zweite Kategorie nennt er die Wehrbauten und Befestigungsanlagen, zu denen in erster Linie die Stadtmauer, die Stadttore und die Zitadelle gehören. Zur dritten Kategorie zählen die Wirtschafts-, Handels- und Gewerbebauten; darunter fallen die Märkte (Sg. *sūq*; Pl. *aswāq*) mit den Bazargassen und Bazarhöfen, weiters die Lagerhallen, Werkstätten und größere Fabrik- und Gewerbekomplexe. Als sonstige

²⁰ Vgl. Wirth: *Die orientalische Stadt*. Bd.I. S. 297-299.

städtische Einrichtungen führt Wirth Bäder, Krankenhäuser, Kaffeehäuser, öffentliche Toiletten und öffentliche Brunnen an.²¹

Die Straßenstruktur war für die Araber sehr bedeutsam und sie spielte auch in al-Andalus eine wichtige Rolle, nicht nur als Gliederungselement der Stadt sondern auch als verbindendes Element zwischen privater und öffentlicher Lebenssphäre. Aus dem unorganisiert, verwinkelt und verwirrend wirkenden Straßensystem islamisch-arabischer Städte konnte angenommen werden, dass die Städte ein zufälliges Ergebnis einer ungeplanten Stadtentwicklung waren. Wenn man aber genau das Straßensystem der arabisch-islamischen Städte analysiert, findet man in fast allen diesen Städten dieselbe und bewusst erfolgte Straßengliederung. Im Wesentlichen können in den islamisch-arabischen Städten drei Straßentypen unterschieden werden. Zu der ersten Kategorie zählen die breitesten Straßen der Stadt, die Haupt- oder Durchgangsstraßen, *šāri‘a*, (in al-Andalus „šari“) genannt. Sie stellten meistens auch geradlinige Verbindungen zwischen zwei Stadttoren dar. Die wichtigste Funktion dieser Hauptstraßen war die Erschließung der wichtigen öffentlichen Zentren und Anlagen der Städte. Viele dieser Durchgangsstraßen in al-Andalus gehen noch auf das antike rechtwinkelige Straßenkreuz zurück, das von den Römern gebaut wurde und z.B. in Zaragoza erhalten blieb.²²

Neben den Durchgangsstraßen gab es Straßen, *durūb*, (Sg. *darb* - Straße, Gasse), in al-Andalus „durub“ genannt, die halb-öffentlich waren und meistens als Sackgassen endeten. Der Zweck dieser Straßen war die Erschließung eines Viertels. Die einzelnen Viertel konnten durch ein Tor, mit dem die *durūb*-Straßen an eine übergeordnete Straße angeschlossen waren, verschlossen werden. Das Straßennetz endete meistens mit der kleinen und engen Gasse – im Arabischen *zuqāq*; Pl. *aziqqa*, (in al-Andalus „azzika“), die den privaten Bereich und Zugang der Familien zu ihren Wohnhäusern sichern sollte.²³ Die Gasse endete ausschließlich als Sackgasse, ihre Anteile waren gemäß der meisten islamischen Rechtsschulen im Besitz der dort lebenden Familien und ihr Eingang konnte auch durch ein Tor verschlossen werden. Im Gegensatz zu den öffentlichen Durchgangsstraßen, die der *muḥtasib* „Aufseher“ verwaltete und die jeder nutzen durfte, galten die Sackgassen als Privatbesitz mit

²¹ Vgl. Wirth: *Die orientalische Stadt*. S. 241-305.

²² Vgl. Guidoni: *Die europäische Stadt*. S. 59.

²³ Vgl. Guidoni: *Die europäische Stadt*. S. 60.

Nutzungsbeschränkungen. Öfters passierte es, dass Durchgangsstraßen, deren *muḥtasib* zu schwach war, in Sackgassen umgewandelt wurden und neue Besitzer bekamen.²⁴

Durch die oben beschriebene Straßenstruktur kann auch die soziale Gliederung und Hierarchie der islamisch-arabischen Städte erklärt werden.

Was die soziale Struktur der islamisch-arabischen Städte betrifft, so ist diese durch die Gliederung der Stadt zu einer Vielzahl selbstständiger, aber zusammenhängender Lebensgemeinschaften gekennzeichnet. Das Wohnhaus, abgegrenzt durch die privaten Sackgassen, bildet die kleinste Einheit der Stadt und wird bewusst von der öffentlichen Sphäre abgetrennt.²⁵ Das dichte Netzwerk der einzelnen Privathäuser ist um den jeweiligen Mittelpunkt des Viertels angeordnet. Die Viertel bilden wiederum in sich selbst eine kleine formale Strukturgliederung wie das große Stadtzentrum. Im Mittelpunkt der Viertel befinden sich kleinere Moscheen, Bäder und Nebenmärkte. Die Wohnviertel (auf Arabisch *ḥara* oder *maḥalla*) bilden so für das alltägliche Leben der Städtebewohner den räumlichen Bezugsrahmen. Meistens befinden sich die vornehmeren Wohnstandorte der Reichen in der Mitte der Stadt und die der ärmeren Stadtbevölkerung an den Randgebieten.

In al-Andalus wurden die Wohnviertel von einer sprachlich, ethnisch oder religiös homogenen Gruppe bewohnt und sie waren streng voneinander getrennt. So gab es Viertel für Juden, Christen, Kurden, Berber aber auch für die unterschiedlichen Nationen wie die Viertel der Ägypter, Syrer oder Jemeniten. Sogar nach Konfessionen wurden die Viertel aufgeteilt: es gab eigene Viertel für die Schiiten und Sunniten, manchmal existierte sogar ein separates Viertel für eine der vier islamischen Rechtsschulen. Oft dominierte aber keine Gruppe oder soziale Klasse das Wohnviertel und es lebten dort sowohl arme als auch reiche Leute.

Im Vordergrund des Zusammenlebens in einem Wohnviertel stand das Zusammengehörigkeitsgefühl. So wurden Anlässe wie Hochzeiten oder Begräbnisse innerhalb eines Viertels gemeinsam gefeiert bzw. besucht. Dieses Miteinander in den Vierteln entspricht dem Konzept der verbindenden Gemeinschaft der Gläubigen und beugt der Zersplitterung und Rivalität zwischen den einzelnen Stadtbewohnern vor,

²⁴ Vgl. Wirth: *Die orientalische Stadt*. Bd. I. S. 346.

²⁵ Vgl. Bianca: *Architektur und Lebensform*. S. 73.

die es selbstverständlich zu Zeiten innerer Konflikte oder ökonomischer und politischer Unsicherheit gab.²⁶

Das Stadtzentrum, die *madīna*, stand an der Spitze der ganzen Pyramide. Mit den wichtigsten öffentlichen Einrichtungen der Stadt diente sie zur Deckung der kollektiven Bedürfnisse der Städtebewohner, der aus dem Umland kommenden Händler und anderer Besucher der Stadt.

Sowohl anhand der formellen als auch der sozialen Gliederung der islamisch-arabischen Städte und ihrer Vorstädte ist die kontinuierliche, analog zur Entfernung vom Stadtzentrum verlaufende Abstufung zwischen der öffentlichen und privaten Sphäre ersichtlich. Diese räumliche Abstufung spiegelt einerseits mit der Unterscheidung zwischen der Rolle des privaten Lebens und andererseits der Verantwortung und Eingliederung des einzelnen Bewohners in die Gesamtstruktur- und Funktion der Stadt die religiösen Grundlagen der islamischen Stadtentwicklung wider.²⁷

Im Gegensatz zu den antiken römischen oder griechischen Städten ist die Privatheit ein prägender Faktor des städtischen Lebens in jeder arabisch-islamischen Stadt. Der Sackgassengrundriss der Wohnviertel, das sichtgeschützte Innenhofhaus sowie die Quartierstruktur hatten das Ziel, dem Individuum den Rückzug aus der Öffentlichkeit zu gewähren und die Intimität des familiären Lebens zu sichern. So hatte in der Stadt die Privatheit oft einen höheren Stellenwert als das öffentliche Leben.

Was die städtischen Wohnhäuser betrifft, so herrscht in der arabisch-islamischen Stadt eindeutig die Form des Innenhofhauses vor. Die Wohnräume eines solchen Hauses sind um einen Innenhof gruppiert, welcher das Zentrum des Wohnhauses darstellt. Die Ausstattung der Wohnhäuser ist eher einfach: in die Wand gemauerte Sitzbänke (Sg. *dīwān*, Pl. *dīwānāt*), Matten, Kissen und Teppiche. Wohnhäuser mit der oben genannten Innenhofstruktur waren bei allen sozialen Klassen zu finden, denn das Bedürfnis nach Zurückgezogenheit und Intimität des Familienlebens war unter allen Bewohnern der arabisch-islamischen Städte groß. Nach außen, also zur

²⁶ Vgl. Wirth: *Die orientalische Stadt*. Bd. I. S. 338-346.

²⁷ Vgl. Brei: *Entwicklung der Zentren in al-Andalus*. S. 64-69.

Straße oder Gasse hin, gab es fensterlose Mauern. Diese Bauweise sollte den Bewohnern einen vollständigen Sichtschutz gewähren, so durften z.B. in einer Sackgasse die Hauseingangstüren nicht direkt gegenüberliegen. Der Innenhof wurde mit Bäumen und anderen Pflanzen, Wasserbecken oder einem kleinen Springbrunnen geschmückt und von den Besitzern sauber gehalten.²⁸

In diesem ersten Kapitel meiner Arbeit wollte ich die Entstehung und Herausbildung einer arabisch-islamischen Stadt mit ihren wichtigsten Merkmalen kurz erläutern, sowie einen Einblick in die formelle und soziale Stadtstruktur der Araber geben, denn dies ist der Ausgangspunkt für den Hauptteil dieser Arbeit, nämlich der arabischen Stadtstruktur in den Städten von al-Andalus.

²⁸ Vgl. Wirth: *Die orientalische Stadt*. Bd. I. 359f.

5 Die Städte in al-Andalus

5.1 Die Entwicklung der Städte in al-Andalus

Im Anschluss an die ersten Feldzüge und Eroberungen der Iberischen Halbinsel begannen die arabischen Herrscher in den damals vorwiegend landwirtschaftlich geprägten Gebieten mit der Förderung der urbanen Lebensform und der Durchsetzung städtischer Strukturen. Die Urbanitätsepoche in al-Andalus dauerte vom 8. bis zum 15. Jahrhundert.

Im Folgenden möchte ich kurz die antike und die darauffolgende westgotische Stadtstruktur beschreiben, denn diese dienten als Grundlage für die entstehenden islamischen Städte und für die Umgestaltung der vorgefundenen antiken Städte in al-Andalus.

Unter der römischen Herrschaft kam es in der Nähe der großen landwirtschaftlichen Latifundien zu ersten größeren Städtegründungen im Süden der Iberischen Halbinsel. In der römischen Provinz Hispania kam es dank ihres florierenden wirtschaftlichen und industriellen Lebens und der Nutzung der natürlichen Ressourcen sowie der Landwirtschaft zu immer neuen Städtegründungen und die Urbanisierung nahm rasant zu. Die Städte unterlagen dem römischen Rechtssystem, verfügten über eine effiziente Verwaltung und das städtische Leben führte zur Entfaltung der Künste und der Wissenschaft.²⁹

Was die Grundriss-Struktur der Städte betrifft, so dominierte, wie auch in den anderen Provinzen des Römischen Reiches, der antike Schachbrettplan: eine rechtwinkelige Anlegung des Straßensystems und der Viertel. Meistens gab es in der Stadt zwei große Hauptstraßen, die sich rechtwinkelig kreuzten, wobei sich an der Kreuzung das Stadtzentrum bildete. Zu wichtigen Bestandteilen der Stadt zählten die öffentlichen Bauten und Anlagen wie z.B. Theater, Thermen oder Forum. Die Charakteristika der damaligen antiken Städte - das klassische Ideal der Stadteinheit und der Klarheit von architektonischer und verwaltungstechnischer Form – wurden durch die Ankunft der neuen Herrscher aus Nordafrika und dem arabischen Raum

²⁹ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 45.

sowie durch das verstärkte Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb von Vierteln und der eingeführten Zellenstruktur ersetzt.

Zunächst waren es aber die westgotischen Herrscher, die im Jahre 473 bereits vor der Arabisierung der Iberischen Halbinsel die Macht ergriffen, was zum Verfall und zur Verschlechterung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Region führte. Das städtische Leben verlor während der ländlich orientierten westgotischen Herrschaft an Bedeutung und es kam im Laufe kurzer Zeit zu Bevölkerungsrückgängen und zum Verfall von einigen Stadtgebieten. Die westgotischen Herrscher bewahrten die antiken Strukturen der römischen Städte, die öffentlichen Bauten wurden aber oft für andere Zwecke genutzt.³⁰

Zu den Hinterlassenschaften der westgotischen Epoche auf der Iberischen Halbinsel zählt der westgotische Hufeisenbogen, der dann unter der arabischen Herrschaft in ihrer Baukunst wiederbelebt wurde. Die Araber entwickelten den westgotischen Hufeisenbogen zu den später für ihre Architektur typischen Zacken- und Kleeblattbögen, die z.B. auch in der Großen Moschee von Córdoba zu sehen sind. So spielte die westgotische Baukunst zusammen mit den römischen und orientalischen Einflüssen eine wichtige Rolle für die spätere arabische Bautätigkeit in ganz al-Andalus.

5.2 Erste Eroberungs- und Besiedlungswellen der Iberischen Halbinsel

An den ersten Feldzügen in Spanien beteiligten sich vor allem Berber aus Nordafrika, wo die Arabisierung und Islamisierung ab 670 bzw. 699 begonnen hatte.

Am Anfang des 8. Jahrhunderts, von 711 bis zum Jahr 756 war der Süden der Iberischen Halbinsel unter der Verwaltung des Umayyadenreiches, und gehörte der westlichen Provinz –dem Maghreb – des damaligen arabisch-islamischen Reiches an. Bis zum Jahr 756 war die arabische Eroberung der Iberischen Halbinsel durch die Rivalität der konkurrierenden Berber- und Araberstämme gekennzeichnet.

Im Folgenden möchte ich kurz die ersten Expeditionen der Araber und Berber von Nordafrika Richtung Norden beschreiben.

³⁰ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 168.

Konkurrenz und Feindschaft zwischen den ansässigen Berbern und den arabischen Eroberern war bereits am Ende des 7. Jahrhunderts in Nordafrika spürbar. Beide Gruppen schlossen sich aber später zu einer Allianz zusammen und die Berber waren in der Rolle der „Klienten“ (*mawālī*) von arabischen Führern. So war einer der berühmtesten berberischen Gouverneure und Führer, Tāriq ibn Ziyād, der „Klient“ (*mawlā*) des arabischen Gouverneurs von al-Qayrawān, Mūsā ibn Nuṣayr. Nachdem die Muslime den nördlichsten Punkt Afrikas, Tanger, erobert hatten und der arabische Führer Mūsā ibn Nuṣayr um Unterstützung bei einem Streit zwischen den westgotischen Adeligen auf der Iberischen Halbinsel gebeten wurde, sandte Mūsā ibn Nuṣayr im Jahre 710 zuerst erste Expeditionstruppen nach Ceuta. Ein Jahr später unternahm der berberische Führer Tāriq ibn Ziyād eine Reise mit 700 Mann nach Gibraltar und seit jenem Zeitpunkt wird der Felsen Ġabal Ṭāriq („Berg des Ṭāriq“) genannt. Bekannt war er auch unter dem Namen Ġabal al-faṭḥ („Berg des Sieges“). Kurz nach seiner Eroberung entwickelte er sich dank seiner strategischen Wichtigkeit zum Hafen und gehörte dem Verwaltungsbezirk von Algeciras (damals al-Ġazīra al-Ḥaḍrā’ - „Grüne Insel“) an, wurde jedoch vor dem 12. Jahrhundert nicht besiedelt und diente nur als militärischer Stützpunkt, Hafen und Landungspunkt für Soldaten.³¹

Der damalige westgotische Herrscher, König Roderich, wurde im Jahr 711 von Tāriq ibn Ziyāds Truppen am Fluss Guadalete besiegt und ab diesem Zeitpunkt begann die Arabisierung und Islamisierung der Iberischen Halbinsel, welche von da an unter dem Namen al-Andalus berühmt wurde.³²

Es kam zur Übernahme mehrerer Städte durch die Araber, darunter der ehemaligen Hauptstadt des westgotischen Reiches, Toledo. Die Araber siedelten sich vor allem in den Städten, im fruchtbaren Guadalquivir-Tal und im Osten um Murcia und Zaragoza an.

Bei der Invasion im Jahr 711 landeten Tāriq ibn Ziyāds Truppen in Algeciras, welches der erste Hafen an der Küste von al-Andalus war. Er stellte anfangs einen wichtigen Umschlagplatz für die Schiffe, die reich beladen ausliefen oder für jene, die mit neuen Siedlern ankamen, dar. Algeciras, auch Bāb Marsā („Tor des Hafens“)

³¹ Vgl. Mechtild Gabriel: *Geschichte der Städte des südlichen al-Andalus*. Diplomarbeit. Wien 2007. S. 38-47. Im Folgenden zitiert als: Gabriel: *Geschichte*.

³² Vgl. Hugh Kennedy: *Muslim Spain and Portugal. A political History of al-Andalus*. London, New York. 1996. S.1.

genannt, entwickelte sich zu einem wirtschaftlichen Zentrum und einer gut gesicherten Stadt und von diesem Hafen wurden die berberischen Heere ins Landesinnere gebracht. Auch Mūsā ibn Nuṣayr landete mit seinen beiden Söhnen in Algeciras. Im Jahr 741 erlebte der Hafen neuerlich eine große Landung von 12.000 Soldaten: Afghanen aus Balḥ, die danach nach Córdoba marschierten und dort vom Emir Abū l-Ḥaṭṭār al-Kalbī in weitere Regionen von al-Andalus aufgeteilt wurden.³³ Später wurde die große und wohlhabende Stadt Algeciras zum wichtigsten Hafen des Kalifats von Córdoba.

Auch die Stadt Málaga wurde bereits 711 durch Tāriq's Heer erobert. Málaga wurde zum Zentrum des mehrheitlich von jemenitischen Arabern bewohnten Bezirks Málaga.

Die Berber bevorzugten bzw. bekamen von den Arabern die naturgeographisch wenig begünstigten ländlichen Gebiete in der zentralen und rauen Meseta, Extremadura und im Norden und Westen der Halbinsel zugeteilt. Viele Berber kamen bereits mit Viehherden, setzten ihre pastorale Lebensweise fort und mit diesem geschickt betriebenen Ackerbau und der Viehzucht hatten sie bald an Einfluss in wirtschaftlicher Hinsicht gewonnen. Sie hatten die Viehzucht des Merinoschafs eingeführt, dessen wertvolle Wolle zur gewerblichen Verarbeitung diente. Zu weiteren aus ihrer Heimat mitgebrachten Fertigkeiten gehörten die Gewinnung von Holzkohle, der Anbau neuer Fruchtbaumkulturen, Gemüseanbau und Bewässerungstechniken.

C. E. Dubler hat mittels der Ortsnamen, die von nordafrikanischen Stammesnamen der Berber abgeleitet sind, versucht, die genauen Gebiete der Berbersiedlungen in al-Andalus herauszufinden. Er unterscheidet danach zwei Hauptperioden der berberischen Besiedlung. Die erste berberische Besiedlungswelle geht auf die Zeit der ersten Eroberungen zurück und ist sowohl durch einige nomadischen (z.B. *Butr* und *Zanāta*) als auch sesshafte Berbergruppen (z.B. *Baranis*) gekennzeichnet. Die sesshafte Gruppe der *Baranis* siedelte sich in den zentralen Hochländern an (z.B. nördlich der Stadt Córdoba beim Ġabal al-Baranis oder Faḥṣ al-Balūt – der Eichenebene), im Gebiet der Extremadura; im Süden um die

³³Vgl. Gabriel: *Geschichte*. S. 40-41.

Städte Jerez, Medina Sidonia und Ronda; im Südosten um Granada; auf Mallorca und im östlichen Portugal an.³⁴

Die zweite berberische Besiedlung geht auf das Ende des umayyadischen Kalifats zurück und wurde vor allem durch die almoravidischen (*Ṣanhāğā*) und almohadischen Berber (*Maṣmūda*), die nach 1091 die Herrschaft in al-Andalus übernahmen, getragen. Bei dieser Gruppe der Berber kommt es zu einer verstärkten Einwanderung in die städtischen Gebiete und Besiedlung der Städte. Im Unterschied zu den früher ins Land gekommenen Berbern verliert diese neu angekommene berberische Gruppe ihre Eigenständigkeit und passt sich kulturell, sprachlich, politisch und religiös der besser gestellten arabischen Bevölkerung an.³⁵

Was die erste Gruppe der angekommenen Araber betrifft, so bildete diese anfangs die soziale Klasse der *Baladīs*; die Syrer und ihre Nachkommen wurden *Šāmīs* genannt.³⁶ Im Laufe der Zeit kamen dann weitere Gruppen der Araber nach al-Andalus, die ich im weiteren Verlauf meiner Arbeit erwähnen werde.

Die ersten Eroberungen waren also von zwei Gruppen gekennzeichnet und diese bildeten zwei unterschiedliche soziale Klassen in der Gesellschaftsstruktur: einerseits die sich in der klaren Mehrheit befindenden Berber (größtenteils nomadische Beduinen aus Marokko), für die die urbane Lebensweise am Anfang fremd war und andererseits die Araber, deren Großteil Kaufleute, Handwerker und Grundbesitzer waren und die sich für die urbane Kultur einsetzten.

In den ersten Jahrzehnten nach der Eroberung bemühten sich die Araber, zuerst eine funktionierende Landwirtschaft aufzubauen und führten dazu eine Bodenreform mit grundlegender Neuaufteilung der Besitzrechte an Grund und Boden an die eigenen Gefolgsleute durch. Viele, vor allem aber die fruchtbaren Gebiete des Landes, gingen im Sinne des „*waqf*“- Begriffes in staatliches Eigentum über. Als *waqf* (Pl. *awqāf*) werden jene Güter oder wohltätige Einrichtungen (z.B. Moscheen, Krankenhäuser, Friedhöfe, Brunnen usw.) bezeichnet, die von Privatleuten finanziert werden.

³⁴ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 48-52.

³⁵ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 48-53.

³⁶ Vgl. Muḥammad Imām ad-Dīn: *Some aspects of the socio-economic and cultural history of Muslim Spain*. Leiden. 1965. S. 24. Im Folgenden zitiert als: Imām ad-Dīn: *Socio-economic and cultural history*.

Diese effektiv betriebene Agrarwirtschaft und Bodenbesitzstruktur in al-Andalus wirkte sich positiv auf die finanzielle Situation des Staates und diese wiederum auf seine Weiterentwicklung und sein Funktionieren aus. Die tiefgreifende Bodenreform der Araber führte zuerst zur Abschaffung des feudalen Systems und des kirchlichen Großgrundbesitzes und zur Neuaufteilung und Verwaltung der gewonnenen Territorien. Gemäß dem islamischen Recht sollen vier Fünftel eines eroberten Territoriums direkt unter den Soldaten oder Armeeangehörigen verteilt werden, und ein Fünftel sollte an Gott gehen, also an seine Glaubensgemeinschaft, den Staat.

In al-Andalus verlief aber die Bodenaufteilung nicht ganz gemäß der oben angeführten Aufteilung nach dem islamischen Recht. Der Staat versuchte die neugewonnenen Territorien so schnell wie möglich unter seine Kontrolle zu bekommen. So befand sich in kürzester Zeit nach der Eroberung die Mehrheit aller neugewonnenen Territorien in den Händen des Staates, der im Rahmen des Lehenswesens die Grundstücke und Ländereien unter der Bevölkerung verteilte. Die Lehensvergabe des ständig wachsenden Staatsterritoriums spielte eine entscheidende Rolle in der Agrarwirtschaft und der Siedlungsstruktur.

Die Bodenbesitzstruktur und die Bodenaufteilung waren in den Regionen von al-Andalus nicht einheitlich. In den nördlich gelegenen Regionen herrschte der Kleinbesitz vor und es überwogen dort die *Ḥums*-Territorien³⁷, die meistens durch Berber und Einheimische³⁸ verwaltet und bearbeitet wurden. Das Land in den zentralen, fruchtbaren Gebieten befand sich meistens in den Händen der arabischen Oberschicht, des Herrschers oder des *Bayt al-māl al-muslimīn* „Vermögen der Glaubensgemeinschaft“. Diese privaten Territorien des Herrschers nannte man *mustahlas*. Die waqf-Regionen wurden auch mittels des Pachtwesens vergeben und ihr Ertrag floss in das *Bayt al-māl al-muslimīn*.³⁹

Was das Pachtwesen betrifft, so wirkte es sich mit der Zeit auch auf die wechselseitigen Beziehungen zwischen Stadtkultur und Agrarwirtschaft aus. Die reichen Landbesitzer begannen nach kurzer Zeit ihre Landsitze zu verlassen und

³⁷ Der Begriff *ḥums* bezeichnet Territorien, die von Bauern bewirtschaftet wurden, die als Freigelassene vier Fünftel des Ertrags abliefern mussten und ein Fünftel behalten durften. Diese Bauern wurden *aḥmas* und ihre Nachkommen *banū aḥmas* genannt. Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 72.

³⁸ Die christliche Bevölkerung dieser Regionen durfte im Rahmen des *dimmī*-Status, als Schutzbefohlene, ihr Landstück behalten und ihre Religion unter Bezahlung der *ḡizya* (eine Art Steuer) ausüben. Darüber hinaus mussten sie 20% ihres Ertrages im Rahmen einer anderen Steuer, *ḥarāḡ*, abführen. Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 72.

³⁹ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 67-77.

gingen in die Städte. Sie behielten jedoch diese Landsitze und ließen sie von Bauern bewirtschaften. Diese Landsitze waren oft sehr groß und bestanden aus einer Reihe von Meiereien, Höfen, Mühlen und anderen agrarischen Kleinsiedlungen, in denen dann die Familien und Angehörigen des eigentlichen Bauers oder Pächters wohnten. So entstanden in der Umgebung der andalusischen Städte zahlreiche Landsitze, die zwar bewirtschaftet und versorgt wurden, ihre reichen Besitzer bevorzugten jedoch das städtische Leben und nutzten diese Ländereien höchstens als Sommerresidenzen. Die Pächter arbeiteten unter vorteilhaften Bedingungen, indem je nach gegebenen Möglichkeiten (Wetter, Boden, Bewässerung) ein Drittel oder sogar die Hälfte des Ernteertrages als ihr Eigentum galt. Diese genau gegliederte Agrarstruktur mit intensiver Landnutzung führte zu einer höheren Siedlungsdichte und zur Verbesserung der sozialen Lage der einfachen Bevölkerung.

Kress definiert das Pachtsystem der Araber folgendermaßen: „Das islamische Klientelwesen erscheint als Beziehung zwischen zwei Parteien, die sich aus Bedürfnis nach sozialem Status ergab und trug nicht die Voraussetzung von Dienstleistung und Unterstützung...“⁴⁰.

In al-Andalus und Sizilien eroberten und bewohnten die Araber die alten Städte, die sie vorfanden. Nur selten wurden neue Städte gegründet, wenn ja, dann nur Residenzen. Nach Iṣṭaḥrī und Ibn Ḥawqal soll die Stadt Baḡḡāna, heute Baena in der Provinz von Córdoba liegend, die einzige von den Arabern neugegründete Stadt in al-Andalus sein. Zu den neu gegründeten Residenzen in Spanien zählt die vom ersten Umayyaden ‘Abd ar-Raḥmān nordwestlich von der damaligen Hauptstadt Córdoba erbaute Ruṣāfa, die nach der Residenz seines Großvaters Hišām in Syrien genannt wurde.⁴¹

Torres Balbás und E. Lévi-Provençal gehen aber von 23 neugegründeten Städten der Araber in Al-Andalus aus. Einige wurden nur als strategische Stützpunkte und Festungen zur Verteidigung errichtet (z.B. Lérida, Almería und Gibraltar); einige wiederum als Sommerresidenzen und Paläste verwendet (z.B. Madīnat az-Zahrā’ und

⁴⁰ Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 91.

⁴¹ Vgl. Reitemeyer: *Städtegründungen*. S. 159.

Madīnat al-Zāhira). Die größte Zahl der Gründungen fällt unter die Regierungszeit von ‘Abd ar-Raḥmān II. und ‘Abd ar-Raḥmān III.⁴²

Die Unterscheidung zwischen neugegründeten und eroberten alten Städten zeigt sich aber in der Praxis als wenig brauchbar, denn bei den islamischen Städten in al-Andalus findet man sowohl im Aufbau als auch in der formellen Struktur bestimmte Gesetzmäßigkeiten islamischer Stadtformierung und typisch islamische Züge des politisch-religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens. Diese Merkmale treffen sowohl auf die neugegründeten als auch auf die übernommenen antiken Städte zu.⁴³

Interessant ist, dass sich die Araber in den ersten Jahrzehnten ihrer Herrschaft in al-Andalus nicht direkt in den größeren Städten niederließen, sondern vorwiegend ihr Umland besiedelten. Daraus wird wiederum ersichtlich, dass für die ersten arabischen Eroberer primär der Aufbau einer funktionierenden Landwirtschaft im Vordergrund stand. So konnten die besiegten Christen und Westgoten in ihren Städten bleiben.

Diese Situation änderte sich jedoch mit der Ankunft des Umayyaden-Prinzen ‘Abd ar-Raḥmān I. am 8. März 756 und der Gründung des Emirats von Córdoba, welche den Beginn einer neuen Epoche in al-Andalus signalisiert.

5.3 Gründung des Emirats von Córdoba und der Beginn der Urbanisierung

Von 711 bis zur Gründung des umayyadischen Emirats von Córdoba wurde die Landwirtschaft von al-Andalus aufgebaut, nicht jedoch die politischen und sozialen Herrschaftsstrukturen und –verhältnisse. Diese waren gekennzeichnet durch ständige Konflikte, die meistens zwischen folgenden drei Gruppen entstanden waren: die erste Gruppe bildeten die mit Mūsā ibn Nuṣayr gekommenen Araber, die sich in fruchtbaren Gebieten ansiedelten; zur zweiten Gruppe gehörten die ins karge Hinterland verdrängten Berber und zu der dritten Gruppe zählten jene Christen, die zum Islam konvertiert sind und die Gruppe der *muwalladūn* (auf Spanisch *muladíes*) bildeten. Christen, die die arabische Sprache und Sitten übernommen haben, nicht jedoch den Islam, werden Mozaraber (aus dem Arabischen *musta ‘rib* – „arabisiert“) genannt. Sowohl die *muwalladūn* als auch die Mozaraber waren den Arabern

⁴² Vgl. Leopoldo Torres Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. 2^a ed. Madrid 1985. S. 47-52. Im

Folgenden zitiert als: Torres Balbás: *Ciudades hispano-musulmanas*.

⁴³ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 168.

gesellschaftlich nicht gleichgestellt und der Zugang zu höheren Posten wurde ihnen meistens verwehrt. Die starke Zerrissenheit unter diesen Gruppen stellte die Grundlage für die späteren Unruhen.

Dem neuen Herrscher von al-Andalus, ‘Abd ar-Raḥmān I., gelang es jedoch, durch geschickte Politik die Herrschaftsstrukturen zu stabilisieren und die urbane Lebensform mit den städtischen Strukturen wurde von Anfang an stark gefördert und bevorzugt. Er übertrug die ihm bekannten Grundlagen der urbanen Kultur aus der ehemaligen Hauptstadt des Umayyadenreichs und seiner Heimatstadt, Damaskus, nach al-Andalus.⁴⁴

‘Abd ar-Raḥmān I. eroberte mehrere wichtige Städte und machte Córdoba zur Hauptstadt des neuen Emirats. In kürzester Zeit kam es zu verstärkter Einwanderung der im Hinterland lebenden Araber und die Einwohnerzahlen der Städte stiegen an. Diese in den Städten neu angekommenen Araber behielten aber ihre Landsitze als Sommerwohnungen oder zur landwirtschaftlichen Nutzung. Diese neu entstandene Siedlungsstruktur in al-Andalus war durch eine Mischung von Agrarwirtschaft und städtischer Siedlungskultur gekennzeichnet. Die Beziehungen zwischen den Städten zu ihrem Um- und Hinterland waren somit offen und lebendig. So wurde bereits in der Anfangsphase des Emirats ein dichtes Siedlungsnetz aufgebaut, die größeren Städte wurden von oft tausenden kleinen Dörfern und unzähligen Land- und Herrensitzen umgeben. Die Region der Hauptstadt Córdoba soll nach al-Maqqarī über 3000 kleine Dörfer und etwa 12.000 Herrensitze sowie Gutshöfe an den Ufern des Guadalquivir registriert haben.⁴⁵

Nach Abschluss der Eroberungen wurden neben den Städten und ländlichen Siedlungen auch viele Verteidigungsposten, Burgsysteme und militärische Stützpunkte geschaffen. Es entwickelte sich unter diesen drei Siedlungsstrukturen ein abgestimmtes Verhältnis mit genau eingeteilten Hierarchieebenen und ebenso genau definierter Aufgabenverteilung. So waren die Städte die Zentren des öffentlichen, wirtschaftlichen, politischen und religiösen Lebens; ohne ihr ländliches Hinterland wären sie aber kaum versorgt gewesen.

Die Entwicklung der Städte und der Wirtschaft zu Beginn der arabischen Herrschaft in al-Andalus ging Hand in Hand mit der Entwicklung und Etablierung

⁴⁴Vgl. Brei: *Entwicklung der Zentren in al-Andalus*. S. 58.

⁴⁵ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 84.

der politischen, militärischen und administrativen Verwaltungs- und Organisationsstruktur der Araber. Es waren die Städte, vor allem die Hauptstädte der Provinzen, *ḥāḍira* oder Mutterstädte genannt, wie Córdoba, Sevilla, Zaragoza oder Toledo, in denen sich das politische, religiöse, kulturelle und wirtschaftliche Leben abspielte.⁴⁶ Die Städte bildeten die Zentren, von denen das übrige Land versorgt und beherrscht werden konnte, aber auch das Umland galt als eine wichtige Versorgungsquelle.

Im folgenden Abschnitt möchte ich kurz die administrative Gliederung des Gebiets von al-Andalus erläutern und anschließend die politische, militärische und soziale Organisationsstruktur beschreiben.

5.4 Regionale Aufteilung und Besiedelung von al-Andalus

Wie in anderen Gebieten mit islamischer Stadtkultur, basierte auch in al-Andalus die regional-administrative Einteilung auf dem Stadt-Land Verhältnis, das wiederum die Siedlungsstruktur stark geprägt hat. Die größte Einheit bildeten die Provinzen mit einer genauen Stadthierarchie. Es wird davon ausgegangen, dass die Araber am Anfang die Gliederung der alten westgotischen Herzogtümer übernommen und nach deren Muster ihre Provinzen eingeteilt haben. Bald danach kam es zu einer Umgestaltung und Schaffung neuer Provinzen.

Über die administrative Aufteilung von al-Andalus schreiben einige arabische Geographen, zu erwähnen sind davon Yāqūt ar-Rūmī mit seinem wichtigsten Werk *Mu‘ḡam al-buldān*, dem „Geographischen Wörterbuch“; Aḥmad b. Muḥammad b. Mūsā al-Rāzī; Abū ‘Ubayd Allāh b. ‘Abd al-‘Azīz b. Abī Muṣ‘ab al-Bakrī; Abū ‘Abd Allāh Muḥammad b. ‘Abd al-Mu‘min al-Ḥimyārī und viele weitere. In ihren Werken wird die regionale Gliederung des Gebietes von al-Andalus erläutert, jedoch sind nicht alle ihre Begriffserklärungen einheitlich. Der Grund dafür kann die verschiedene Verwendung von bestimmten Begriffen im Osten der arabischen Welt und unter den Arabern in al-Andalus sein.⁴⁷

⁴⁶ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 62.

⁴⁷ Vgl. Gamāl ‘Abd al-Karīm: *Terminologia geográfico-administrativa e historia político-cultural de al-Andalus en el “Mu‘ḡam al-buldān” de Yāqūt*. Sevilla 1972. S. 13-20.

In folgendem Abschnitt möchte ich kurz auf die Provinzgliederung des Gebietes von al-Andalus eingehen, damit verständlicher wird, welche Rolle die jeweiligen Hauptstädte der Regionen eingenommen haben. Ich stütze mich dabei auf die Begriffe und ihre Bedeutungen, die in Yāqūts geographischem Wörterbuch vorkommen.

Die Provinzregionen von al-Andalus wurden bereits seit dem 8. Jhdt. als *kūra* (Pl. *kuwar*) bezeichnet und jede Provinz trug entweder den Namen ihrer Hauptstadt oder einen anderen Eigennamen. Die Provinzen waren in kleinere Regionen, die *aqālīm* (Sg. *iqlīm*), *amal* oder auch *aḥwāz* genannt wurden, unterteilt. Es muss aber erwähnt werden, dass die Bezeichnung der Provinzen, Marken und Distrikte während der Herrschaft der Araber in al-Andalus sehr uneinheitlich war. Einer der Gründe dafür ist die mögliche Überschneidung politisch-administrativer und militärisch-strategischer Unterteilung der einzelnen Regionen. Weiters kam es aufgrund der territorialen Verkleinerung im Laufe der Zeit zur ständigen Umgestaltung der Provinzen und, in der Folge, zu Namensänderungen.

Die Anzahl der Provinzen schwankt bei den Berichten der Geographen von 18 bei al-Muqaddasi mit Berufung auf al-Hamadani, al-Istahri und Ibn Ḥawqal bis zu einer Anzahl von 41 Provinzen im Geographischen Wörterbuch von Yaqūt.

Der Unterschied zwischen der administrativen Struktur in al-Andalus und im Osten der arabischen Welt bestand darin, dass in al-Andalus die Stadt die gesamte Provinz als eine administrative Einheit vertrat. Die Provinzen in al-Andalus hingen von ihren Mutterstädten ab, im Osten war es umgekehrt, die Stadt spielte nur als ein urbanes Zentrum eine wichtige Rolle, für ihre Provinz war sie aber kaum von Bedeutung.

Der Kernbereich von al-Andalus hatte eine einheitliche Provinzgliederung, während der nördliche und westliche Teil um Zaragoza, Toledo und Extremadura in drei große Marken (Sg. *taġr*, Pl. *tuġūr*) aufgeteilt wurde. Diese Städte bildeten eine Verteidigungslinie an der Grenze zu den christlichen Gebieten und waren vor allem militärisch verwaltet und gegliedert.

Was die Zivilverwaltung der einzelnen Provinzen betrifft, so stand an der Spitze jeder Provinz ein Gouverneur (*walī*), der vom Kalifen ernannt wurde und in der Hauptstadt seiner Provinz residierte. Die drei Marken (*tuġūr*) wurden jeweils von

einem militärischen Befehlshaber (*ṣāhib al-ṭağr* oder *qā'id*) verwaltet. Die kleineren Unterabteilungen der Provinzen, *a'māl* oder *iqīm*, wurden von Beamten der Zentralregierung in Córdoba kontrolliert, die vor allem für die Steuererhebung und weitere Abgaben verantwortlich waren.⁴⁸

Gemäß den arabischen Geographen soll die Besiedlung von al-Andalus bereits seit den Anfängen der Eroberungen sehr dicht gewesen sein. Neben den Städten war auch das agrarische Hinter- und Bergland dicht besiedelt. Auch Regionen von al-Andalus, die heute fast menschenleer sind, waren damals besiedelt. Das Hinterland der Städte wurde in al-Andalus *iqīm* genannt. Zu einem *iqīm* zählten in erster Linie die Gutshöfe und Sommerresidenzen, wobei ihre arabischen Bezeichnungen ins Spanische übertragen und bis heute verwendet werden.⁴⁹ Auf die genaue Rolle des Hinterlandes im Bezug auf die Stadt in al-Andalus werde ich in dieser Arbeit noch ausführlicher eingehen.

Die Truppen aus Nordafrika ließen sich vor allem in den Hums-Territorien nieder, wobei die übrigen Araber die Gliederung der Umayyaden nach der Herkunft und nach den wichtigsten Militärbezirken angewendet haben. So befand sich in jeder Provinz in der Nähe ihrer größeren Hauptstadt ein Militärbezirk (*ğund*), der aus Soldaten eines bestimmten arabischen Militärbezirks bestand (z.B. wurde der *ğund* von Damaskus in der Nähe der Stadt Granada angesiedelt).⁵⁰

5.5 Herrschafts- und Verwaltungsstrukturen

An der Spitze des islamischen Staates von al-Andalus stand als muslimisches Staatsoberhaupt der Emir, später der Kalif. Der Herrscher kam immer aus der führenden arabischen Oberschicht. Das Amt des Emirs oder des Kalifen war bei den Umayyaden erblich, bei den späteren Kalifen nicht mehr. Der Herrscher besaß alle Macht, er war das Staatsoberhaupt, Befehlshaber des Heeres, Richter und Führer der

⁴⁸ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 56.

⁴⁹ So wurde aus dem arabischen *aḍ-ḍay'a* das Wort *aldea* im Spanischen, „Anzahl von Grundstücken“; oder *al-qariya* wurde zu *alquería*, „Landgut“, und *al-munya* zu *almunia* „Gutshof“. Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 77-84.

⁵⁰ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 73.

Gläubigen. Sein Wohnsitz war in der Hauptstadt des Kalifats, im Alcázar von Córdoba oder er residierte auch in den Sommerpalästen ar-Ruṣāfa und Madinat az-Zahrā', die sich beide in der Umgebung von Córdoba befanden.

Neben dem Staatsoberhaupt an der Spitze des Kalifats gab es noch zwei wichtige Posten im Staatsapparat, nämlich das Amt des ersten Ministers und des obersten Richters von Córdoba. Der erste Minister, der nicht wie im Osten der Stellvertreter des Kalifen war, leitete mit weiteren Ministern die Verwaltung und das Heer. Die Verwaltung umfasste die Abteilungen der staatlichen Kanzlei, des Steuerwesens, des königlichen Haushaltes, des Außenamtes, der Justiz und der Kriegsführung.⁵¹

Der oberste Richter von Córdoba (*qāḍī al-quḍāt*; *wazīr al-qāḍī* oder *qāḍī al-ğama'*) hatte die Rolle des Vorbeters und Predigers und war für die Verbindung zum Volk und für das Vermögen der Glaubensgemeinschaft (*bayt al-māl al-muslimīn*) verantwortlich.⁵² Die Haupteinnahmen dieses Fonds stellten vor allem die frommen Stiftungen (*waqf*) dar, die sowohl aus immobilien als auch aus mobilen Gütern bestanden. Mit diesem Vermögen konnten die islamischen Gelehrten und das Moscheepersonal bezahlt werden, es wurde aber auch zu karitativen Zwecken oder als Zuschuss für Kriege verwendet. Das gesamte Vermögen des *Bayt al-māl al-muslimīn* wurde in einem Depot (*maqṣūra* genannt) der Großen Moschee von Córdoba aufbewahrt.

Der Oberrichter arbeitete mit seinem Juristenrat (*mağlis aš-šūrā*) zusammen und er hatte in den Provinzen und ihren Hauptstädten seine Gesandten. Zum Arbeitsbereich des obersten Richters gehörte noch das Amt des *muḥtaṣib* (oft auch *ṣāhib as-sūq* genannt), der für das Marktwesen und das öffentliche Zusammenleben der Bürger verantwortlich war. Er stand gleichzeitig auch an der Spitze der städtischen Polizei. Die Polizei fungierte in al-Andalus nach einer bestimmten Hierarchie; so gab es für die Oberschicht die „Hohe Polizei“ (*ṣurṭa al-kubrā*), für die Mittelklasse die „Mittlere Polizei“ (*ṣurṭa al-wustā*) und für die untere Schicht der Bevölkerung die „Niedere Polizei“ (*ṣurṭa aš-suğrā*). Jede Provinz hatte noch einen lokalen Polizeichef, den *ṣāhib al-madīna*, der auch dem Oberrichter unterstand.⁵³

⁵¹ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 55.

⁵² Vgl. Katrin Seibert: „Herrschaftsstrukturen und Verwaltungsformen.“ *Al-Andalus. Die Genese von Europas Kultur im Dialog von muslimischen Arabern mit Christen und Juden in Spanien*. Josef M. Häußling. (Hrsg.). Universität Witten/Herdecke 2005. S. 28-32.

⁵³ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 57.

Über die Dreiteilung der Polizei berichtet Ibn Ḥayyān im fünften Band seines Werkes *al-Muqtabis* folgendes:

"تتليث خطة الشرطة: فيها اخترع الناصر لدين الله في جطط الملك خطة الشرطة الوسطى بين الشرطتين العليا و الصغرى و لم تكن قبله, فكان اول من رسمها و ثلث عددها, و لم يكن قبله سوى اثنتين الكبرى و الصغرى..."⁵⁴

„Dreiteilung des Polizeiapparates: Es erfand an-Nāṣir li-dīn Allāh⁵⁵ innerhalb des Regierungsplanes die mittlere Polizei zwischen den beiden zwei Polizeiebenen, der hohen und der niederen und dies gab es nicht in der Zeit vor ihm. Und er war der erste, der diesen Plan entworfen hatte und die Polizei in drei Ebenen aufteilte. Vor diesem Entwurf gab es nur die zwei Polizeiebenen, die Hohe und die Niedere.“

In der staatlichen Organisation von al-Andalus gab es die Stellung eines Premierministers, des *ḥāḡib*, der in seiner Tätigkeit etwa dem *wazīr* der abbasidischen Kalifen entsprach. Der *ḥāḡib* gehörte meist der königlichen Familie an und war neben dem Kalifen die zweitwichtigste Person des islamischen Staates und die mächtigste im Staatsapparat, denn er berief oder entließ die Minister, Gouverneure und Richter. Darüber hinaus vertrat er den Kalifen in allen Staatsangelegenheiten.

Neben dem Ministerium (*wizāra*) gab es noch das Staatssekretariat des *ḥuṭṭa*, das alle öffentlichen Angelegenheiten und den Staatshaushalt kontrollieren sollte. Dieses Sekretariat war in zwei Abteilungen unterteilt, die des *ṣāḡib al-aṣḡāl* und die des *ṣāḡib ar-rasā'il*. Die Aufgabe des *ṣāḡib al-aṣḡāl* war es, die Staatseinnahmen und –ausgaben zu regeln und die Steuer festzusetzen. Außerdem zählte zu diesem Amt noch die Kontrolle über die Provinzen und Bezirke mittels eines Heeres von Aufsichtsbeamten, Funktionären und Steuereinnehmern. Das Amt des *ṣāḡib ar-rasā'il* war für die Regelung des staatlichen Post- und Nachrichtenwesens vorgesehen.⁵⁶

Córdoba, als die Hauptstadt des Kalifats, stellte das Zentrum für seine zentralstaatliche Organisation dar, die wichtigsten Ämter befanden sich

⁵⁴ Vgl. Ibn Ḥayyān: *al-Muqtabis fī aḡbār al-Andalus*. Ed. P. Chalmeta, F. Corriente und M. Şubḡ: *Al-Muqtabas V*. Madrid 1979. S. 252. Im Folgenden zitiert als: Ibn Ḥayyān: *al-Muqtabis V*.

⁵⁵ Beiname des ersten Kalifen, ‘Abd ar-Raḡmān III. Vgl. EI², Bd. I, s.v. ‘Abd al-Raḡmān III.

⁵⁶ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 56.

infolgedessen alle in Córdoba. Córdoba hatte noch einen speziellen Richter, *ṣāhib al-mazālim* genannt, der für die Anhörung der Verbrechenfälle im öffentlichen Bereich verantwortlich war.⁵⁷

An dieser Stelle möchte ich noch kurz die militärische Organisationsstruktur der Araber in al-Andalus beschreiben, denn diese wirkte sich auch ausschlaggebend auf die Siedlungsstruktur und Städteentwicklung in dieser Region aus. Der Historiker Imām ad-Dīn stellt vier Kategorien der Armee in al-Andalus dar; die erste war die ständige Armee von Söldnern mit ihrem Standort in Córdoba, die zweite bildete eine normale Truppe von Soldaten, die aufgrund des Lehenswesens zum Kriegsdienst verpflichtet waren, die dritte bildeten unregelmäßige Soldaten und die letzte war eine außerordentliche und zeitbegrenzte Truppe von Freiwilligen.⁵⁸ Nicht zu vergessen ist die Kriegsmarine, für die es zahlreiche Schiffsbauzentren und Häfen gab, die aber wegen des hohen Holzbedarfs eine Entwaldung großer Flächen in der Region von al-Andalus zur Folge hatten.⁵⁹

Die arabischen Soldaten wurden in der Anfangszeit durch die Zuteilung von Landbesitz entlohnt, erst in der späteren Zeit wurden sie gemeinsam mit anderen nicht-arabischen Truppen mit Geld bezahlt. Durch die Installierung der lokalen Truppen, seien es die der Araber, Berber oder der Mozaraber, entwickelte sich ein strategisches Netz von verschiedenen Stützpunkten, die auch in den weniger günstigen und fruchtbaren Regionen zu finden waren. Diese Stützpunkte hingen mit der Agrarwirtschaft und der Entwicklung der Siedlungsstruktur eng zusammen. Auch die Wirtschaft profitierte von der Größe der Truppen, denn die Soldaten sollen gemäß den Beschreibungen der arabischen Geographen sehr gute Waffen, Bekleidung und Ausrüstung gehabt haben.⁶⁰ Der erste Kalif, ‘Abd ar-Raḥmān I., hatte bereits eine Berbertruppe von 40.000 Mann aus Nordafrika und sein späterer Nachfolger ‘Abd ar-Raḥmān III. verfügte über eine Truppe von 150.000 Mann.⁶¹

⁵⁷ Vgl. Imām ad-Dīn: *Socio-economic and cultural history*. S. 51.

⁵⁸ Vgl. Imām ad-Dīn: *Socio-economic and cultural history*. S. 60.

⁵⁹ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 58.

⁶⁰ Vgl. Kress: *Islamische Kulturepoche*. S. 59.

⁶¹ Vgl. Imām ad-Dīn: *Socio-economic and cultural history*. S. 61-62.

5.6 Soziale Struktur und Gesellschaft in al-Andalus

‘Abd ar-Raḥmān I. setzte den Gedanken des Selbstverständnisses des islamischen Staates in al-Andalus durch. Der Staat verlor fast alle feudalistischen Strukturelemente und erhielt nun bürokratische Grundzüge. Das islamische Recht war gleichzeitig auch staatliches und religiöses Recht. Die religiösen Gruppen der Juden und Christen lebten jedoch innerhalb ihres Stadtviertels nach ihrem eigenen Gesetz und hatten eigene selbstgewählte Kleriker, Vorsteher oder Bischöfe, die sie bei der islamischen Regierung vertraten. Diese Vertreter, *kuttāb aḏ-ḏimām*⁶² genannt, mussten vom Herrscher bestätigt werden und waren diesem verpflichtet. Das islamische Recht hat bei diesen Gruppen erst dann Gebrauch gefunden, wenn eine Angelegenheit die islamische Gemeinschaft betraf. Die Juden und die Christen genossen als „Leute der Schriftreligion“ (*ahl al-kitāb*) und „Schutzbefohlene“ (*ḏimmī*) religiöse Freiheit. Sie mussten jedoch eine Kopfsteuer (*ḡizya*) entrichten, die sich auf alle nichtmuslimischen Männer bezog und die sich jährlich in ihrer Abgabenhöhe nach dem finanziellen Status der Betroffenen richtete. Genauso wie bei der islamischen Steuer (*zakāt*), waren Frauen, Kinder, Kranke, Greise und Bettler von ihrer Zahlung befreit.

Aufgrund der religiösen Toleranz, die die Araber den anderen religiösen Gruppen gewährten, kamen sehr viele Juden nach al-Andalus, vor allem aus Nordafrika und dem Irak und sie siedelten sich in erster Linie in den großen Städten Córdoba, Málaga und Granada an. Sie behielten ihre Religion bei und einige von ihnen übernahmen sogar die Sprache und die Bräuche der Araber.⁶³

Jene Christen, die den Islam freiwillig angenommen hatten und die später die Mehrheit der Bevölkerung in al-Andalus bildeten, wurden *musallima* oder *muwalladūn* genannt.⁶⁴ Dann gab es die Gruppe der Christen, die nicht zum Islam konvertiert sind, sondern nur die arabische Sprache und Bräuche von den Arabern übernommen haben, und die *musta‘rib*, „arabisiert“, auf Deutsch Mozaraber genannt wurden. Viele von ihnen nahmen aber im Laufe der Zeit den Islam an.

Die Gesellschaft von al-Andalus bestand in erster Linie aus Arabern, Berbern und den *muwalladūn*. Daneben gab es noch die Gruppe der Juden und der Sklaven.

⁶² Vgl. Imām ad-Dīn: *Socio-economic and cultural history*. S. 38.

⁶³ Vgl. Imām ad-Dīn: *Socio-economic and cultural history*. S. 41.

⁶⁴ Vgl. Imām ad-Dīn: *Socio-economic and cultural history*. S. 26-27. Nach Imām ad-Dīn wurden die konvertierten Christen *musallima* genannt; ihre Nachkommen *muwalladūn*.

Bei den Sklaven handelte es sich vor allem um Slawen (in al-Andalus wurden diese *saqāliba* genannt), die meist aus Ost- und Westeuropa als Kinder ins Land gebracht und kastriert wurden und im Dienste des königlichen *ḥaram* tätig waren.

Wie wir sehen werden, waren die anderen Gruppen den Arabern gesellschaftlich jedoch nicht gleichgestellt und der Zugang zu höheren Posten wurde ihnen meistens verwehrt.⁶⁵ Die starke Rivalität unter diesen Gruppen stellte die Grundlage für die späteren Unruhen dar.

Die ethnischen Gegebenheiten in der städtischen Struktur von al-Andalus traten bald in den Hintergrund und an ihrer Stelle traten die sozialen und wirtschaftlichen Faktoren der neuen andalusischen Gesellschaft hervor. So wurden immer mehr Stadtviertel nach Handels-, Gewerbe- oder Verwaltungsfunktionen benannt, nicht nur nach der ethnischen oder religiösen Gruppe, wie es in der östlichen arabischen Welt der Fall war. Es entwickelte sich eine neue gesellschaftliche Hierarchie, die vor allem in den Städten sichtbar wurde. An der Spitze stand die aristokratische Gesellschaftsklasse, *ḥāṣṣa* genannt, zu der in erster Linie die Nordaraber (die Stämme der Qurayš und der Hāšim) und die Jemeniten gehörten, deren Beziehungen auch in al-Andalus durch ständige Rivalität geprägt wurden. Die Nordaraber bildeten besonders in der Hauptstadt Córdoba einen großen Bevölkerungsanteil. Sie wohnten vor allem in den vorstädtischen Gutshöfen, aber hatten daneben noch Residenzen außerhalb der Stadt. Die Jemeniten gründeten in den Städten Toledo, Sevilla, Badajoz, Granada und auch in Córdoba ihre Dynastien mit eigenen Herrschaftsstrukturen.

Zu der oben erwähnten arabischen Oberschicht zählten neben den Nordarabern und den Jemeniten noch zwei weitere Gruppen. Die erste war die unter al-Ḥakam I. nach al-Andalus gekommene Gruppe der ‘Ubaydiliyūn und die zweite siedelte sich in den Städten während der Herrschaft ‘Abd ar-Raḥmāns III. an. Im Laufe der Zeit gehörten der *ḥāṣṣa* auch die Stadt- und Verwaltungsbeamten, die jedoch oft Nichtaraber, Berber oder Juden waren. Dazu bildete sich ab dem 10. Jhdt. mit der steigenden Wichtigkeit des Militärs eine neue Aristokratie der militärisch-politischen

⁶⁵ Es gibt einige Ausnahmen, wo Juden und *muwalladūn* höhere Ämter innehatten. Neben der Verwaltung und Gerichtsbarkeit haben sie auch an den kulturellen Aktivitäten zusammen mit den Arabern und Berbern teilgenommen. Vgl. Imām ad-Dīn: *Socio-economic and cultural history*. S. 29.

Beamten. Die Existenz der arabischen Großfamilien in den Städten führte später zu einer neuen Herrschaftsstruktur und durch die ständige Erbschaft der Verwaltungsposten bildeten sich neue Dynastien, die in der Zeit der Taifa-Königreiche selbständig wurden.

Die einfachen Stadtbewohner, die den größten Teil der Bevölkerung ausmachten, waren vor allem Handwerker, Tagelöhner, freigelassene Sklaven und Kriegsgefangene, sozial schlechter gestellte Juden und die *muwalladūn*. Zu dieser mittleren Schicht, der *‘āmma*, zählten also die verschiedensten ethnischen und religiösen Gruppierungen innerhalb einer Stadt. In dieser Hinsicht funktionierte die im Islam hervorgehobene soziale Gleichheit nicht, denn das Leben der einfachen Stadtbewohner wurde durch die hohen Steuerabgaben belastet, während sich das Vermögen der *ḥāṣṣa* vergrößerte, meistens auf Kosten der *‘āmma*.

Zwischen der *ḥāṣṣa* und *‘āmma* entstand eine Mittelklasse, die vor allem aus reichen Handwerkern, Händlern, Unternehmern, Geschäftsleuten, Gewerbetreibenden und Ärzten bestand. Der Anteil der Juden und der *muwalladūn* war dabei sehr hoch. So wie die *ḥāṣṣa*, besaß auch diese städtische Mittelschicht ihre eigene Gerichtsbarkeit. Die Mittelschicht nahm immer mehr an Bedeutung zu und hatte ab dem 10. Jhd. die führende Rolle im wirtschaftlichen und kulturellen Leben in den Städten von al-Andalus inne.⁶⁶

Ich möchte noch etwas über die Rolle der Frauen in der Gesellschaft von al-Andalus anmerken. Die Frauen genossen zu jener Zeit einen hohen Grad an Freiheit, der Zugang zu Bildung oder Berufsausübung war ihnen meist gewährt. Viele von ihnen spielten eine wichtige Rolle in den Wissenschaften, vor allem als Dichterinnen, Philosophinnen und Grammatikerinnen. Die Frau des Taifa-Königs von Sevilla, al-Mu‘tamid b. ‘Abbād, I‘timad ar-Rumaikiyya gehörte im 11. Jahrhundert zu den bekanntesten Dichterinnen von al-Andalus. Auch die umayyadische Prinzessin und Geliebte des Dichters Ibn Zaydūn, Wallāda bint al-Mustakfī, galt als eine talentierte und berühmte Poetin. Al-Maqqarī und al-Suyūṭī erwähnen eine jüdische Schriftstellerin und Dichterin namens Qasmuna bat Isma‘il al-Yahūdī, die als eine der wenigen Vertreter der spanisch-hebräischen Literatur gilt. Über ihre Herkunft

⁶⁶ Vgl. Kress: Islamische Kulturepoche. S. 173-176.

und Biografie gibt es jedoch kaum Quellen und auch die genaue Transkription ihres Namens ist nicht bekannt.⁶⁷

Die Frau des zweiten Kalifen al-Ḥakam II., Ṣubḥ, war eine geschickte Architektin und wirkte in der Politik mit, vor allem in der Regierungszeit ihres Sohnes Hišām II. und als Sekretärin in der Verwaltung von Almanzor.

Wenn man die Stellung der Frau in al-Andalus betrachtet, so findet man zu der Zeit schwer einen Vergleich an einem anderen Ort in der damaligen Welt. Die Frauen von al-Andalus haben Wichtiges zur Kultur und Zivilisation des damaligen al-Andalus beigetragen.⁶⁸

Mit dem Ende des Kalifats im 11. Jahrhundert kam es zu zahlreichen Veränderung in der administrativen, politischen und militärischen Organisation. Da ich mich in erster Linie auf die Zeit vom 8. bis 11. Jahrhundert konzentriere, können diese vielfältigen Veränderungen der Herrschafts- und Verwaltungsstruktur der späteren arabischen oder berberischen Dynastien im Rahmen meiner Arbeit nicht behandelt werden.

⁶⁷ María Ángeles Gallego: *Approaches to the Study of Muslim and Jewish Women in Medieval Iberian Peninsula: The Poetess Qasmuna bat Isma'īl*. Universidad de Cambridge 1999. S. 7.

⁶⁸ Vgl. Imām ad-Dīn: *Socio-economic and cultural history*. S. 33-36.

6 Córdoba als Hauptstadt des Emirats und Kalifats

Die älteste Erwähnung der Stadt Córdoba geht auf das 8. Jahrhundert v. Chr. zurück, ab welchem ein Teil der heutigen Fläche Córdoba von den Karthagern besiedelt wurde. Die erste Bezeichnung dieses Gebietes lautete *Karduba*. Seit dem 2. Punischen Krieg und der Übernahme der Stadt durch die Römer trug sie den Namen *Corduba*. Schon damals war sie ein wichtiges Handelszentrum. Unter den Römern wurde sie besiedelt und zur Hauptstadt der römischen Provinz Hispania Ulterior gemacht. Unter der westgotischen Herrschaft in al-Andalus fungierte sie zwar als Bischofssitz, ihre Rolle war aber damals untergeordnet.⁶⁹ Im Jahr 711 wurde sie von den Arabern erobert, die in der Stadt einige Reste römischer und westgotischer Gebäude vorfanden, die von den in der Stadt lebenden Christen auch unter den arabischen Herrschern weiter verwendet werden durften. Einige verlassene Paläste der geflüchteten Westgoten wurden von den Arabern restauriert und wieder besiedelt.⁷⁰

Ab dem Jahr 719 verlegten die umayyadischen Statthalter von al-Andalus ihre Residenz von Sevilla nach Córdoba, die unter den Arabern *Qurṭuba* genannt wurde. Diese am nördlichen Ufer des Flusses Guadalquivir gelegene Stadt konnte schon bald mit den damaligen Metropolen Damaskus und Konstantinopel konkurrieren.⁷¹

Vom 8. bis 11. Jahrhundert erlebte Córdoba ihre Blütezeit, sie war das Zuhause von fast einer Million Einwohnern, unter ihnen viele hervorragende arabische und jüdische Gelehrten, Philosophen und Wissenschaftler. Sie verfügte über herrliche Bauten, Gärten und Märkte, die aber leider durch die im Jahr 1236 begonnene christliche Eroberung fast völlig zerstört worden sind.

Ich möchte in diesem Teil meiner Arbeit versuchen, die Struktur und Rolle der Emirats- und Kalifats-Stadt Córdoba während der umayyadischen Herrschaft in al-Andalus zu beschreiben. Zuerst möchte ich mich der formellen Struktur und Gliederung der Stadt widmen und die wichtigsten Bauten, die unter den Umayyaden

⁶⁹ Vgl. EI², Bd. V., s.v. Qurṭuba (C.F. Seybold [M. Ocaña Jimenez]).

⁷⁰ Vgl. Antonio Arjona Castro: *Córdoba en la historia de al-Andalus. Desarrollo, apogeo y ruina de la Córdoba omeya*. Córdoba 2001. S. 16-17. Im Folgenden zitiert als: Castro: *Córdoba*.

⁷¹ Vgl. EI², Bd. V., s.v. Qurṭuba (C.F. Seybold [M. Ocaña Jimenez]).

entstanden sind, erläutern. Dann werde ich die Viertelstruktur und das Marktwesen mit seiner Struktur, die in der Stadt zu jener Zeit vorzufinden war, analysieren. Schließlich werde ich versuchen, die Rolle der Residenzen, Friedhöfe und Vorstädte rund um Córdoba und das Alltagsleben der damaligen Bewohner wiederzugeben. Zum Abschluss untersuche ich noch das Vermächtnis der Araber in dieser Stadt.

Bevor ich auf die Struktur der Stadt eingehen werde, möchte ich kurz die Einnahme der Stadt durch die Araber und die ersten Jahre der arabischen Herrschaft in Córdoba beschreiben.

Über die Einnahme der Stadt Córdoba sind sich fast alle arabischen Geographen und sonstige historische Quellen, vorwiegend aus dem 12., 13. und 14. Jahrhundert stammend, einig.

Die Einnahme der Stadt Córdoba war für die arabischen Eroberer keine schwierige Aufgabe, denn die halb verlassene Stadt konnte sich gegen die Araber kaum wehren. Córdoba wurde im Sommer des Jahres 711 von den Arabern unter der Leitung des Anführers Muğīṭ al-Rūmī und seinen 700 Reitern erobert. Sie haben die alte, römische Mauer, die an einer Stelle einen Riss hatte, in einer Nacht überfallen, den königlichen Palast besetzt und die restliche Stadt innerhalb weniger Tage eingenommen. Die Juden konnten innerhalb der Stadtmauer weiter in ihren Wohnungen leben, während sich die Christen außerhalb der Mauer angesiedelt haben. Die Ausnahme war anfangs die Basilika San Vicente, die später zu einer der wichtigsten Moscheen in al-Andalus umgewandelt wurde.⁷²

Die ersten Araber und Berber, die mit Muğīṭ al-Rūmī und Mūsā b. Nuṣayr nach Córdoba kamen, wurden *baladīs*⁷³ genannt, es handelte sich vor allem um Syrer und Jemeniten. Diese erhoben sofort Besitzanspruch auf die besten Grundstücke und Gebäude, die von den westgotischen Adligen verlassen worden waren.

Im Jahr 717 kam in Begleitung von ungefähr zehntausend Arabern ein neuer Gouverneur nach Córdoba, der vom Gouverneur der Provinz Ifriqīya nach al-Andalus gesandt wurde. Er machte Córdoba zur Hauptstadt von al-Andalus. Die mit dem neuen Statthalter, al-Ḥurr, angekommenen Araber siedelten sich am rechten

⁷² Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 19-30.

⁷³ „Baladies“ im Spanischen. Diese Bezeichnung kommt vom arabischen Wort *balad*- Land, Staat. Castro: *Córdoba*. S. 37.

Ufer des Flusses an, im Viertel Šaqunda (Secunda), welches in kürzester Zeit zum größten und wichtigsten Stadtviertel Cordobas wurde und gemeinsam von Muslimen, Christen und den *muwalladūn* bewohnt wurde. Im Jahr 719 wurde al-Samḥ der neue Gouverneur von al-Andalus, der mit der Rekonstruktion der alten, teilweise verfallenen römischen Brücke begann. Wie mit jedem Gouverneur, kamen auch mit al-Samḥ viele neue Araber in die Stadt, die sich ebenfalls im Viertel Šaqunda ansiedelten.⁷⁴

Die Zeit bis zum Jahr 756, der Gründung des Emirats von Córdoba, war durch ständige Streitigkeiten, Aufstände und zahlreiche Kämpfe zwischen den Arabern und Berbern innerhalb von Córdoba und al-Andalus gekennzeichnet. Es handelte sich meistens um Revolten innerhalb des Heeres; auf einer Seite die Araber und Berber von al-Andalus, ihnen gegenüber standen die Syrer und andere arabische Dynastien und Familien, die mit immer größeren Truppen nach al-Andalus kamen.

Nachdem im Jahr 744 der letzte bedeutende umayyadische Kalif Walīd b. Yazīd in Damaskus getötet wurde, haben sich die Unruhen in allen Teilen des islamischen Imperiums noch weiter verschärft. Als die Abbasiden die umayyadische Dynastie im Jahr 750 endgültig stürzten, wurde al-Andalus unabhängig regiert.

Der einzige geflüchtete Umayyade aus Damaskus, ‘Abd ar-Raḥmān ad-Dāḥil, betrat al-Andalus nach einer langen Flucht über Nordafrika zum ersten Mal am Ende des Sommers 755. Er schloss sich mit einigen Berbern zusammen und begann, seine eigene Armee aufzustellen.

Erst im Frühling des Jahres 756 machte er sich mit seiner Truppe auf den Weg nach Córdoba. Er konnte die Hauptstadt nach der gewonnenen Schlacht von Mušāra bei Córdoba gegen den letzten umayyadischen Gouverneur von al-Andalus, Yūsuf b. ‘Abd ar-Raḥmān al-Fihri⁷⁵, im Mai 756 einnehmen. Gleich danach wurde er zum Emir von Córdoba und machte al-Andalus vom Abbasidischen Kalifat unabhängig.

⁷⁴ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 41-45.

⁷⁵ Vgl. EI², Bd. XI, s.v. Yūsuf b. ‘Abd al-Raḥmān b. Abī ‘Ubayda al-Fihri (L. Molina).

6.1 Historischer Überblick über die Herrscher von Córdoba und über ihre Werke in dieser Stadt

6.1.1 Der Wiederaufbau und erste Bauten der Emire in Córdoba

Die ersten arabischen Bewohner fanden in Córdoba viele Reste und Ruinen von Gebäuden aus der römischen und westgotischen Zeit vor. Viele von diesen wurden restauriert und weiterverwendet. Die Araber bauten aber in kürzester Zeit die Stadt aus und veränderten sie, sodass im 10. Jahrhundert Córdoba ähnliche Strukturen aufwies wie die Städte Damaskus, Bagdad und Kairo im Osten der arabischen Welt.⁷⁶

Córdoba hatte über den Fluss Guadalquivir eine prächtige römische Brücke, deren Reparatur bereits im Jahre 719-720 vom Gouverneur al-Samḥ b. Malik al-Ḥawlānī auf Befehl des Kalifen ‘Umar b. ‘Abd al-‘Azīz aus Damaskus begonnen wurde. Für diese Rekonstruktion benutzten die Araber die Steine der ehemaligen römischen Stadtmauer als Baumaterial. Es gab in Córdoba noch weitere, kleinere Brücken, die vor allem die wichtigsten Straßen der Hauptstadt miteinander verbanden.⁷⁷ Diese erste Rekonstruktion der Brücke war allerdings nur provisorisch und in den nächsten Jahrzehnten musste sie wegen Hochwasser und Überflutungen immer wieder renoviert werden.⁷⁸

Das erste, was der neue Herrscher, ‘Abd ar-Raḥmān I., in Córdoba renovieren wollte, war die alte römische Mauer des Stadtzentrums. Die Mauer sowie die Brücke über den Fluss Guadalquivir waren nicht nur für die Verteidigung sehr wichtig. Sie dienten auch zum Schutz gegen Hochwasser und Überflutungen, wovon Córdoba mehrere Male betroffen war.⁷⁹

Weiters schreibt der arabische Geograph al-Maqqarī, dass ‘Abd ar-Raḥmān I. den alten westgotischen Palast rekonstruieren ließ und diesen zu seiner ersten Residenz

⁷⁶ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. Bd. 1. S. 26-27.

⁷⁷ Vgl. Basilio Pavón: *Ciudades hispanomusulmanas*. Madrid. 1992. S. 34. Im Folgenden zitiert als: Pavón: *Ciudades*.

⁷⁸ Vgl. Évariste Lévi-Provençal: “España musulmana hasta la caída del califato de Córdoba (711-1031 DE J.C.): Instituciones y vida social e intelectual”. *Historia de España*. Menéndez Pidal. Madrid: Espasa-Calpe 1982 (Bd. 5). S. 243. Im Folgenden zitiert als: Lévi-Provençal: *España musulmana*.

⁷⁹ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 67.

gemacht hat (das berühmte Schloss Alcázar). In seiner unmittelbaren Nähe ließ er eine Moschee bauen.⁸⁰

Der Historiker Ibn al-Faraḍī zitiert Aḥmad al-Rāzī, der über die Ankunft des ersten Emirs nach Córdoba Folgendes schreibt:

"قال أحمد: دخل الامام: عبد الرحمن بن معاوية (رحمه الله) الأندلس: سنة ثمان و ثلاثين مائة: و استولى على الملك; و دخل القصر: يوم الجمعة - يوم الأضحى-: سنة ثمان و ثلاثين مائة:..."⁸¹

Es sagte Aḥmad: „Der Imām ‘Abd ar-Raḥmān b. Mu‘āwiya (Allāh erbarme sich seiner) betrat al-Andalus im Jahre 138 und bemächtigte sich der Herrschaft; er betrat das Schloss: am Freitag - am Tag des Opferfests - im Jahre 138.“

In den Städten von al-Andalus bildete neben der Hauptmoschee entweder eine Zitadelle (auf Spanisch „alcazaba“ aus dem arabischen *al-qaṣaba*), eine Festung oder ein Alcázar das Kernstück des Stadtzentrums. Im Fall von Córdoba handelte es sich um eine Festung, den Palast Alcázar mit Gärten, der von einer Mauer umgeben war.⁸²

Mit ‘Abd ar-Raḥmān I. kamen nach Córdoba einige syrische Familien, aber auch zahlreiche Berber. Die Stadt begann zu wachsen und benötigte eine bessere Infrastruktur.

‘Abd ar-Raḥmān I. machte sie aber bald zum politisch-administrativen und religiös-rechtlich-kulturellen Zentrum. Er begann auch mit der Organisation der Viertel und Märkte, die es bis dahin nur im Viertel Secunda (Šaḡunda) am rechten Flussufer gab. Es wurden vor allem die Viertel Balāt Muḡīt westlich von der *madīna* und ein Viertel im Norden besiedelt, welches um die neu gebaute Residenz al-Ruṣāfa entstand. Für die Etablierung des Nachrichtenwesens ließ er das „Postgebäude“, das *dār al-burūd*, westlich vom Alcázar bauen.⁸³

⁸⁰ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 67.

⁸¹ Ibn al-Faraḍī: *Ta rīḥ al-‘ulamā’ wa-r-ruwāt li-l-‘ilm bi-l-Andalus*. Ed. Ibn al-‘Aṭṭār al-Ḥusaynī. 2. Bde. Kairo 1989. (1. Bd.), S.11, Z. 8-11. Im Folgenden zitiert als: Ibn al-Faraḍī: *Ta rīḥ*.

⁸² Vgl. Pavón: *Ciudades*. S. 49-59.

⁸³ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 69.

Als Freitagsmoschee wählte er das Gelände der teilweise verlassenen und zu der Zeit nur selten benutzten christlichen Basilika San Vicente. Ab 748 wurde diese Basilika sowohl von den Christen als auch von den Muslimen benutzt, bis im Jahr 785 ‘Abd ar-Raḥmān I. auch den christlichen Teil gekauft und dort innerhalb eines Jahres eine Moschee errichtet hatte. Die Moschee wurde sehr schnell errichtet und sie besaß anfangs viele Elemente der alten westgotischen Basilika - der klassische Grundriss einer orientalischen Moschee war kaum erkennbar. Dies ist der Grund für den ständigen Umbau und Erweiterungen, welchen die ehemalige Große Moschee von Córdoba in den nächsten Jahrzehnten unterzogen war.⁸⁴

In den ersten Jahren der neuen Herrschaft verwandelte sich Córdoba in die Hauptstadt des Emirats von Córdoba, dessen Emir sein Machtzentrum in wenigen Jahren gut ausgebaut und befestigt hatte. Aus allen Teilen von al-Andalus kamen Delegationen und wichtige Persönlichkeiten, um die Stadt und seinen neuen Herrscher kennenzulernen.⁸⁵

Leider hatte ‘Abd ar-Raḥmān I. neben seinen Unterstützern zahlreiche Feinde, die für viele Revolten und Verschwörungen gegenüber seiner Person verantwortlich waren. Er konnte seine Macht und die des Emirats nur durch eine Art militärischer Gewaltherrschaft festigen. So konzentrierte er sich in den letzten Jahren seiner Herrschaft vor allem auf die Verstärkung und Bildung neuer Truppen zu seinem Schutz. Was die Hauptstadt Córdoba betrifft, so legte er nur die ersten Grundsteine für ihre glanzvolle Zukunft, die sie unter seinen Nachfolgern erleben sollte. Nach seinem Tod im Jahre 788 wurde ‘Abd ar-Raḥmān I. im Alcázar von Córdoba begraben, wo in einem der Gärten ein Friedhof gemacht wurde und sein Sohn und Thronfolger Hišām I. das Bestattungsgebet leitete.

Aḥmad al-Rāzī berichtet:

قال الرازي: "توفى الامام عبد الرحمن بن معاوية (رحمه الله): يوم الثلاثاء لست بقين من ربيع الاخر, سنة اثنتين و سبعين و مائة; و دفن: في القصر بقرطبة; و صلى عليه ابنه:..."⁸⁶

⁸⁴ Vgl. Enrique Sordo: *Maurisches Spanien: Córdoba-Sevilla-Granada*. Frankfurt/Main 1964. S. 39.

⁸⁵ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 72.

⁸⁶ Ibn al-Faraḍī: *Ta’rīḥ*. S. 11, Z. 13-15.

Es sagte al-Rāzī: „Der Imām ‘Abd ar-Raḥmān b. Mu‘āwiya (Allāh erbarme sich seiner) starb am Dienstag, sechs Tage vor dem Ende des Monats Rabī‘ al-āḥir, im Jahr 172, und er wurde im Schloss von Córdoba begraben und sein Sohn leitete das Gebet...“

Dieser Herrscher konnte während seiner kurzen, nur sechsjährigen Herrschaft, die Pläne und Bauarbeiten seines Vaters fortsetzen. Besonders dringend war es, die Bögen der Brücke zu reparieren, die durch Überschwemmungen des Flusses beschädigt wurden. Am bedeutendsten zu Zeiten Hišāms scheint die Errichtung des sechs Meter hohen Minaretts an der nördlichen Seite des Innenhofes der Großen Moschee zu sein. Er hat auch andere Moscheen errichten lassen, darunter zum Beispiel die Moschee, die sich gegenüber der Eingangstür der Gärten des Alcázars befand.

Es bildeten und vergrößerten sich immer mehr Vorstädte, die zu neuen Vierteln der Hauptstadt wurden. Neben dem größten Viertel (Šaqunda) im Süden der Stadt entstand ein neues Viertel, wo sich ein großer Markt befand. Westlich von der *madīna* gab es noch das Viertel Pergaminero, das mehrheitlich von Christen bewohnt wurde.⁸⁷

Am Ende des achten Jahrhunderts entstanden auch zahlreiche muslimische Friedhöfe (auf Spanisch *almacabra* aus dem Arabischen Sg. *maqbar*; Pl. *maqābir*) um die Altstadt herum. Viele der muslimischen Friedhöfe waren ehemalige römische oder westgotische Begräbnisstätten, die von den Arabern umbenannt und weiterverwendet wurden.⁸⁸ Auf die Anzahl und Lage der islamischen Friedhöfe in Córdoba werde ich im weiteren Verlauf dieser Arbeit noch näher eingehen.

Die ersten 22 Jahre des neunten Jahrhunderts war der neue Herrscher des Emirats Ḥakam b. Hišām, der am Beginn seiner Herrschaft gegen die Machtansprüche seiner beiden Onkel kämpfen musste. Nachdem er diese besiegt hatte, vertraute er seinen arabischen Untertanen immer weniger und akzeptierte immer mehr christliche und mozarabische Beamte in seiner Regierung. So beauftragte er den damaligen *ṣāḥib al-*

⁸⁷ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 81-85.

⁸⁸ Vgl. María Teresa Casal: *Los cementerios musulmanes de Qurtuba*. Córdoba 2003. S. 21.

madīna, einen christlichen Grafen namens Rabi‘, mit der Bildung der Palastwache, die später aus ca. 2000 Reitern bestand, die allesamt Christen waren und aus den nördlichen Gebieten Galizien und Narbonne nach Córdoba geholt worden waren. Die Einwohner Cordobas mochten jedoch diese Soldaten nicht und nannten sie „stumm“, weil sie kein Arabisch verstanden oder sprachen.⁸⁹ Die letzten Jahre der Herrschaft von al-Ḥakam I. waren durch mehrere Revolten gekennzeichnet.

Was Córdoba betrifft, so litt seine gesamte Bevölkerung, ausgenommen die Angehörigen der Königsfamilie, an einer sehr hohen Steuererhöhung, die alle betraf. Daneben gab es Gelehrte und Vermittler der malikitischen Lehre in al-Andalus, die gegen viele Praktiken des Emirs waren und die planten, ihn abzusetzen. Was den Gelehrten nicht gelang, versuchte auch die einfache Bevölkerung von Córdoba. Im Jahr 818 kam es zum großen Aufstand, zuerst eines Viertels, dann der ganzen Stadt, gegen den Emir und seine Wache. Das Volk hatte versucht, über die Stadttore und die Brücke in die Nähe des Alcázars zu gelangen, in dem sich der Emir befand, jedoch hatten sie gegen die zahlreichen Soldaten und die Wache des Emirs keine Chance. Als Reaktion und Rache für die Bevölkerung ordnete al-Ḥakam I. die Ermordung zahlreicher Aufständischer und die Zerstörung des Viertels Šaqunda an. So wurden innerhalb von zwei Tagen die Häuser und Gebäude in diesem Viertel niedergerissen oder verbrannt und die Bevölkerung vertrieben. Am dritten Tag ordnete al-Ḥakam I. das Ende des Blutbads an und die geflüchteten Bewohner konnten wieder nach Córdoba zurückkehren. Trotz dieses Erlasses kehrten viele Bewohner nie wieder in die Hauptstadt zurück. Entweder siedelten sie sich in einer anderen Provinz in al-Andalus an oder sie flüchteten auf Booten in die arabische Welt. Viele blieben in Nordafrika, vor allem in der neu gegründeten marokkanischen Stadt Fes, wo sie eigene Viertel gründeten.⁹⁰

Da sich in Šaqunda der größte Markt befand und dieser durch die Gemetzel zerstört wurde, entstand ein neuer, und zwar östlich des Alcázars und somit innerhalb des Stadtzentrums.

Mit der Zerstörung von Šaqunda begann generell die Besiedlung anderer Stadtviertel, vor allem der östlichen. Neben dem zerstörten Viertel gab es noch ein anderes Viertel im Süden, das Viertel ‘Ağab, in dem sich die Kirche und das Kloster San Cristóbal befanden und welches mehrheitlich von Christen bewohnt wurde. Es

⁸⁹ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 87-93.

⁹⁰ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 96-107.

soll sich in diesem Viertel ein Krankenhaus, in dem auch eine Leprastation war, befunden haben. Dieses außerhalb der Stadtmauer liegende Krankenhaus konnte mittels der frommen Stiftungen betrieben werden. In der Nähe des Krankenhauses gab es wahrscheinlich einen Friedhof, auf dem gemäß der städtischen Ordnung, der *hisba*, nur die „Unreinen“, meistens die Leprakranken, begraben wurden. Dieses Krankenhaus im genannten Viertel ‘Ağab funktionierte mindestens bis zum Jahr 1016-1017.⁹¹ In den meisten Städten von al-Andalus gab es ein Viertel der Kranken, meistens der Leprakranken, das außerhalb der Stadtmauer lag.⁹²

Am Ende seines Lebens fuhr der Emir al-Ḥakam I. mit den Reparaturarbeiten der Mauer fort und ließ den Weg vor seinem Alcázar bepfastern. Sein Sohn al-Muğira war Besitzer eines Landhauses im Osten und in kurzer Zeit formierte sich rundherum ein Viertel, das nach ihm Munate al-Muğira benannt wurde. Während der Herrschaft von al-Ḥakam I. haben sich einige von seinen Frauen und Konkubinen frommen Aktivitäten gewidmet und Stiftungen gegründet. Die Konkubine namens Mut‘a hatte eine Moschee mit einem Friedhof gegründet, deren genaue Lage jedoch nicht bekannt ist. Man vermutet, dass der Friedhof in der Nähe des damaligen christlichen Viertels, heute Cercadilla genannt, gelegen ist, denn es gibt Berichte, in denen beschrieben und beklagt wird, wie die Christen auf dem Weg zu ihrem Friedhof durch diesen muslimischen Friedhof gegangen sind und auf die Gräber traten.⁹³

Der Nachfolger und Sohn von al-Ḥakam I., ‘Abd ar-Raḥmān II., regierte in Córdoba dreißig Jahre lang und unter seiner Herrschaft begann die Blütezeit der Hauptstadt, die dann im 10. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte. Im Gegensatz zu seinem Vater war der neue Herrscher ‘Abd ar-Raḥmān II. seit den Anfängen seiner Herrschaft bei der Bevölkerung und den Gelehrten sehr beliebt. Dies resultierte einerseits daraus, dass er den Grafen Rabī‘, der für die Zerstörung und Plünderung des Viertels Šaḡunda im Jahr 818 verantwortlich war, öffentlich hinrichten ließ und andererseits aus seiner tiefen Religiosität, die unter den Bewohnern, auch außerhalb der Hauptstadt, großen Anklang fand.

Zu seinen ersten Werken und Bauten gehört das *Dār as-Surūr*, ein Pavillon im Areal des Alcázars. Weiters war er der Erste, der von einer Quelle an einer

⁹¹ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 110-114.

⁹² Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 247.

⁹³ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 116-120.

Bergspitze Süßwasser in sein Alcázar geleitet hat und damit eine Versorgung mit Trinkwasser, Bewässerung für seinen Garten und einen Trog für öffentlichen Gebrauch an der Tür seines Palastes geschaffen hat.

Entlang des Ufers ließ er einen Pflasterweg, *ar-raṣīf* „gepflasterte Straße“, bauen, welcher das Alcázar, den Markt und die Moschee verband und welcher an die westliche Stadtmauer grenzte. Dieser Weg war wahrscheinlich der alte westgotische oder römische Pflasterweg und wurde im Jahr 827 von ‘Abd ar-Raḥmān II. mit neuen Quadersteinen rekonstruiert. Er ordnete auch Renovierungen in seinem Alcázar an; so entstand die Dachterrasse über dem Haupttor des Alcázar mit wunderschönen Aussichtspunkten. Er ließ außerdem in Córdoba und anderen Städten von al-Andalus viele Moscheen bauen; z.B. in Córdoba die Moscheen Ṭarūb; Faḡr oder al-Šiffā’, wobei die meisten die Namen seiner Frauen und Konkubinen trugen.⁹⁴

‘Abd ar-Raḥmān II. war der erste unter den arabischen Herrschern, der Stickerei- und Webereifabriken (*dār at-ṭirāz*) in al-Andalus errichten ließ. In Córdoba entstand nordöstlich der *madīna* und des Bāb al-Yahūd in der Nähe einer solchen großen Werkstatt das Viertel der Weber, Rabaḍ at-ṭarrāzīn. Dieses Viertel soll mehrheitlich von Christen bewohnt worden sein und hatte auch eine Kirche, die Kanīsat at-ṭirāz.⁹⁵

Der Historiker Ibn Ḥayyān al-Qurṭubī erwähnt in seinem Werk *al-Muqtabis fī tāriḥ al-Andalus* die Errichtung dieser Stickerei- und Webereifabrik während der Regierungszeit von ‘Abd ar-Raḥmān II. An folgender Stelle zitiert er ‘Isā b. Aḥmad al-Rāzī, den Sohn des berühmten Historiker Aḥmad al-Rāzī, von dessen Werken leider nur Reste erhalten geblieben sind.

قال الرازي: “و في ايام الامير عبد الرحمان بن الحكم, احدثت بقرطبة, و غيرها من بلاد الاندلس الطراز الانواع الكسوة و الوطاء. و استنبطت فيها الاعمال, و تدرج فيها الى / التجويد. فكان الامير عبد الرحمان اول من اقام بالاندلس الطرز, و استنبط فيها اعمال الكسوة الرائقة...”⁹⁶

Es sagte al-Rāzī: „Während der Herrschaft des Emirs ‘Abd ar-Raḥmān b. al-Ḥakam wurde in Córdoba und in anderen Städten von al-Andalus das

⁹⁴ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 146-151.

⁹⁵ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 142.

⁹⁶ Vgl. Ibn Ḥayyān: *al-Muqtabis II*. Ed. Maḥmūd ‘Alī Makkī: *al-Muqtabas min anḇā’ ahl al-Andalus*. Beirut 1973. S. 290. Im Folgenden zitiert als: *al-Muqtabis II*.

Stickereihandwerk für verschiedene Kleidungsstile eingeführt. Dort fand man Handwerk vor, das allmählich in Kunst übergang. Und der Emir ‘Abd ar-Raḥmān war der erste, der in al-Andalus die Stickerei gegründet hat und man fand dort Produktion schöner Kleider vor...“

Da die Einnahmen aus den Steuern gestiegen waren, ließ ‘Abd ar-Raḥmān II. in seinem Alcázar eine Schatzkammer (*al-ḥizāna*) errichten. Auch das Münzamt, das bereits von ‘Abd ar-Raḥmān I. gegründet wurde, gewann durch seinen Urenkel an Bedeutung.

In *al-Muqtabis* von Ibn Ḥayyān wird über diese Schatzkammer folgendes berichtet:

„قال عيسى بن احمد الرازي: الامير عبد الرحمان هو الذي بنى ديوان الخزانة على باب قصره من خارجه...“⁹⁷

„Es sagte ‘Īsā b. Aḥmad al-Rāzī: Der Emir ‘Abd ar-Raḥmān war derjenige, der die Schatzkammer außerhalb auf dem Tor seines Schlosses gebaut hat...“

In der Zeit der Erweiterungsarbeiten, die unter ‘Abd ar-Raḥmān II. in der Großen Moschee stattgefunden haben, wurde für die Freitagsgebete die hinter dem Alcázar liegende Moschee des Abū ‘Uṭmān verwendet.

Unter dem fünften Emir der Umayyaden, Muḥammad I., erlebte Córdoba eine weitere Vergrößerung des Territoriums, vor allem stadtauswärts. Am Anfang seiner Regierungszeit, von 852-860, musste sich der neue Emir vor allem um die Unruhen unter den Mozarabern kümmern. Bestimmte Kleriker und hohe Priester unterstützten die Rebellionen der christlichen Bevölkerung, die ständig für eine Verbesserung ihrer sozialen und religiösen Lage kämpften. Unterstützt von den Priestern erfolgten in der Öffentlichkeit Beschimpfungen gegen den Islam und seinen Propheten. Die Reaktion des Emirs auf diese Schmähungen war blutig: entlang des Ufers des Guadalquivir wurden 49 Personen öffentlich hingerichtet. Diese hingerichteten Christen wurden danach als Märtyrer von Córdoba bezeichnet. Über diese Ereignisse berichtet der

⁹⁷ Vgl. Ibn Ḥayyān: *al-Muqtabis. II*, S. 292.

damalige einflussreiche Priester Eulogio, der gemeinsam mit seinen zwei weiblichen Schutzbefohlenen, die den Propheten öffentlich beleidigt haben sollen, verhaftet und hingerichtet wurde.⁹⁸

In seiner Regierungszeit widmete sich Muḥammad I. in erster Linie der Renovierung im alten Alcázar in Córdoba und im Schloss ar-Ruṣāfa. Er ließ im Alcázar einen prachtvollen Raum mit der Bezeichnung al-Kāmil errichten. Sein beliebtester Aufenthaltsort war aber das Schloss ar-Ruṣāfa, in dem der Emir mehrere Arbeiten anordnete: ein neuer Salon wurde errichtet, mehrere Tore dieses Palastes wurden verbessert und die Bepflanzung des Grundstückes gewann an Wichtigkeit.

Der Historiker Ibn Ḥayyān überliefert, dass Muḥammad I. auch eine neue Residenz namens Kintuṣ/Quintus südwestlich von Córdoba bauen ließ. Der Name bezieht sich auf den fünften Kilometerstein der alten römischen Straße Via Corduba-Hispalis, in dessen Nähe sich diese Residenz befand.

Zu seinen wichtigsten Verdiensten gehören noch die Erweiterung und die Vollendung der Arbeiten seines Vaters an der Großen Moschee, vor allem die Fertigstellung des Tores des San Esteban.

In Córdoba existierten zu seiner Zeit nicht genügend Friedhöfe und so errichtete seine Frau Umm Salama nördlich der *madīna* einen Friedhof, der ihren Namen trug.

Nach dem Tode des Emirs Muḥammad I. regierte ab 866 für zwei Jahre sein Sohn al-Munḍir, der auch mit der steigenden Unzufriedenheit der christlichen Bevölkerung zu kämpfen hatte. Er ordnete den Abbruch aller Erweiterungsarbeiten in den Kirchen von Córdoba an und einige Bauten wurden sogar niedergerissen. Während seiner Regierungszeit musste er auch gegen den Aufständischen ‘Umar b. Ḥafṣūn kämpfen, der ein wichtiger anti-umayyadischer Führer der Rebellen in der Gegend um Ronda und Málaga war.⁹⁹ Später kontrollierte Ibn Ḥafṣūn sogar mehrere Teile des Emirats und stellte bis zu seinem Tod im Jahr 917 eine Gefahr für die umayyadischen Emire und den ersten Kalifen dar.¹⁰⁰

Der nächste Emir und jüngere Bruder von al-Munḍir, ‘Abd Allāh b. Muḥammad wurde beschuldigt, seinen Bruder ermordet zu haben, jedoch wurde diese Tat nie

⁹⁸ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 223.

⁹⁹ Vgl. EI², Bd. X, s.v. ‘Umar b. Ḥafṣūn (Amin Tibi).

¹⁰⁰ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 235-237.

bewiesen. Die Macht des neuen Emirs ‘Abd Allāh beschränkte sich im Wesentlichen auf Córdoba, denn in den restlichen Teilen des Emirats herrschten bereits einige Familien und es bildeten sich immer neue Allianzen der Araber, Berber und der *muwalladūn* gegen das Emirat.

Der letzte Emir von Córdoba pflegte gerne Kontakt zu seiner Bevölkerung und damit er persönlich mit den Leuten reden konnte, errichtete er im alten Alcázar ein spezielles Tor, Bāb al-‘Adl „Tor der Gerechtigkeit“, wo er einmal pro Woche die einfachen Bewohner empfangen und sich ihre Klagen und Beschwerden angehört hat. Er ging auch öfters durch die Stadt und die weiter entfernten Stadtbezirke spazieren und errichtete einen kleinen Palast in der Nähe des Flusses, benannt nach einem alten Schöpfgrad, das sich dort befand, Dār al-Nā‘ūra. Auch ‘Abd Allāh musste gegen die Truppen des Rebellen ‘Umar b. Ḥafṣūn kämpfen, die im Jahre 902 sogar die Hauptstadt Córdoba angreifen wollten. Er verteidigte seine Stadt erfolgreich. Zehn Jahre später starb er und sein Enkel ‘Abd ar-Raḥmān III., der spätere Kalif von al-Andalus, wurde zum neuen Emir ernannt.¹⁰¹

‘Abd ar-Raḥmān III. hatte viele Söhne und jedem von ihnen ließ er innerhalb der *madīna* ein eigenes Alcázar erbauen. Dazu bekam jeder von ihnen in der Umgebung von Córdoba noch ein Gutshaus.¹⁰²

Neben den Unruhen, die im 10. Jahrhundert in ganz al-Andalus herrschten, beschäftigte den neuen Herrscher ‘Abd ar-Raḥmān III., der im Jahre 929 das Kalifat proklamierte, die Erweiterung der Großen Moschee und der Bau der großen Residenzstadt Madīnat az-Zahrā’ in der Nähe von Córdoba, der im Jahr 936 begonnen und bereits nach vier Jahren abgeschlossen wurde. Leider wurde sie bereits nach nicht einmal hundert Jahren während der Bürgerkriege zerstört.¹⁰³

Der zweite Kalif und Sohn ‘Abd ar-Raḥmāns III., al-Ḥakam II. regierte in Córdoba von 961 bis 976 und unter seiner Herrschaft legten sich für kurze Zeit die Revolten der Mozaraber wieder. Al-Ḥakams bedeutendstes Werk für die damalige Hauptstadt war die Errichtung der berühmten Bibliothek von Córdoba, auf die ich im folgenden Kapitel noch eingehen werde.

¹⁰¹ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 248-250.

¹⁰² Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 270.

¹⁰³ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 273.

Nach dem Tod al-Ḥakams II. kam sein minderjähriger Sohn Hišām auf den Thron, an dessen Stelle seine Mutter Ṣubḥ und der erste Minister, *ḥāǧīb*, regierten. Im Jahr 997 wurde der Kämmerer des Kalifats, Abī ‘Āmir al-Manṣūr, zum alleinigen Herrscher und unter seiner Herrschaft erreichte das Gebiet von al-Andalus die größte Ausdehnung. Al-Manṣūr baute im Osten der Stadt die Palaststadt al-Madīna al-Zāhira (nicht mit der Stadt des ersten Kalifen Madīnat az-Zahrā’ zu verwechseln).

Sein Sohn, ‘Abd al-Malik betrieb noch eine erfolgreiche Eroberungspolitik, jedoch wurde er im Jahr 1009 ermordet. Zu diesem Zeitpunkt begannen heftige Auseinandersetzungen um die Herrschaft innerhalb des ganzen Kalifats und die Berber begannen mit ersten Angriffen auf Córdoba. Es bildeten sich unabhängige Reiche der Berber, *mulūk aṭ-ṭawā’if*, die Taifa-Königreiche genannt wurden. Im Jahr 1031, als das Kalifat nur mehr aus seiner Hauptstadt und ihrer Umgebung bestand, wurde der letzte umayyadische Kalif Hišām III. der Macht enthoben und es kam somit zum Untergang des Kalifats.

6.1.2 Córdoba nach dem Fall des Kalifates

Die politischen Ereignisse in den nächsten Jahrzehnten beeinflussten die urbane Entwicklung Cordobas und es kam zu einem starken Bevölkerungsrückgang. Die Rolle Cordobas als kulturelles und geistiges Zentrum von al-Andalus blieb jedoch weiterhin bestehen.

In der Zeit der *fitna*, wie die Periode der Bürgerkriege im 11. Jahrhundert zwischen den verschiedenen Herrschern der Taifa-Königreiche genannt wird, die in ganz al-Andalus herrschten, wurde Córdoba von den Berbern geplündert und teilweise zerstört. Die Belagerung der Stadt durch die Berbertruppen unter der Führung von Sulaymān al-Musta‘in begann mit der Zerstörung der beiden Palaststädte; im Jahr 1009 wurde die Palaststadt al-Madīna az-Zāhira und ein Jahr darauf die Residenzstadt Madīnat az-Zahrā’ zerstört und einige Jahre später erfolgte die Zerstörung des Landsitzes ar-Ruṣāfa.¹⁰⁴

Bevor Córdoba von den Almoraviden übernommen wurde, herrschte dort und in Sevilla eines der wichtigsten Taifa-Königreiche, die Familie der ‘Abbādiden.

¹⁰⁴ Vgl. Jesus Zanón: *Topografía de Córdoba almohade a través de las fuentes árabes*. Madrid 1989. S. 21-22. Im Folgenden zitierts als: Zanón: *Topografía*.

Nach den Taifa-Königreichen herrschten in al-Andalus zwei Dynastien, ab 1091 waren es die Berberdynastie der Almoraviden und ab 1148 die Dynastie der Almohaden.

Im Jahr 1091 wurde Córdoba von den Truppen der Almoraviden überfallen und in den folgenden fünf Jahrzehnten ihrer Herrschaft in dieser Stadt wurde immerhin die Verteidigungsmauer der Stadt rekonstruiert.

Im Jahr 1121 kam es jedoch zu einem Aufstand der Bevölkerung Cordobas gegen die Truppen der Almoraviden und mit der Ankunft neuer Truppen erlitt die Stadt weitere Zerstörungen. Bis zum Jahr 1148/49 war Córdoba der Schauplatz ständiger Kämpfe und Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Herrschern und Dynastien, bis sie sich dann schließlich der Herrschaft der Almohaden unterwarf. Die neuen Herrscher versuchten, die zerstörte Hauptstadt wieder aufzubauen und sie haben dazu sogar einen berühmten Architekten namens Aḥmad b. Bāso in die Stadt geholt. Erst in dieser Zeit kam es zu einer Wiederbevölkerung und Normalisierung des städtischen Lebens von Córdoba.¹⁰⁵

Was die Quellen über die Topographie und Stadtstruktur Córdoba in der Zeit nach dem Ende des Kalifats betrifft, so gibt es über dieses Thema viel weniger Literatur als für die Emirats- und Kalifatszeit. Deshalb beziehe ich mich in den folgenden Kapiteln bei der Stadtstruktur Cordobas auf die Emirats- und Kalifatszeit, vor allem auf das 9. und 10. Jahrhundert, in denen Córdoba die größte Ausdehnung erreichte und auch seine Blütezeit erlebte.

Am Ende des Kalifats wurde die Stadt in vier Teile geteilt und von diesen blieb bis zum Jahr 1236, als Córdoba von Fernando III. erobert wurde, nur die östliche Seite; also die *madīna* und das Viertel aš-Šarqiyya erhalten. Córdoba sah nach dem Ende des Kalifats fast genauso aus wie auf dem Plan aus dem Jahr 1811, der im Anhang zu sehen ist.¹⁰⁶

¹⁰⁵ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 23-25.

¹⁰⁶ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 18-19.

6.1.3 Die Infrastruktur und Größe von Córdoba in arabischer Zeit

Die wichtigste Brücke der Stadt über den Fluss Guadalquivir und die Hauptstraßen haben die Araber von den Römern übernommen. Die Hauptverkehrsader innerhalb der Stadt bildete der Weg von Norden nach Süden, welcher das Viertel ar-Ruṣāfa mit der Brücke über den Guadalquivir verband. Die zwei wichtigsten Wege waren der Weg von Almodóvar, der beim Bāb ‘Āmir begann und jener Weg, der beim Bāb al-Iṣbiliyya anfang. Das einzige Tor, das in den Süden der Stadt führte, war das Tor der Brücke.

Die Hauptstraßen und Achsen wurden in Córdoba nach den sieben Stadttoren benannt. Die Stadttore hatten oft zwei oder drei Bezeichnungen. Lévi-Provençal beschreibt die Tore in Córdoba folgendermaßen:

Im Norden gab es das **Bāb al-Yahūd** oder auch Bāb Luyūn oder Bāb Ṭalabīra (das Tor León oder Talavera) genannt; in der Zeit der Almohaden als Bāb al-Hudā bezeichnet.

Im Nordosten lag das **Bāb ‘Abd al-Ġabbār**, das zudem noch folgende Bezeichnungen hatte: Bāb Rūmiya oder Bāb Ṭulayṭula (das Tor von Toledo). Von diesem Tor auswärts verlief die alte römische Straße – *al-sikka al-‘uḡnā*.

Im Südosten gab es das unter al-Ḥakam I. wieder errichtete Tor **Bāb al-Ḥadīd**.

Das Haupttor der *madīna* – das Tor der Brücke – **Bāb al-Qanṭara** (auch als Bāb al-wādī oder Bāb al-ḡazīra al-ḥaḍrā’- das Tor von Algeciras - bezeichnet) mit der Öffnung Richtung Flussufer und Pflasterweg *ar-raṣīf* stellte somit die Verbindung zum linken Ufer und zu den zwei südlichen Vierteln Ṣaḡunda und Campiña dar.

Im Westen lag das **Bāb al-Ġawz**, genannt auch Bāb Baṭalḡawz, das Tor de los Nogales oder das Tor de Badajoz- was heute das Tor von Almodóvar ist.

Im Süden gab es das **Bāb Iṣbīliya**, bezeichnet auch als das Tor von Sevilla oder das Bāb al-‘aṭṭārīn (Tor der Pafümhändler). Seine Lage ist nicht genau bekannt, vielleicht war es dasselbe Tor wie heute das Tor von Sevilla oder das Tor von Belén. In der Nähe dieses Tores befand sich auch ein Gewürzmarkt, welcher sowohl innerhalb als auch außerhalb der *madīna* situiert war.

Das letzte Tor war das nordwestlich gelegene **Bāb ‘Āmir**, neben dem sich ein Friedhof mit demselben Namen befand.¹⁰⁷

¹⁰⁷ Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 234-238.

In *Nafḥ at-ṭīb* werden die sieben Stadttore vom Geographen Ibn Baškuwāl folgendermaßen beschrieben:

"ذكر ابن بشكوال رحمه الله أن أبواب قرطبة سبعة أبواب: باب القنطرة إلى جهة القبلة يعرف بباب الوادي و بباب الجزيرة الخضراء و هو على النهر, و باب الحديد يعرف بباب سرقسطة, و باب ابن عبد الجبار و هو باب طليطلة, و باب رومية و فيه تجتمع الثلاثة الرّصف التي تشق دائرة الأرض من جزيرة قادس إلى قرمونة إلى قرطبة إلى سرقسطة إلى طركونة إلى أربونة مرّة في الأرض الكبيرة, ثم باب طليطلة و هو أيضا باب ليون, ثم باب عامر القرشي و قدّامه المقبرة المنسوبة إليه, ثم باب الجوز و يعرف بباب بطليوس, ثم باب العطارين, و هو باب إشبيلية, انتهى."¹⁰⁸

„Ibn Baškuwāl, Allah erbarme sich seiner, erwähnte, dass Córdoba sieben Tore hat: Das Tor der Brücke auf der südöstlichen Seite, bekannt als das Tor des Tales oder das Tor von Algeciras und dieses Tor grenzt an den Fluss an, und das Tor des Eisens, bekannt auch als das Tor von Zaragoza, und das Tor des Ibn ‘Abd al-Ġabbār und das ist das Tor von Toledo und das Tor Rūmiya bei dem die drei Straßen zusammentreffen, welche das große Gebiet von der Insel Cádiz via Carmona und anschließend via Córdoba durchkreuzen und weiter nach Zaragoza, dann Richtung Tarragona und anschließend nach Arbona fortfahren, dann das Tor von Talavera, auch das Tor von Leon genannt, dann das Tor des ‘Āmir al-Quršī und vor ihm befindet sich der zu ihm zugehörige Friedhof, dann das Tor al-Ġawz, auch unter dem Namen das Tor von Badajoz bekannt, dann das Tor der Parfümhändler, und das ist das Tor von Sevilla, und dieses ist das letzte.“

Um diese Tore und die Hauptwege der Stadt bildeten sich im Laufe der Zeit die wichtigsten Stadtviertel von Córdoba, die im nächsten Unterkapitel näher behandelt werden.

Außerhalb der *madīna* gab es noch einige Tore, die den Eingang in die weiter entfernten Viertel darstellten. So zum Bsp. die drei Tore in der Mauer des Viertels

¹⁰⁸al-Maqqarī: *Nafḥ at-ṭīb min ġuṣn al-Andalus ar-raṭīb wa-ḍikr wazīrihā*. Hrsg. Ibn ‘Abbās. 8 Bde. Beirut 1968. (Bd. I.). Z. 7-14. S. 465. Im Folgenden zitiert als: al-Maqqarī: *Nafḥ at-ṭīb*.

aš-Šarqiyya: das Bāb al-Ġadīd, das Bāb al-Faraġ und das Bāb ‘Abbās. Sie befanden sich in der östlichen Mauer von aš-Šarqiyya, die parallel zur Stadtmauer verlief.¹⁰⁹

Was diese Mauer um das Viertel aš-Šarqiyya betrifft, so sind sich die Forscher nicht einig, wann genau sie gebaut wurde. Torres Balbás geht davon aus, dass diese Lehmmauer unter den Almoraviden in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts gebaut wurde. Lévi-Provençal behauptet aber, dass diese Wand schon im 11. Jahrhundert errichtet wurde. Auch wenn die genaue Zeit der Errichtung dieser Verteidigungsmauer nicht bekannt ist, kann mit Sicherheit behauptet werden, dass sie frühestens im 11. und spätestens im 12. Jahrhundert errichtet wurde; mit dem Hauptzweck der Verteidigung während der Bürgerkriege und der darauffolgenden Unruhen und Kämpfe. Vor dem Beginn dieser Kriege wurde kein Viertel in Córdoba von einer Mauer oder Wand umgeben.¹¹⁰

Nach dem Ende des Kalifats und der Bürgerkriege existierten alle diese sieben Tore, jedoch waren zwei von ihnen gesperrt; das Bāb ‘Abd al-Ġabbār und das Bāb al-Ġawz. In der Zeit der Almohaden gab es folgende zwei Tore nicht mehr: das sich im Südosten befindende Tor Bāb al-Ġadīd und Bāb al-‘Aṭṭārīn.¹¹¹

Wie sich später noch zeigen wird, galt der Fluss Guadalquivir als ein wichtiger strategischer Punkt in Córdoba (wie in anderen Städten auch, z.B. in Toledo, Sevilla, Valencia und Zaragoza). In Córdoba hatte er nicht nur einen Verteidigungscharakter, sondern diente auch zur Wasserversorgung der Stadt.

Es wurden in Córdoba viele römische Aquädukte verbessert und weiterverwendet, viele wurden aber von den Arabern selbst errichtet (die so genannten *qanāt*; so zum Bsp. das großartige Aquädukt, das unter ‘Abd ar-Raḥmān III. konstruiert wurde, um Wasser aus dem Gebirge in das Dorf Noria in der Nähe von Córdoba zu leiten).¹¹²

Neben der Hauptbrücke über den Guadalquivir soll es noch eine zweite Brücke in Córdoba gegeben haben. Diese Brücke soll im Jahre 988-989 unter der Herrschaft

¹⁰⁹ Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 235.

¹¹⁰ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 53-55.

¹¹¹ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 43-44.

¹¹² Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 21.

von al-Manşūr erbaut worden sein. Die genaue Lage dieser Brücke ist jedoch nicht bekannt, sie existierte im 11. Jahrhundert bereits nicht mehr.¹¹³

Die Mauer, die die *madīna* durch die ganze Epoche der Araber in Córdoba umgeben hatte, bestand aus Kalkstein und stammte aus der römischen Zeit. Da sie viele Spalten und Lücken aufwies und die Reste ihrer Steine für die Reparatur der Brücke verwendet worden waren, haben die Araber diese Öffnungen mit Ziegeln gefüllt.¹¹⁴ Die Mauer hatte die Form eines Parallelogramms und sie verlief ca. 800 Meter entlang dem linken Ufer des Guadalquivir. Vom Südwesten verlief sie in Richtung Nordosten und sie umfasste eine Fläche von ca. 1200 Metern. Dann bog sie südöstlich in Richtung Guadalquivir ab. Ihre Länge wird auf maximal vier Kilometer geschätzt.¹¹⁵

Wenn man die Städte von al-Andalus mit den römischen vergleicht, wird ersichtlich, dass jene von al-Andalus stark fragmentiert und gegliedert waren. Córdoba und die anderen Städte bestanden aus vielen Bezirken und Teilen, die wiederum in sich gegliedert waren und von der eigentlichen *madīna* unabhängig waren. Viele kleine Viertel haben sogar eigene Tore gehabt, die nachts zum Schutz gesperrt wurden.¹¹⁶

Was die Größe von Córdoba im 10. Jahrhundert betrifft, so gibt es darüber keine ganz genauen Angaben. Die Geographen nennen oft übertriebene Zahlen und Angaben, es ist aber sicher, dass die damalige Stadt Córdoba viel größer war als ihr jetziger Umfang. Ihr jetziger Umfang beträgt ca. 10km und während der Kalifats-Zeit soll er ungefähr das Doppelte betragen haben. Der Geograph Ibn Ḥawqal war der erste, der über die Ausdehnung von Córdoba geschrieben hat und er verglich die Stadt mit Bagdad und meinte, dass eine Stadt mit einer solchen Ausdehnung und Bevölkerungszahl im ganzen Maghreb nicht zu finden sei.¹¹⁷

¹¹³ Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 244.

¹¹⁴ Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 339.

¹¹⁵ Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana* S. 234.

¹¹⁶ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 132.

¹¹⁷ Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 233.

Die Beschreibung von Ibn Ḥawqal befindet sich im Werk *Mu‘ğam al-buldān*, im „Geographischen Wörterbuch“ des berühmten Geographen Yāqūt al-Ḥamawī ar-Rūmī:

”قال ابن حوقل التاجر الموصلّي و كان طرق تلك البلاد في حدود سنة 350 فقال: و اعظم مدينة بالاندلس قرطبة و ليس لها في المغرب شبيهه في كثرة الاهل و سعة الرقعة, و يقال: انها كاحد جانبي بغداد و ان لم تكن كذلك فهي قريبة منها, و هي حصينة بسور من حجارة...“¹¹⁸

„Es sagte der Händler aus Mosul, Ibn Ḥawqal, der das Land am Ende des Jahres 350 durchquert hat: Die größte Stadt von al-Andalus ist Córdoba und es gleicht ihr bezüglich der Bevölkerungsanzahl und ihrer Fläche keine andere Stadt im Maghreb. Und er sagte: Tatsächlich, sie ist wie einer der beiden Teile von Bagdad oder fast so groß, und sie ist durch eine Steinmauer geschützt.“

Im Werk *Nafḥ at-ṭīb* des Chronisten al-Maqqarī beschreibt al-Rāzī Córdoba in folgender Weise:

”وقال الرازي: قرطبة أم المدائن, و سرّة الأندلس, و قرارة الملك في القديم و في الحديث و الجاهلية و الاسلام, و نهرها أعظم أنهار الأندلس, و بها القنطرة التي هي احدى غرائب الأرض في الصنعة و الاحكام, و الجامع الذي ليس في بلاد الأندلس و الاسلام أكبر منه.“¹¹⁹

„Es sagte al-Rāzī: Córdoba ist die Mutter der Städte, und das Zentrum von al-Andalus, und die Basis der Herrschaft in der Vergangenheit und jetzt und in der *ğāhiliya* und im Islam und ihr Fluss ist der größte Fluss von al-Andalus und es gibt dort eine Brücke, die eines der Weltwunder ist im Bezug auf die Machart und Perfektion und die Hauptmoschee, die die größte Moschee in ganz al-Andalus und in der islamischen Welt ist.“

Die Angaben über die Einwohnerzahl von Córdoba schwanken bei den Geographen und Historiker und reichen in einigen Fällen bis zu einer Million. In

¹¹⁸ Vgl. Yāqūt ar-Rūmī: *Mu‘ğam al-buldān*, ed. F. Wüstenfeld, 6.Bde. Leipzig 1866-73, IV, 324, Z. 17-22.

¹¹⁹ al-Maqqarī: *Nafḥ at-ṭīb*. I, 460, Z. 5-8.

diesem Fall sind dabei alle Vorstädte und Stadteile Cordobas miteinbezogen. J. Vallvé geht in seinem Werk „*La división territorial de la España musulmana*“ von einer Bevölkerungsgröße von 270.000 Menschen in Córdoba am Ende des 10. Jahrhunderts und von 100.000 Menschen bei der christlichen Eroberung im 13. Jahrhundert aus.¹²⁰

6.2 Arabische Stadtstruktur in al-Andalus am Beispiel der Stadt Córdoba

Jede Stadt in al-Andalus, die von den Arabern erobert und über mehrere Jahrhunderte besiedelt wurde, wurde in das meistens ummauerte Stadtzentrum, die *madīna*, und in die sie außerhalb umgebenden Viertel oder Vorstädte *rabaḍ* (*Pl. arbāḍ*), die wiederum eine eigene Mauer besaßen, unterteilt. Die Vorstädte gliederten sich noch in kleinere Viertel, *ḥārāt*.¹²¹ Diese kleinen Viertel, in vielen Fällen nur Gassen, wurden auch als *ḥawma* bezeichnet.¹²² Auch die *madīna* war in kleinere Viertel und Bezirke unterteilt, die ich bei Punkt 6.2.2 näher erwähnen werde.

6.2.1 Die Stadtviertel

Das arabische Wort *rabaḍ*¹²³ bezeichnete in den Städten von al-Andalus sowohl Vorstädte als auch Stadtviertel und Bezirke; so wurde ein wichtiges Viertel in Córdoba *Rabaḍ al-Raqqāqīn* oder *Ḥārāt al-Raqqāqīn* genannt.¹²⁴

Die meisten Viertel entstanden außerhalb der Stadtmauer aber in der nahen Umgebung des Stadtkerns, entlang der wichtigsten Straßen. Sehr oft bildeten sich Viertel um eine neu gebaute Residenz, im Falle von Córdoba um den Palast *Balāt Muḡīt* und um die Landhäuser *Munyat ‘Abdallāh* und *Munyat ‘Aḡab*.¹²⁵

Die Stadtviertel wurden fast immer von einer eigenen Mauer umgeben. Im Falle von Córdoba schlossen sich im Laufe der Zeit viele Vorstädte der Hauptstadt an, erst am Ende des 11. Jahrhunderts erhielten sie aber ihre eigene Mauer. Vorher wurde für

¹²⁰ Vgl. J. Vallvé: *La división territorial de la España musulmana*. Madrid 1986. S. 176.

¹²¹ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 125.

¹²² Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. 190.

¹²³ Das arabische Wort *rabaḍ* wurde im Spanischen zu *arrabal* und bezeichnet „die Vorstadt“.

¹²⁴ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 169.

¹²⁵ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 180.

die Verteidigung der Viertel um sie ein Graben (*ḥandaq*) und eine hohe Steinmauer errichtet.¹²⁶

Córdoba soll zu seiner Blütezeit im 9. und 10. Jahrhundert von ungefähr 21 Vorstädten umgeben gewesen sein, die wiederum in kleinere „Städtchen“ gegliedert wurden. Die Ausgrabungen haben gezeigt, dass in Córdoba das rechtwinkelige System in der Straßenstruktur vorherrschte. So gab es öffentliche Hauptstraßen und Wege, deren Breite wichtig war und kleinere Gassen und Sackgassen, die dann schließlich in die Wohnhäuser mündeten. Mit diesem System schuf man innerhalb der Viertel kleinere Teile und Bezirke, in denen sich das familiäre Leben abgespielt hat. Darüber verfügte jedes Viertel über mindestens eine Moschee, einen Friedhof, einen Markt und eine Vielzahl an Gärten und Landhäusern.

Die wichtigsten Vorstädte konnte man in die westlichen und in die östlich liegenden gliedern: *al-ḡarbī* oder *al-ḡarbīya* und die *aš-šarqiyya*.

Die Geographen nennen sieben¹²⁷ bzw. neun wichtige Viertel im **westlichen Teil** Cordobas, in *al-ḡānib al-ḡarbī*. Die bis heute nicht lokalisierbaren sind Rabaḍ Ḥawānīt ar-Riḥān (ar-Riḥānī); Rabaḍ Masḡid ar-Rawḍa (ar-Rawḍ al-Muḥdat) und Rabaḍ as-Siḡn al-Qadīm. Die anderen sechs, deren Lage man recht genau lokalisieren konnte, sind das bekannte und große Rabaḍ ar-Raqqāqīn; Rabaḍ Masḡid al-Kahf; Rabaḍ Balāṭ Muḡīt; Rabaḍ Masḡid aš-Šifā'; Rabaḍ Ḥammām al-Ilbīrī und Rabaḍ Masḡid Masrūr. Die Viertel Masḡid aš-Šifā' und Ḥammām al-Ilbīrī waren die westlichsten und von der *madīna* am weitesten liegenden Viertel von Córdoba. Diese beiden Viertel waren schon ländlich und landwirtschaftlich geprägt.¹²⁸ Der westliche Teil von Córdoba war der am dichtesten besiedelte Teil der Stadt und reichte im 10. Jahrhundert bis nach *Madīnat al-Zahrā'*.

Im Norden gab es drei bedeutende Vorstädte, die entlang des Bāb al-Yahūd bis nach ar-Ruṣāfa reichten. Das erste Viertel wurde nach dem wichtigsten Tor in dieser Gegend genannt, Rabaḍ Bāb al-Yahūd; Rabaḍ Masḡid Umm Salama oder auch Rabaḍ Qūṭa Rāšah genannt, in dem es den gleichnamigen Friedhof (Maqbarat Umm Salama) und auch einen jüdischen Friedhof namens Qūṭa Rāšah gab und noch das

¹²⁶ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 181.

¹²⁷ Ibn al-Ḥaṭīb nennt nur sieben Viertel. Die Viertel Rabaḍ Ḥawānīt al-Riḥān und Rabaḍ Masḡid al-Kahf kommen bei ihm nicht vor. Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 242.

¹²⁸ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 152-157.

nördlichste Viertel Rabaḍ ar-Ruṣāfa. Das Viertel Qūṭa Rāšah war vor allem von Töpfer- und Ziegelfabriken umgeben.¹²⁹

Zu den **östlichen Stadtteilen**, die als Ganzes aš-Šarqiyya bezeichnet wurden, gehörten das Viertel Faḥṣ al-Muṭṭarif, ein großes Gelände, welches neben dem Tor von ‘Abd al-Ġabbār situiert und nach einem der Söhne des Emirs ‘Abd ar-Raḥmān II. benannt war; das Viertel Šabulār; Furn Burrīl; al-Madīna al-‘Atīqa al-Burġ; Munyat ‘Abdallāh; Munyat al-Muġira und Rabaḍ az-Zāhira. Die drei letztgenannten Viertel wurden nach den jeweiligen Landhäusern und Residenzen benannt.

Es gab im Osten noch ein Viertel, das nur bei Ibn al-Ḥaṭīb vorkommt, das Viertel Faḥṣ an-Nā‘ūrā.¹³⁰

Die Viertel in aš-Šarqiyya entstammen einer Erweiterung der Stadt und sie bildeten in kürzester Zeit ungefähr die Hälfte der heutigen Stadt. Das Tor Bāb al-Ġadīd erleichterte die Verbindung zu diesem östlichen Viertel. Durch die Erweiterung der Marktzone in Richtung aš-Šarqiyya wurden auch das kleine Viertel Šabulār und die östliche Allee des Guadalquivir in diese wirtschaftliche Zone eingegliedert.

Im Süden waren wichtige Stadtteile jene um Bāb Išbiliyya und das Viertel Rabaḍ aš-Šaqunda, das am linken Ufer der Stadt lag. Wie schon erwähnt, wurde dieses große Viertel unter al-Ḥakam I. zerstört und auf seinen Wunsch nie wieder besiedelt. Über den Ruinen des Viertels entstand ein großer Friedhof, Maqbarat al-Rabaḍ. In der Gegend gab es noch einige Paläste, z.B. Munyat Naṣr oder Munyat ‘Aġab, in dessen Nähe sich das Viertel Rabaḍ Munyat ‘Aġab herausgebildet hat.

Leider wurde in Córdoba mehr als in anderen Städten von al-Andalus fast Alles aus der Kalifen- Zeit zerstört, aber die Geographen haben versucht, so viel wie möglich zu rekonstruieren und somit festzustellen, wie Córdoba zu der Zeit strukturiert war und wie das urbane Leben funktioniert hat.¹³¹

Im 12. Jahrhundert existierte die Mehrheit der Viertel nicht mehr und statt der Bezeichnung *rabaḍ* für Viertel wurde der Begriff *ġānib* oder *ġiha* verwendet; und für die kleinere Einteilung der Terminus *ḥawma*.¹³²

¹²⁹ Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 241-242.

¹³⁰ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 29.

¹³¹ Vgl. Pavón: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 216-218.

¹³² Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 33.

In der Almohadenzeit existierten in Córdoba drei bekannte *ḥawmāt*; die Ḥawmat Masǧid Kawṭar, wo sich der Friedhof Umm Salama und die Moschee Kawṭar befanden. Das weitere kleine Viertel war im Osten und hieß *Ḥawmat ad-Darb* („Viertel der Sackgasse“). Der dritte kleine Bezirk, auch im Osten situiert, war Ḥawmat Bāb al-Faraǧ.¹³³

Córdoba wurde nun in vier große Teile gegliedert; der südliche Teil, al-Rabaḍ al-Qibli oder nur al-Rabaḍ genannt, wurde nicht sehr dicht besiedelt und auch in der Zeit nach dem Kalifat wurde der Platz, wo sich das ehemalige, durch al-Ḥakam I. zerstörte Viertel Šaqunda befand, nicht besiedelt. Der östliche Teil Cordobas, ar-Rabaḍ aš-Šarqī entspricht nur teilweise dem großen Viertel der Kalifatszeit, der aš-Šarqiyya. In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde um dieses Viertel eine Mauer errichtet, deren Lage identifiziert werden konnte und von der noch Reste erhalten sind und dank derer die Bewohner dieses Viertel nicht verlassen haben.¹³⁴

Das nördliche Viertel, ar-Rabaḍ al-Ġawfī, bestand in der Almohadenzeit nur aus dem größten Friedhof Cordobas, Umm Salama. Was den westlichen Teil der Stadt betrifft, so wurde dieser bereits seit den Bürgerkriegen zu Beginn des 11. Jahrhundert nicht besiedelt.¹³⁵

Ibn Baškuwāl erwähnt in seiner topographischen Beschreibung über Córdoba die vier oben genannten Stadtteile mit den 21 Stadtvierteln:

„و ذكر أيضا أن عدد أرباض قرطبة عند انتهائها في التوسيع و العمارة واحد وعشرون ربضا، منها القبليّة بعدوة النهر: ربض شقنّدة، و ربض منية عجب، و أما الغربيّة فتسعة: ربض حوانيث الريحان، و ربض الرقاقين، و ربض مسجد الكهف، و ربض بلاط مغيث، و ربض مسجد الشقاء، و ربض حمام الإييري، و ربض مسجد المسرور، و ربض مسجد الروضة، و ربض السّجن القديم، و أما الشماليّة فتلاثة: ربض باب اليهود، و ربض مسجد أم سلمة، و ربض الرّصافة، و أما الشرقيّة فسبعة: ربض شبلاّر، و ربض فرن برّيل، و ربض البرج، و ربض منية عبد الله، و ربض منية المغيرة، و ربض الزاهرة، و ربض المدينة العتيقة.

قال: و وسط هذه الأرباض قصبّة قرطبة التي تختص بالسور دونها، و كانت هذه الأرباض دون سور، فلما كانت أيام الفتنة صنع لها خندق يدور بجمعها و حائط

¹³³ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 61-64.

¹³⁴ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 184.

¹³⁵ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 33-36.

مانع. و ذكر ابن غالب أنه كان دور هذا الحائط أربعة عشر ميلا, و شقندة معدودة في المدينة لأنها مدينة قديمة كانت مسورة.¹³⁶

„Er berichtete auch über die Anzahl der Viertel von Córdoba auf dem Höhepunkt ihrer Ausdehnung und über den Bau der 21 Viertel: zu diesen gehört der südliche Stadtteil am Flussufer, al-Qibliya: zu ihr gehören das Viertel Šaqunda und das Viertel Munyat ‘Ağab; was den westlichen Stadtteil betrifft, so gab es dort neun Viertel: das Viertel Ḥawānīṭ ar-Riḥān, das Viertel ar-Raqqāqīn, das Viertel Masğid al-Kahf, das Viertel Balāṭ Muğīṭ, das Viertel Masğid aš-Šiffā’, das Viertel Ḥammām al-Ilbīrī, das Viertel Masğid Masrūr, das Viertel Masğid ar-Rawḍa und das Viertel as-Siğn al-Qadīm. Was den nördlichen Stadtteil betrifft, so gab es dort drei Stadtviertel: das Viertel Bāb al-Yahūd, das Viertel Masğid Umm Salama und das Viertel ar-Ruṣāfa. Im Osten gab es sieben Viertel: das Viertel Šabulār; das Viertel Furn Burrīl; das Viertel al-Burğ; das Viertel Munyat ‘Abd Allāh; das Viertel Munyat al-Muğīra, das Viertel az-Zāhira und das Viertel al-Madīna al-‘Atīqa.

Er sagte: Inmitten dieser Viertel gibt es das befestigte Altstadtviertel *-al-qaṣaba-* von Córdoba, die sich durch die unterhalb von ihr liegende Mauer auszeichnet, und die Stadtviertel waren ohne Mauer, aber nach der Zeit der Rebellion wurden dort Schützengraben errichtet, die sie alle umgaben, und eine Schutzmauer. Ibn Ġālib berichtete, dass der Durchmesser dieser Mauer 14 Meilen war, und das Viertel Šaqunda war in der Stadt isoliert weil die Altstadt ummauert war.“

Der berühmte andalusische Geograph al-Idrīsī, der am Beginn des 12. Jahrhunderts in Córdoba gelebt hat, beschreibt die Stadt als eine aus fünf nebeneinander bestehenden Städtchen bestehende Stadt. Jedes dieser Städtchen besaß eigene Märkte und Moscheen und war durch eine Mauer oder ein Tor umgeben. Mit den fünf Städten meint er höchstwahrscheinlich die vier oben beschriebenen Teile und die *madīna*, die sich mit der Großen Moschee und der Hauptbrücke in der Mitte befand.¹³⁷

Die Stadtbewohner gründeten und besiedelten die Viertel nach unterschiedlichen Kriterien; entweder gemäß der Religionszugehörigkeit - in diesem Fall entstanden

¹³⁶ al-Maqqarī: *Nafh aṭ-ṭīb*. I 465, Z. 15-18. S. und 466, Z. 1-9.

¹³⁷ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 36-37.

eigene Viertel der Juden, die „juderías“ und die der Mozaraber, oder gemäß der Herkunft der Bewohner. Das Üblichste in den Städten von al-Andalus war jedoch die Bildung der Viertel nach den wirtschaftlichen und sozioökonomischen Aktivitäten. In Córdoba gab es das Viertel der Sticker und der Weber, Rabaḍ at-Ṭarrāzīn; das Viertel der Töpfer, Rabaḍ al-Faḥḥārīn und das Viertel der Hofbeamten, Rabaḍ az-Zaḡāḡila. Die geographische Lage der Viertel war manchmal auch ausschlaggebend für den Namen eines Viertels; in Córdoba gab es die grobe Einteilung der Viertel in die al-Ġarbīya und aš-Šarqiyya.¹³⁸

In den Städten von al-Andalus soll es noch ein Rotlicht-Viertel gegeben haben, in welchem Frauen sexuelle Dienstleistungen anboten. Dieses Viertel hieß al-Quṣayfa oder Rabaḍ al-Qiḥāb, „Viertel der Prostituierten“. Von einem solchen Viertel wird nur in Granada und Sevilla berichtet.¹³⁹

6.2.1.1 Die Viertel der Christen und Juden in Córdoba

Wichtige Viertel in den Städten von al-Andalus bildeten die Viertel der Juden und der Christen, die bis in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts einen großen Anteil der Bevölkerung bildeten. Erst mit der Herrschaft der wenig toleranten Almohaden wurden sehr viele Christen aus den größeren Städten entweder in die nördlichen Regionen der Iberischen Halbinsel oder nach Nordafrika vertrieben.

Während es am Lande Dörfer gab, die nur von Christen bewohnt wurden, war die Situation in den Städten anders: in den Städten wohnten die Mozaraber vorwiegend gemischt mit anderen Bewohnern der Stadt; nur in einigen Fällen entstanden eigene Viertel der Mozaraber. Diese Viertel der Mozaraber, die sich manchmal auch innerhalb der madīna befanden (z.B. in Zaragoza), wurden „mozarabias“ genannt. In Córdoba wohnten die Mozaraber meistens gemischt mit den übrigen Stadtbewohnern. Die Mozaraber haben in Córdoba kein eigenes Viertel gehabt, sehr wohl bildeten sie aber in vielen Stadtteilen die Mehrheit und hatten auch viele Kirchen, Basiliken und Klöster.¹⁴⁰

¹³⁸ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 173.

¹³⁹ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 189.

¹⁴⁰ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 195-202.

Die Juden von al-Andalus, deren Situation sich mit der Ankunft der Araber verbessert hatte und die ihre Religion ausüben durften, bildeten auch einen wichtigen Teil der Stadtbevölkerung. Jedoch wurden sie während der almohadischen Herrschaft verfolgt und aus den meisten Städten vertrieben. In Granada soll die größte Anzahl an Juden gelebt haben.

Im Gegensatz zu den Mozarabern mischten sich die Juden nicht mit dem Rest der Stadtbevölkerung, sondern sie bildeten eigene, isolierte Viertel, „*juderías*“, die von der *madīna* unabhängig waren. Die Struktur ihrer Viertel war ähnlich der der Araber, es herrschten enge Gassen und Sackgassen vor, die nachts durch ein Tor abgesperrt wurden. Die Wohnungen befanden sich um einen Hof, der nur einen Eingang besaß und somit die Privatsphäre der Bewohner garantierte. Weiters gab es in den jüdischen Vierteln, wie in den arabischen auch, Bäder.

Während der arabischen Herrschaft gab es in Córdoba ein jüdisches Viertel mit eigenem Friedhof, welches sich gleich neben dem Judentor, *Bāb al-Yahūd*, befand.

Nach der Einnahme von Córdoba durch die Christen befand sich die „*judería*“ innerhalb der *madīna*, gleich neben der Hauptmoschee, und im 14. Jahrhundert wurde dort auch die Synagoge gebaut. Das Viertel wurde vom Rest der Stadt durch zwei Bögen und Tore getrennt. Zwischen der „*judería*“ und den umgebenden Vierteln bestanden aber kaum Unterschiede und in der Kalifatszeit besaßen die Viertel in der Umgebung der Großen Moschee sehr ähnliche urbane Merkmale¹⁴¹, auf die ich bei der Straßenstruktur näher eingehen werde.

Die geographischen Grenzen der „*judería*“ von Córdoba befanden sich beim Almodóvar-Tor und der südlichen Stadtmauer und reichten bis zum alten Alcázar und der Mezquita. Die heute noch zur „*judería*“ gehörenden Straßen und Gassen sind *Judíos*, *Almanzor*, *Averroes*, *Albucasis*, *Judería* und die Plätze *Judá Leví*, *Maimónides* und einige weitere. Die meisten Namen dieser Gassen spiegeln die Existenz der drei Kulturen und Religionen zur Zeit des Emirats und Kalifats von Córdoba wider. So gibt es in diesem Viertel Gassen, die sowohl nach jüdischen (*Plaza Maimónides*), arabischen (*Calle Almanzor*) als auch christlichen (*Calle Tomás Conde*) Persönlichkeiten der damaligen Zeit benannt wurden.¹⁴²

¹⁴¹ Vgl. Rafael Centella Gómez: *La Judería de Córdoba*. Córdoba 1992. S. 21. Im Folgenden zitiert als: Gómez: *La Judería*.

¹⁴² Vgl. Gómez: *La Judería*. S. 17-20.

Gemäß dem Modell der arabisch-islamischen Stadtstruktur wurden auch die Gassen und Straßen der „judería“ angeordnet. So gab es in der „judería“ zwei zentrale Querstraßen, welche die wichtigsten Punkte des Viertels miteinander verbanden. Von diesen Hauptstraßen gingen dann engere, gekrümmte Gassen aus, die schließlich zu den einzelnen Wohnhäusern führten. Viele dieser Gassen sind Sackgassen, die sich wie ein Labyrinth verzweigen; z.B. die Straßen Almanzor oder Judíos. Einige dieser Gassen haben als Eingang eine Wand mit einem halbkreisförmigen Bogen mit einem Durchmesser von einem halben Meter. Solche Eingänge sollten den Durchgangsverkehr der Wagen und Karren vereinfachen.¹⁴³

Die Straßen und Gassen der „judería“ gruppierten sich unregelmäßig (rechteckig; trapezförmig oder quadratisch) und bildeten auf diese Weise die Häuserblöcke. Einige der engen Gassen und Sackgassen waren teilweise überdacht und diese Dächer verbanden oft die Wohnungen auf beiden Seiten der Gasse. Die Überdachung dieser Gassen diente vor allem zur Beschattung und gegen die blendende Lichtstärke. Ein weiterer Grund für die Errichtung der Dächer war die mögliche Verlängerung der Wohnungen über den Dächern, was sehr wichtig war, vor allem zu Zeiten, in denen der Raum in der Altstadt sehr knapp war und es keinen Platz mehr für neue Wohnungen gab. Solche Überdachungen findet man heute noch z.B. beim Eingang in die Gasse, die zum Markt führte.¹⁴⁴

Zu dem Netzwerk dieser Straßen und Gassen gehören außerdem die Plätze, an denen in der Kalifatszeit viele Geschäfte und Märkte vorhanden waren. Heutzutage findet man an diesen Plätzen oft Museen und Statuen der bekannten Persönlichkeiten des historischen Córdoba. Einer der wichtigsten Plätze der „judería“ war und ist bis heute der Platz von Maimónides. Am Platz von Cardenal Salazar befindet sich neben der heutigen philosophischen Fakultät eine Statue, allerdings in desolatem Zustand, des bekannten arabischen Augenarztes, Muḥammad al-Ġāfiqī, der 1165 in Córdoba gestorben ist. Die Statue des cordobesischen Denkers Maimónides befindet sich am Platz von Tiberiades.¹⁴⁵

Die Häuser der „judería“ sind jenen sehr ähnlich, die in der ganzen *madīna* existiert haben. Typisch ist vor allem der Hof in der Mitte der Häuser, der heute

¹⁴³ Vgl. Gómez: *La Judería*. S. 21-23.

¹⁴⁴ Vgl. Gómez: *La Judería*. S. 23-27.

¹⁴⁵ Vgl. Gómez: *La Judería*. S. 27-34.

„cordobesischer Hof“ genannt wird. Die Struktur der Häuser und Wohnungen in diesem jüdischen Viertel entsprach also dem arabisch-islamischen Modell.

Einige Plätze und Wohnungen dieses ehemaligen jüdischen Viertels sind heute verlassen und befinden sich in schlechtem Zustand.

Die „judería“ von Córdoba und die jüdische Synagoge existieren bis heute und sie stellen einen der wichtigsten und schönsten Teile der heutigen Altstadt von Córdoba dar. Sie ist das einzige Viertel von Córdoba, in welchem die alte urbane Struktur bis heute erhalten ist.

6.2.2 Die *madīna*

Das arabische Wort für Stadt, *madīna*, bezeichnete in al-Andalus in erster Linie das ummauerte Stadtzentrum, in dessen Mitte sich die Hauptmoschee der Stadt befand. Es bezeichnete aber auch die Stadt als Ganzes und wurde als Gattungsname verwendet, z.B. Medina Sidonia oder Medinaceli.¹⁴⁶ Bis heute gibt es in Spanien ungefähr hundert Städte, in deren Namen das Wort *madīna* vorkommt.

Die *madīna* in der Bedeutung des Stadtzentrums, wie es auf Córdoba zutrifft, stellte den Stadtkern dar und erstreckte sich, falls es die geographische Lage der Stadt erlaubte, auf einer großen Ebene und in der Nähe eines Flusses oder eines Hügels.

Der von der Mauer umgebene Teil der *madīna* von Córdoba, manchmal auch *al-qaṣaba* genannt, betrug 182 Hektar.¹⁴⁷ Sie war 1058 m lang und 870 m breit.¹⁴⁸ Die *madīna* von Córdoba hatte die Form einer primitiven „urbs quadrata romana“ und sie wurde durch die alte römische Mauer in zwei Teile geteilt.¹⁴⁹

In der *madīna* von Córdoba befand sich neben der Großen Moschee der Palast, das Alcázar; dann der zentrale Markt; die zahlreichen Herbergen und die *al-qayṣāriyya* - der in sich abgeschlossene Markt mit Luxusgütern.

Die Große Moschee von Córdoba lag nicht in der Mitte der *madīna*, sondern am Rande neben der Mauer. Dies ist zurückzuführen auf ihre ursprüngliche Lage und Bau als westgotische Basilika in der Vergangenheit. Die Hauptmoschee in den Städten von al-Andalus galt in den ersten Jahrzehnten des Kalifats als Hauptzentrum

¹⁴⁶ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 174.

¹⁴⁷ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 21.

¹⁴⁸ Vgl. Zanón: *Topografía*. S.40.

¹⁴⁹ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 39.

für die Lehre der Religion. Sie diente neben den verpflichtenden Freitagsgebeten auch als Ort für viele andere Zeremonien, wie z.B. für die Weihung der Fahnen vor einer militärischen Expedition, für die Nennung der Statthalter oder für die Verlesung wichtiger Dokumente. Man kann die Funktion der Hauptmoschee in al-Andalus mit ihrem Hof und den Hallen mit der des römischen Forums oder des öffentlichen Platzes in der mittelalterlichen Stadt vergleichen.¹⁵⁰

Das Alcázar von Córdoba war ein architektonischer Komplex, der neben dem Palast noch Gärten, administrative und politische Bauten, einen eigenen Friedhof und eine Moschee beinhaltete. Er befand sich im Südosten der *madīna*, gegenüber der Großen Moschee. Er hatte mehrere Tore, das Haupttor hieß Bāb as-Sudda und es lag in Ufernähe des Guadalquivir.¹⁵¹ So befanden sich das politische und das religiöse Zentrum nebeneinander in der *madīna* von Córdoba. In der *madīna* befanden sich auch die Herbergen (Sg. *funduq*, Pl. *fanādiq*).

Die *madīna* war sehr dicht bebaut und im Gegensatz zu den eher ruralen Stadtvierteln gab es im Stadtzentrum sehr wenige freie Flächen.

6.2.3 Der Markt und die *al-qayṣāriyya*

Das arabische Wort *sūq* bezeichnet einen Ort, an dem es permanente oder auch nur provisorische Geschäfte gibt und wo Handel betrieben wird. Ein Markt kann sich in mehreren Gassen oder Straßen erstrecken, er kann aber auch nur an einem Platz oder in der Nähe eines Stadttors sein. Viele Märkte gab es in der Nähe der Stadttore, wo meistens die Ware aus dem cordobesischen Umland verkauft wurde.

In den Städten von al-Andalus befand sich der zentrale Markt in unmittelbarer Nähe der Hauptmoschee. Neben dem Hauptmarkt gab es in jedem Viertel noch kleinere, von der *madīna* unabhängige Märkte, meistens als *suwayqa* bezeichnet. Diese Verkleinerungsform des Marktes stellte meistens nur eine Gasse oder einen Platz dar; in Córdoba gab es z.B. *suwayqat al-qūmis* („Grafenmarkt“), dessen Lage aber nicht bekannt ist¹⁵².

Im Folgenden möchte ich die Marktstruktur in den Städten von al-Andalus beschreiben, die der Form anderer arabisch-islamischer Städte sehr ähnlich war. Die

¹⁵⁰ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 175.

¹⁵¹ Vgl. Pavón.: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 216-218.

¹⁵² Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 301-304.

Handwerker und Händler formierten sich in Zünfte und jede Zunft bewohnte meistens eine Gasse oder einen eigenen Markt. Darüber hinaus existierte in jeder Stadt die Marktordnung, ein Teil der polizeilichen Anordnungen der *ḥisba*, verwaltet und geführt von einem Marktaufseher, *al-muḥtasib*. Auf dieser Weise herrschte in den Märkten eine klare Struktur und Aufteilung der Branchen, welche sogar von den späteren christlichen Herrschern übernommen wurde. Die Aufteilung der einzelnen Zünfte erfolgte in jeder Stadt gemäß der Lage, den Ressourcen, Notwendigkeiten und Wirtschaftszweigen, die sich in der jeweiligen Stadt entwickelten.

Eine der wichtigsten Branchen in der damaligen Zeit bildete der Handel mit Gewürzen, Parfüms und Drogerieartikeln. In diesen Geschäften verkaufte man auch unterschiedliche pharmazeutische Produkte wie Salben, Pulver und Kosmetika für Frauen. In allen Städten von al-Andalus befanden sich diese Geschäfte gleich neben der Hauptmoschee und in der Nähe oder innerhalb der *al-qayṣāriyya*. In Córdoba waren diese Geschäfte um das Tor Bāb al-‘Aṭṭārīn angesiedelt, also auch in der Nähe der Großen Moschee. In einigen anderen Städten hieß diese Zone *sūq al-‘iṭr* oder *sūq al-‘aṭṭārīn*.¹⁵³

Auch die Schneidereien, Schuhgeschäfte und Geschäfte mit Kleidung befanden sich im Zentrum der *madīna*; z.B. die Tuchhändler, *al-bazzāzīn* oder die Schneider, *al-ḥayyāfīn*, nach denen bis heute eine Gasse in der Nähe der Kathedrale von Córdoba benannt ist, die Calle de Alfayates.

Der Handel mit Lebensmitteln spielte auch eine wichtige Rolle und Läden wie die Fleischerei oder Fischgeschäfte waren in permanenten Geschäften angesiedelt. Andere Lebensmittel wurden oft in provisorischen Verkaufsständen verkauft.

Die Wechsler, auf Arabisch *ṣarrāfīn*, die vor allem Juden waren, waren auch direkt in der *madīna* zu finden.

Der Sklavenhandel spielte in allen Städten von al-Andalus eine bedeutende Rolle, vor allem ab dem 10. Jahrhundert und so gab es in den meisten Städten Märkte, an denen der Sklavenhandel betrieben wurde.

Wie es in den arabisch-islamischen Städten üblich war, waren die Handwerker, die für ihre Arbeit Wasser brauchten oder zu viel Schmutz, Lärm und üblen Geruch produzierten, gemäß der *ḥisba* außerhalb der *madīna* angesiedelt. Zu diesen gehörten vor allem die Gerber, Färber, Töpfer und Ziegelbrenner.

¹⁵³ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 305-307.

Was die einzelnen Geschäfte in der Marktzone und in der *madīna* betrifft, so galt wie bei den Verkaufsständen und Händlern dasselbe Prinzip der Aufteilung; die Geschäfte mit wertvoller Ware wurden in der Nähe der Hauptmoschee situiert und es handelte sich um permanente Geschäfte.

Die Geschäfte in den Städten von al-Andalus wurden als *al-hānāt* bezeichnet. Viele Geschäfte befanden sich in der Nähe der Stadttore und der Bäder. Die meisten funktionierten auch als Werkstatt, von der Größe her waren es aber eher kleinere und niedrige Räume, oft nur Nischen.

Neben den permanenten Geschäften wurde Handel auch in provisorischen Verkaufsständen oder von mobilen Verkäufern in der Handelszone der *madīna* betrieben, denn die Besitzer dieser Verkaufsstände suchten genauso wie andere Händler nach einer günstigen Lage in der Nähe der Hauptmoschee. Die Eingangstore der Hauptmoschee waren auch ein beliebter Verkaufsstandort, ausgenommen an Freitagen, und es durften dort außerdem keine Tiere verkauft werden. In breiteren Gassen standen die Verkäufer in einer Reihe mit ihren Tischen oder Brettern, auf denen sie ihre Ware anboten. In einigen Gassen haben die Drogeriehändler und Apotheker ihre Ware am Boden auf einer Decke oder einem Teppich angeboten. In engen Gassen war dieser provisorische Verkauf verboten. All diese Vorschriften und Regelungen wurden vom *al-muhtasib*, dem Marktaufseher, genau kontrolliert. Dieser ging mit seinen Helfern bereits in den frühen Morgenstunden durch den Markt und kontrollierte die Preise und andere Angaben der Waren. War ein Händler oder Verkäufer bei einem Betrug ertappt worden, wurde er sofort aus der Marktzone ausgeschlossen und es drohte ihm Geißelung.

In den Straßen und Gassen der *madīna* waren auch folgende Waren bei den Händlern reichlich vorhanden: gegrilltes Fleisch, frittierter Fisch, Krapfen, Würste, Kuchen und andere Speisen.

Die Entwicklung des Handels erreichte in den Städten von al-Andalus seine Blüte, was vor allem an der großen Anzahl an Geschäften in den Städten zu erkennen ist. So sollte es in einigen Städten bis zu 60 Geschäfte in einer einzigen Straße gegeben haben. Das Leben auf den Märkten der Städte in al-Andalus war etwas Außergewöhnliches; man muss sich die Menge an Menschen aus verschiedenen Regionen und Ländern vorstellen zusammen mit der Mischung von Religion,

sozialer Zugehörigkeit und Sprache. Dazu gab es noch einen öffentlichen Ausrufer, *dallāl*, der die Preise der Produkte und die Angebote des Tages laut angekündigt hatte. Die Marktzone gehörte somit zu den meistfrequentierten und lebendigsten Zonen der Stadt.¹⁵⁴

Der große Markt von Córdoba war am Anfang der arabischen Herrschaft in al-Andalus innerhalb der Stadtmauer situiert. Um die Große Moschee herum entwickelte sich das wirtschaftliche Leben, das sich auch in den Geschäften in den umliegenden Gassen und auf dem großen Markt abspielte. Während der Emirats- und Kalifatszeit erstreckte sich der Markt von Córdoba vom Südwesten der Stadtmauer bis zum Alcázar der Umayyaden. Später wurde der Markt in den Osten der *madīna* verlegt, in die Nähe des Tores Bāb al-Ġadīd. Mit der Erweiterung des östlichen Stadtteils aš-Šarqiyya kam es auch zur Erweiterung der Marktzone, die sich dann im 10. Jahrhundert im südöstlichen Teil von aš-Šarqiyya erstreckte; genauer gesagt im Viertel Šabulār und in der Allee am Guadalquivir.¹⁵⁵

Seitens der arabischen Geographen gibt es kaum Angaben über die Topografie des wirtschaftlichen Zentrums in Córdoba und so kann nur anhand der Straßenbezeichnungen und anderer Örtlichkeiten vermutet werden, wie die Marktzone in der Emirats- und Kalifats-Hauptstadt von al-Andalus ausgesehen und funktioniert hat. Der zentrale Markt mit der *al-qayṣāriyya* befand sich also anfangs in der Nähe der westlichen Mauer der *madīna*, in der Nähe des Tores Bāb al-‘Aṭṭārīn, benannt nach den Parfüm- und Drogeriehändlern, die in seiner Nähe waren.

Die Plünderungen und Beschädigungen, die in der Zeit der Bürgerkriege und danach in Córdoba stattfanden, betrafen vor allem den westlichen Teil der *madīna* und die Marktzone. Aus diesem Grund wurde die *al-qayṣāriyya* in den Westen verlegt, was auf dem Stadtplan aus dem Jahr 1811 ersichtlich ist. In ihrer Umgebung gibt es bis heute viele Straßen und Gassen, die nach den diversen Zünften benannt wurden.¹⁵⁶

Im Jahr 936 war der Markt von Córdoba von einem schrecklichen Brand betroffen und die Geschäfte in seinem Zentrum mit dem Postgebäude wurden verbrannt. Der Brand zerstörte hauptsächlich die Geschäfte der Wollwarenhändler

¹⁵⁴ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 318-322.

¹⁵⁵ Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 240.

¹⁵⁶ Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 240.

(*ḥawānīt aṣ-ṣawwāfīm*), den Teil der Parfümhändler (*sūq al-‘aṭṭārīn*); der Tuchhändler (*ḥawānīt as-saqqāqīn*) und reichte bis zum Postgebäude. Noch im selben Jahr wurde diese Zone des Markts auf Befehl des Kalifen ‘Abd ar-Raḥmān III. rekonstruiert und der Herrscher al-Ḥakam II. wandelte das Gebäude der damaligen Post in die *al-qayṣāriyya* um.

Es geschah im Jahr 971, als die Post, die sich westlich des Alcázars und beim Eingang des Marktes befand, in das „Haus der Arbeitstiere“ (*dār az-zawāmil*), in die Zone von *al-muṣāra* verlegt wurde und an ihrer Stelle neue Geschäfte mit wertvollen Stoffen entstehen sollten.¹⁵⁷ Auch die Zone der Sattler (*sūq as-sarrāġīm*) erlitt zu Beginn des 11. Jahrhunderts Brandschäden und wurde später geplündert.

Die Märkte in den Städten von al-Andalus blieben auch in der christlichen Zeit erhalten, einige bis ins 18. Jahrhundert. Die spanische Bezeichnung „zoco“ (aus dem Arabischen *sūq*) galt für die permanente Marktzone in der Stadt während das Wort „mercado“ nur die provisorischen Verkaufsstände bezeichnete. Gleichzeitig war der Marktplatz auch der Hauptplatz in der Stadt.¹⁵⁸

Der spanische Begriff „alcaicería“ (auf Arabisch *al-qayṣāriyya*, Pl. *al-qayāṣīr*) bezeichnete sowohl in den Städten des Orients als auch in denen in al-Andalus die Gesamtheit der Geschäfte der Stoffhändler (*ḥawānīt al-bazzāzīn*); es handelte sich vor allem um wertvolle Textilien, Luxusware und Stoffe wie z.B. Seide. Diese Zone gehörte dem Herrscher und war durch eines oder mehrere Tore in der Nacht abgesperrt und überwacht. Es diente sowohl als Verkaufsstelle als auch als Lager der erwähnten Luxuswaren.

Im Osten des islamischen Reiches wurde der Begriff *al-qayṣāriyya* bald durch die Wörter *ḥān*, *funduq* oder *wakāla* ersetzt. Die Form und Struktur einer *al-qayṣāriyya* variierte von Stadt zu Stadt; manchmal befand sie sich in einem großen Hof mit bedeckten Sälen, manchmal wurde sie in einer Straße, bedeckt oder unbedeckt, situiert. Sie unterscheidet sich von einem *sūq* vor allem dadurch, dass sie im Besitz des Herrschers war und mithilfe von ein paar Eingangstüren überwacht wurde, da innerhalb teure und wertvolle Waren produziert und verkauft wurden.

¹⁵⁷ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 67-71.

¹⁵⁸ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 322-324.

Es wurde bereits erwähnt, dass sich der Markt und die *al-qayṣāriyya* von Córdoba ursprünglich östlich von der Hauptmoschee befand, bis diese Zone im 10. Jahrhundert von einem Brand fast vollständig zerstört wurde und die Marktzone mit der *al-qayṣāriyya* in den westlichen Teil der *madīna* verlegt wurde. Die Zone mit der Funktion einer *al-qayṣāriyya* blieb in mehreren Städten (z.B. in Sevilla, Granada, Toledo und Málaga) von al-Andalus auch nach der Reconquista erhalten.¹⁵⁹

Viele Autoren behaupten, dass die Funktion der *al-qayṣāriyya* in die marokkanischen Städte übertragen wurde. In Fez wurde eine *al-qayṣāriyya* am Anfang des 9. Jahrhunderts errichtet; in Marrakesch erst im Jahre 1211.¹⁶⁰

6.2.4 Das Alcázar und die Residenzen der Herrscher in Córdoba

Das Schloss, *al-qaṣr*, oder im Spanischen als „alcázar“ bezeichnet, war ein zentraler Bestandteil jeder Stadt in al-Andalus. In Córdoba war das alte Alcázar der Umayyadenherrscher (*qaṣr Qurṭuba al-‘atīq*) im Südwesten der Stadt situiert, östlich von der Hauptmoschee, von der es nur eine Straße, die *maḥağğa al-uzmā’*, trennte. Heutzutage entspricht es dem Bischofspalast von Córdoba. Dieses alte Schloss wurde bereits von den Westgoten und den ersten arabischen Eroberern (z.B. von Muğit) bewohnt. Seit der Herrschaft des ersten Emirs, ‘Abd ar-Raḥmān I., der dieses Schloss zur Hauptresidenz und zum Hauptsitz der Umayyaden machte, erfolgten einige Renovierungen und Erweiterungen. Teile der alten Struktur blieben aber erhalten, so waren dort Überreste der griechischen, römischen und westgotischen Konstruktionen und Verzierungen zu finden. Es befanden sich auf seinem Gelände zahlreiche Gärten und Höfe, auch der Friedhof der umayyadischen Herrscherfamilie, die *Rawḍat al-ḥulafā’*. Im Alcázar wohnte zusammen mit der Herrscherfamilie noch eine Vielzahl an Hoffunktionären und Hofangestellten, Eunuchen und anderen Sklaven.¹⁶¹

Als erste Sommerresidenz des Emirs ‘Abd al-Raḥmān I. diente das Gartenschloss ar-Ruṣāfa, das in der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts im Norden der Stadt gebaut wurde.

¹⁵⁹ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 366-368.

¹⁶⁰ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 364-366.

¹⁶¹ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 590.

Im *Nafḥ at-tīb* wird über das Schloss ar-Ruṣāfa folgendes berichtet:

“فأول ما نذكر من المنتزهات منتزه الخلفاء المروانية، و هو قصر الرّصافة؛ قال والذي رحمه الله: كان ممّا ابتناه عبد الرحمان بن معاوية في أول أيّامه لنزهه و سكناه أكثر أوقاته: منية الرّصافة التي اتخذها بشمال قرطبة منحرفة إلى الغرب، فاتخذ بها قصرا حسنا، ودحا جنانا واسعا، و نقل إليه غرائب الغروس و أكارم الشجر من كل ناحية، و أودعها ما كان استجلبه يزيد و سفر رسوله الى الشام من النوى المختار و الحبوب الغربية...“¹⁶²

„Als erste von den Residenzen und Gutshöfen erwähnen wir das Gartenschloss der marwānidischen Kalifen, und es ist das Schloss ar-Ruṣāfa; es sagte mein Vater, Allah erbarme sich seiner: Das ist das Schloss, welches ‘Abd ar-Raḥmān I. b. Mu‘āwiya in den ersten Tagen gebaut hat zu seiner Erholung und als Wohnort: der Gutshof ar-Ruṣāfa, für welchen er den Nordwesten von Córdoba ausgewählt hat, und er machte dort ein schönes Schloss, und legte dort einen weitläufigen Garten an und brachte dorthin ungewöhnliche Pflanzen und edle Bäume aus allen Regionen, und er legte an, was ihm seine Gesandten im Norden- Yazīd und Safar- importierten an gewählten Dattel- und Obstkernen und westlichem Getreide...“

Erst während des Kalifats von ‘Abd ar-Raḥmān III. und al-Ḥakam II. trat an seine Stelle die neu gebaute Palaststadt, Madīnat az-Zahrā’ und später die von al-Mansūr gebaute Residenz al-Madīna al-Zāhira. In dieser Zeit galt das alte Alcázar weiter als ständiger Sitz der Kalifen, es verlor aber seine administrative Funktion. Nach der Periode der Bürgerkriege und der Zeit der neuen Dynastien wurde das Alcázar auch aufgrund einiger Schäden kaum verwendet und auf Dauer nicht bewohnt. Es gibt einige Berichte über wahrscheinliche Renovierungen während der Almohadenherrschaft in Córdoba, so z.B. der Bau des Festsaaes mit dem Namen Maḡlis al-Yumm, der während der Umayyadenzeit nicht existierte.¹⁶³

Der Historiker Ibn Baṣkuwāl berichtet, dass das Alcázar von Córdoba fünf Tore besaß; Bāb as-Sudda; Bāb al-Ġinān; Bāb al-Ġāmi‘; Bāb al-Wādī und Bāb Quriya. Das erstgenannte Tor, Bāb as-Sudda war das Haupttor und befand sich in der südlichen Mauer, gemeinsam mit den Toren Bāb al-Ġinān und Bāb al-Wādī, welches

¹⁶² al-Maqqarī: *Nafḥ at-tīb*. I, 466, Z. 15-18. und 467 Z. 1-3.

¹⁶³ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 75-77.

am nächsten zum Fluss situiert war. Das Tor Bāb al-Ġāmi‘ war in der östlichen Mauer und diente als Durchgang zur Hauptmoschee. Das letzte Tor, Bāb Quriya, befand sich in der nördlichen Mauer des Alcázars. Es ist möglich, dass es noch andere Tore im Alcázar gab, es liegen aber keine eindeutigen Beweise seitens der Geographen und Historiker vor.¹⁶⁴

In Córdoba gab es neben dem Alcázar noch viele weitere Schlösser und Paläste, die von den Herrschern vor allem für deren Familienangehörige gebaut wurden. So haben ‘Abd ar-Raḥmān III. und al-Ḥakam II. ihren Söhnen zahlreiche Alcázars errichten lassen.¹⁶⁵

Die zwei anderen Herrscherresidenzen in Córdoba, die erst im 10. Jahrhundert errichtet wurden und sehr bald danach wieder zerstört wurden, sind heute nur noch Ruinen. Al-Idrīsī berichtet, dass im 12. Jahrhundert in den Ruinen der Palaststadt Madīnat az-Zahrā‘ noch eine kleine Anzahl an Menschen lebte; danach blieben aber diese Ruinen unbewohnt. Die von al-Manṣūr erbaute Residenz, al-Madīna az-Zāhira bestand nur einige wenige Jahre und wurde während der Bürgerkriege von dem Umayyadenherrscher Muḥammad II. al-Maḥdī zerstört.¹⁶⁶

Die Almohadenherrscher bauten während ihrer Herrschaft in Córdoba nur ein Schloss namens Qaṣr Abī Yaḥyā, benannt nach dem Sohn Abū Yaḥyā des zweiten almohadischen Emirs Abū Ya‘qūb Yūsuf. Dieses Schloss befand sich in der Nähe des Flusses.¹⁶⁷

6.2.5 Die Moscheen von Córdoba

Nach der Ankunft der Araber und Berber in al-Andalus war es für sie dringend, Moscheen zu bauen oder zu errichten, vor allem für das Freitagsgebet. Am Anfang errichteten sie die Moscheen in kleineren Gebäuden und oft in ehemaligen christlichen Kirchen. Einige wurden durch militärische Eroberung und einige, wie die Große Moschee von Córdoba, nach Absprache mit den Christen übernommen und später erneuert. Angeblich soll es ein Erlass des zweiten Kalifen ‘Umar gewesen sein, in der Mitte der nach Verhandlungen in muslimischen Besitz übergegangen

¹⁶⁴ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 591-594.

¹⁶⁵ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 591-594.

¹⁶⁶ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 75-80.

¹⁶⁷ Vgl. Zanón. *Topografía*. S. 80.

Kirchen und Basiliken eine Moschee zu errichten. So geschah es auch im Falle der Großen Moschee von Córdoba, die anfangs in einem Teil der Basilika San Vicente errichtet wurde. Später, als die Zahl der Muslime in Córdoba deutlich anstieg und die Räumlichkeiten der Moschee in der Basilika nicht mehr für die Freitagsgebete ausreichten, wurde die ganze Basilika vom ersten Emir ‘Abd ar-Raḥmān I. gekauft und in der weiteren Zeit mehrmals vergrößert bis sie schließlich zu der größten und bedeutendsten Moschee in al-Andalus wurde. Auf ihre Erweiterungen und Erneuerungen, die bis ins 10. Jahrhundert unternommen wurden, kann ich im Rahmen dieser Arbeit nicht näher eingehen. Mit der Einnahme von Córdoba durch die Christen im Jahr 1236 wurde aus dieser Moschee wieder eine Kirche, die im Jahr 1523 endgültig innerhalb der Moschee gebaut wurde.¹⁶⁸

Al-Maqqarī widmet der Hauptmoschee von Córdoba in seinem Werk *Nafh at-tib* ein Kapitel, und hier ist ein kurzer Ausschnitt daraus:

و كان الذي ابتداءً ببناء هذا المسجد العظيم عبد الرحمان بن معاوية المعروف بالداخل, و لم يكمل في زمانه, و كمله ابنه هشام, ثم توالى الخلفاء من بني أمية على زيادة فيه, حتى صار المثل مضروباً به...¹⁶⁹

„‘Abd ar-Raḥmān I., bekannt als ad-Dāḥil, war derjenige, der mit dem Bau dieser prächtigen Moschee begonnen hat, und er hat sie zu seiner Lebenszeit nicht vollendet. Und es vollendete sie sein Sohn Hišām, dann setzten die umayyadischen Kalifen mit ihrer Erweiterung fort, bis ihre gewaltige Größe als Beispiel diente...“

In der *madīna* der Städte von al-Andalus befanden sich eine Hauptmoschee sowie meistens noch einige weitere kleine Moscheen. Dann hatte noch jedes Viertel seine eigene Hauptmoschee und eine Vielzahl kleinerer Moscheen. Auch in den Landsitzen außerhalb der *madīna* wurden Moscheen errichtet; so gab es z.B. in der Residenz al-Mugīra die Moschee Sayyida al-Mustaq.

In der *madīna* von Córdoba befand sich im Westen hinter dem Alcázar die Moschee des Abū ‘Uṭmān, die heutige Kirche San Nicolás, die während der

¹⁶⁸ Vgl. Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 248 u. 340-341.

¹⁶⁹ Al-Maqqarī: *Nafh at-tib*. I, 545, Z. 14-16.

Rekonstruktionsarbeiten der Großen Moschee im 9. Jahrhundert für die Freitagsgebete benutzt wurde.¹⁷⁰

Al-Maqqarī, sich auf eine anonyme Quelle stützend, schätzte die Zahl der Moscheen in Córdoba in der Zeit des ersten Emirs ‘Abd ar-Raḥmān I. auf 490. In der späteren Zeit vergrößerte sich diese Anzahl bedeutend und unter der Herrschaft von ‘Abd ar-Raḥmān III. und al-Ḥakam II. soll es bis zu 3800 Moscheen in ganz Córdoba gegeben haben. Unter al-Manṣūr betrug die Zahl der Moscheen um 1600. Nach den Bürgerkriegen sank die Zahl der Moscheen in Córdoba auf nur 491 und diese Zahl sank später weiter lediglich auf ein paar dutzend Moscheen. Für die Geographen und Forscher war es unmöglich, alle Moscheen aufzulisten und ihre genaue Lage zu identifizieren.¹⁷¹

In der Epoche der Almohaden weiß man z.B. nur von 29 Moscheen, von denen die meisten nicht lokalisiert werden konnten. Die Namen der meisten Moscheen beziehen sich auf den Imām, der in der jeweiligen Moschee eine gewisse Zeit predigte, auf einen Herrscher oder auf eine andere berühmte Person, oft eine Frau, die die Moschee gestiftet hatte. Alle Moscheen wurden als *masǧid* bezeichnet, nur die Hauptmoschee als *ǧāmi*‘. Außer den Gebeten, die in den Moscheen verrichtet wurden, haben die Gläubigen in ihnen auch Koran und *Ḥadīte* gelesen.

Ich werde im Folgenden die Moscheen auflisten, die J. Zanón der almohadischen Epoche zugeschrieben hatte:

In der Moschee Masǧid Abī ‘Alāqa hat der berühmte malikitische Rechtsgelehrte von al-Andalus, al-Qurṭubī, den Koran gelesen. Sie befand sich in der Nähe des Bāb al-Ḥadīd.

Weitere Moscheen, die es im 11., 12. und teilweise im 13. Jahrhundert in Córdoba gegeben hat: Masǧid Abī Ḥāmid; Masǧid Abī Rabāḥ; Masǧid Abī Wahb al-Zāhid (benannt nach einem Asketen – az-Zāhid); Masǧid Badr; Masǧid al-Balansī; Masǧid l-Šaffār; Masǧid al-Ḥabīb; Masǧid Ibn Abī l-Ša‘rā; Masǧid Ibn ‘Uqab; Masǧid al-Iskandarānī; Masǧid al-Muṣḥafī (die *nisba* al-Muṣḥafī geht höchstwahrscheinlich auf eine berühmte Familie zurück, die diese Moschee gegründet hatte); Masǧid Kawṭar; Masǧid Raḥbat Abān; Masǧid as-Šafar; Masǧid Sa‘īd al-Ḥayr; Masǧid Ibn as-Saqqā’ oder al-‘Aṭṭārīn; Masǧid Ibn Adham; Masǧid

¹⁷⁰ Vgl. Castro: *Córdoba*. S. 188.

¹⁷¹ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 91-95.

Umm al-Ḥakam al-Mustanşir bi-llāh (gegründet von der Mutter des Kalifen al-Ḥakam II.); Masğid Umm Mu‘āwiya; Masğid az-Zāfir; Ğāmi‘ al-Madīna az-Zāhira (diese Moschee blieb auch nach der Zerstörung dieser Resident weiterbestehen); Masğid Abū l-Ḥasan Şāliḥ b. Yaḥyā b. Şāliḥ al-Anşārī; Masğid Abū ‘Abdallāh Muḥammad b. ‘Abdallāh b. Ḥiyār; Masğid Yaḥyā b. Mūsā b. ‘Abdallāh al-Birzālī; Masğid Abū Muḥammad ‘Abd Allāh b. ‘Īsā b. ‘Abdallāh al-Anşārī und Masğid Ḥalaf Allāh b. Yūsuf b. Farağ al-Anşārī.¹⁷²

Heutzutage gibt es in Córdoba einige wenige Moscheen, viele sind verlassen, zugesperrt und in desolatem Zustand. Über den Status einiger Moscheen besteht angeblich ein andauernder Streit zwischen der städtischen Verwaltung, den Politikern und der Kirche und so ist ihre Zukunft ungewiss.

6.2.6 Die Bäder

Die Bäder, auf Arabisch *ḥammām* genannt, stellten ein wichtiges Element in den Städten von al-Andalus dar. Die Stadtbewohner verbrachten in diesen Einrichtungen, die primär der täglichen Reinigung und Hygiene gedient hatten, mehrere Stunden am Tag. Die Besucherzeiten waren streng geregelt: die Männer durften in den frühen Morgenstunden oder bei Abenddämmerung; die Frauen am Nachmittag die Bäder besuchen. Darüber hinaus galten die Bäder als ein Ort, an dem sich die Bewohner miteinander trafen und vor allem die Frauen Gelegenheit hatten, sich im gesellschaftlichen Leben außerhalb der Familie zu integrieren.

Die Bäder befanden sich immer in einem abgesonderten Gebäude, manchmal an eine Moschee grenzend, und da es sich um vielbesuchte Orte handelte, waren sie in jeder Stadt reichlich vorhanden. Alleine in Córdoba soll es gegen Ende des 10. Jahrhunderts um die 300 Bäder gegeben haben.

Die Bäder, die mit Sicherheit auf die römischen Thermen zurückgehen, besaßen keine Fenster und zur Bewahrung der Temperatur gab es nur ein kleines Eingangstor. Im Inneren waren die Bäder in drei Räume geteilt; in die kalte, lauwarmer und heiße Kammer. Es gab dazu noch Umkleieräume und einen Raum mit Dampf. Die meisten Bäder waren durch eine Kuppel oder ein Gewölbe überdacht, in denen sich

¹⁷² Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 91-107.

meistens sternförmige Löcher befanden, die die Räume beleuchteten. Der Innenraum war oft durch bunte Keramikfliesen, Arabesken, polierte Steine oder Holz verziert. Neben den öffentlichen Bädern für die einfachen Stadtbewohner existierten private Bäder für die Reicheren und natürlich königliche Bäder für die Herrscherfamilie und den Herrscher selbst. Diese königlichen Bäder befanden sich in unmittelbarer Nähe des Alcázars, wie es auch in Córdoba der Fall war.¹⁷³ Das westliche Viertel von Córdoba wurde nach einem Bad benannt, Rabaḍ Ḥammām al-Ilbīrī.

Die Bäder, die bis heute noch erhalten sind, stammen vor allem aus der Zeit der Taifa-Königreiche und befinden sich in Mallorca, Toledo und Granada. In Córdoba sind nur noch Reste der königlichen Bäder in der Nähe des ehemaligen Alcázars erhalten geblieben. Eines dieser Bäder wurde erst im Jahre 1903 entdeckt, unterhalb des Platzes Campo de los Mártires, innerhalb des Geländes des alten Alcázars. Das zweite königliche Bad wurde in der Nähe der Großen Moschee entdeckt, und zwar am Flussufer. Es stammt wahrscheinlich aus der Zeit des ersten Kalifen, es wurde aber nach der christlichen Reconquista mehreren Änderungen unterzogen.¹⁷⁴

6.2.7 *Muṣallā, Šarī'a und Muṣāra*

Die *muṣallās* wurden bereits seit den frühen Anfängen des Islam in den arabisch-islamischen Städten konstruiert bzw. errichtet. Bei den *muṣallās* handelt es sich um einen großen und breiten Gebetsplatz im Freien, welcher sich in der Nähe der Stadtmauer befindet. *Muṣallās* gibt und gab es fast in allen größeren Städten Marokkos, in anderen Ländern Nordafrikas und in den wichtigsten Städten von al-Andalus. Während im Osten der arabisch-islamischen Welt diese Gebetsplätze ausschließlich unter dem Namen *muṣallā* bekannt wurden, wurde für sie in al-Andalus auch der Name *šarī'a* benutzt.¹⁷⁵

Obwohl es in allen wichtigen Städten eine Hauptmoschee gab, wo die Gläubigen jederzeit beten konnten, wurden die *muṣallās* für besondere Gelegenheiten als Gebetsorte verwendet und aufgesucht. So fanden die Festgebete an den zwei wichtigsten islamischen Feiertagen, - *'īd al-fiṭr* (Fest des Fastenbrechens) und *'īd al-*

¹⁷³Vgl. Rosario Ros Larana: *Arte hispano musulmán: 3. El urbanismo hispano musulmán 2/2.*
<<http://www.liceus.com/cgi-bin/aco/ar/06/0639.asp>> 21.05.10

¹⁷⁴ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 617-618.

¹⁷⁵ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 219-220.

aḏḥā (das Opferfest) - am 1. des Monats Šawwāl und am 10. des Monats Dū l-Ḥiġġa, in den *muṣallās* statt. Die *muṣallās* verfügten oft über keinen *miḥrāb*, an seiner Stelle gab es provisorische oder permanente Nischen mit Öffnung in einer Wand Richtung Südosten. Ein weiterer Zweck, dem die *muṣallās* gedient haben, waren die Bittgebete der Gläubigen in den Trockenperioden. Diese kollektiven Bittgebete für den Regen, auf Arabisch *istisqā'* genannt, wurden immer zu Trockenzeiten veranstaltet, wenn die Gläubigen befürchteten, dass ihre gesamte Ernte durch die Hitze und Trockenheit vernichtet werden könnte.¹⁷⁶

In der Stadt Córdoba selbst gab es zwei *muṣallās*, die sich außerhalb der Stadtmauer und in der Nähe des Flusses befanden. Am rechten Ufer des Guadalquivir, durch den Pflasterweg mit dem Tor der Brücke verbunden, befand sich neben der damaligen *al-muṣāra* die erste *muṣallā* von Córdoba. Da sie einen Teil von der *muṣāra* bildete, wurden auf diesem Platz außer den Gebeten auch Paraden, militärische Übungen und Feierlichkeiten abgehalten. Im Jahr 918 ließ der erste Kalif von al-Andalus, ‘Abd ar-Raḥmān III., in dieser *muṣallā* auch einen *miḥrāb* errichten. Am linken Ufer gab es die zweite *muṣallā*, die *Muṣallā ar-Rabaḏ* genannt wurde und sich in der Nähe des gleichnamigen Friedhofes befand, der von al-Samḥ bereits im 8. Jahrhundert gegründet wurde.¹⁷⁷

Dem Begriff *muṣāra* wird im Osten der arabischen Welt wenig Bedeutung zugeschrieben. In den Städten von al-Andalus war dieser Ort aber ein wichtiger Bestandteil der Stadt. So diente eine *muṣāra* vor allem als Parade- und Waffenplatz, aber auch als öffentlicher Erholungsplatz. Es handelte sich dabei um einen breiten Platz im Freien, der in Córdoba und manchen anderen Städten auch die oben besprochene *muṣallā* am rechten Ufer des Guadalquivirs darstellte. Die *muṣāra* von Córdoba gehört zu den bekanntesten in al-Andalus und neben den Paraden und militärischen Übungen ereigneten sich auf diesem Platz im Laufe der Geschichte einige wichtige Vorfälle. So fand hier im Jahre 756 die bekannte Schlacht von *Muṣāra* statt, bei der die Truppen des zukünftigen Emirs ‘Abd ar-Raḥmān I. über die Truppen des umayyadischen Gouverneurs von al-Andalus, Yūsuf al-Fihri, gesiegt

¹⁷⁶ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 220.

¹⁷⁷ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 221.

haben. Im Jahre 819, bei den Aufständen der Bewohner des linken Ufers ließ der Emir Ḥakam I. auf diesem Platz ungefähr 300 Aufständische bestrafen.¹⁷⁸

Die militärischen Spiele und Übungen der Kavallerie in der *muṣāra* waren unerlässlich für die Bildung und Schulung der Soldaten, die jedes Jahr Expeditionen in die christlichen Gebiete unternahmen und daneben auch im Falle eines Angriffs die Stadt verteidigen mussten. Auch Pferderennen fanden in der *muṣāra* statt. Diese Sportart war unter den Muslimen eine alte und beliebte Tradition.¹⁷⁹

Die *muṣāra* blieb in den meisten Städten nach der christlichen Eroberung von al-Andalus bestehen und ihr arabischer Name wurde ins Spanische unter dem Namen „almuzara“ übertragen und neben spanischen Begriffen mitverwendet. Dieser Platz diente dann weiter zu verschiedenen Veranstaltungen, zum Bsp. fanden hier Stierkämpfe, Übungen oder Sportaktivitäten statt.¹⁸⁰

6.2.8 Islamische Friedhöfe in Córdoba

Die Friedhöfe im Westen der arabischen Welt und in al-Andalus wurden mit dem arabischen Begriff *maqbara* (Pl. *maqābir*) genannt. Die Errichtung oder Stiftung eines Friedhofes wird im Islam als eine fromme Tat angesehen und jeder Gläubige, der entweder eine Moschee baut, einen Brunnen aushebt, eine Brücke repariert oder eben einen Friedhof stiftet, soll von Gott im Jenseits dafür belohnt werden.

In Córdoba selbst gab es zahlreiche Friedhöfe und viele von ihnen wurden von Frauen, besonders von den Ehefrauen oder Konkubinen der Herrscher, errichtet, und gehörten meistens den frommen Stiftungen.

Für die Ordnung, Sicherheit und Verwaltung der Friedhöfe waren in den Städten von al-Andalus der *qāḍī* und der *muḥtasib* verantwortlich.

So wie es bei den römischen Städten in al-Andalus der Fall war, befanden sich die Friedhöfe auch unter der islamischen Herrschaft außerhalb der Stadtmauer, meistens am Rande der Stadt und neben den Wegen, die zu den Haupttoren führten. In den größeren Städten gab es mehrere Friedhöfe, die an die verschiedenen Viertel angrenzten und wo die Bewohner dieser Viertel bestattet wurden. In Badajoz gab es z.B. den Friedhof Maqbarat al-Marḍā, wo nur die Leprakranken bestattet wurden und

¹⁷⁸ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 229-231.

¹⁷⁹ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 231-233.

¹⁸⁰ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 233-234.

in Granada existierte wiederum ein Friedhof für die Ausländer, der Maqbarat al-Ġurabā' genannt wurde.¹⁸¹

Neben den Friedhöfen außerhalb der Stadtmauer wurden auch kleinere Friedhöfe in der *madīna* errichtet. Innerhalb der *madīna* wurden jedoch nur privilegierte Personen und ihre Familien begraben.

Auch der Friedhof des Alcázars, *rawḍa*, befand sich innerhalb der Stadtmauer. In jenem von Córdoba - Rawḍat al-Ḥulafā' - wurden die meisten umayyadischen Herrscher begraben. In der Epoche der Almohaden gab es in Córdoba vier solcher *rawḍas*; meistens waren sie innerhalb eines der größeren Friedhöfe situiert und waren vor allem durch die Gräber bedeutender Personen und Gläubiger der Zeit bekannt; so z.B. Rawḍat al-Ṣulaḥā'.¹⁸²

Was die Benennung der islamischen Friedhöfe betrifft, so wurde nach diesen oft das nächstgelegene Stadttor benannt (*bāb al-maqbara*); oder umgekehrt, die Friedhöfe wurden nach den Toren benannt. Die Friedhöfe waren meistens nicht ummauert, es handelte sich um offene Plätze, die jedem zugänglich waren. Wenn sich der Friedhof neben der *muṣallā* oder *muṣāra* befand, trug er ihren Namen (z.B. in Córdoba: Maqbarat al-Muṣallā).

Viele Friedhöfe trugen den Namen ihrer Stifter; so die Friedhöfe in Córdoba: Umm Salama, Mut'a und Mu'ammara. Einige wurden auch nach einer frommen Person, die dort begraben wurde, benannt: Ibn Hāzim, Ibn al-'Abbās und Ibn al-'Abbās al-Wazīr.

In Zeiten von Unruhen und Belagerung wurden die Toten nur innerhalb der Stadtmauer, auf einer *raḥba* (öffentlicher Platz), begraben.

Was die Gräber selbst in den islamischen Friedhöfen betrifft, so gab es im Gegensatz zu den römischen Grabstätten eher kleinere Gräber und nur bei einigen wichtigen Persönlichkeiten wurden kleine Grabkapellen, *qubbas*, errichtet, auf die ich später noch genauer eingehen werde.

Die Gräber unterschieden sich auch je nach Regionen; manche waren sehr jenen der Berber und Nordafrikaner ähnlich, andere waren wiederum ganz anders und eigen. Es gab auch keine regelmäßige Anordnung der Gräber.

Die Leichen wurden auf der Seite liegend und mit dem Gesicht richtung Mekka begraben und so waren die Gräber sehr eng gestaltet. Die Gräber der einfachen

¹⁸¹ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 235-236.

¹⁸² Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 83-84.

Menschen hatten nicht einmal einen Grabstein mit Inschrift und waren ungepflegt. Die Gräber der Reichen hatten meistens einen Grabstein aus Marmor und auch eine Inschrift. Die Inschriften waren knapp und einfach, sie beinhalteten den Namen des Verstorbenen, seinen Todestag und einige fromme Formeln und Koranzitate.¹⁸³

Alleine in Córdoba soll es im 11. und 12. Jahrhundert circa dreizehn Friedhöfe gegeben haben. Lévi-Provençal listet folgende Friedhöfe, die es im 10. Jahrhundert in Córdoba gab, auf:

Einer der größten Friedhöfe Cordobas war der Friedhof Umm Salama, benannt nach der Ehefrau des Emirs Muḥammad I. Dieser Friedhof befand sich im gleichnamigen Viertel, nämlich Rabaḍ Masǧid Umm Salama im nördlichen Teil der Stadt, in der Nähe des Bāb al-Yahūd.

Im Norden gab es noch die Friedhöfe Ḥalāl, Maqbarat Ibn Ḥāzim und Maqbarat ar-Ruṣāfa im gleichnamigen Viertel.

Einer der ältesten islamischen Friedhöfe Cordobas, Maqbarat al-Rabaḍ, wurde bereits von al-Samḥ im Jahre 719/720 gegründet, gleich neben der Muṣallā al-Rabaḍ am linken Ufer des Flusses. Hier wurden einige bekannte Gelehrte, Richter und andere wichtige Persönlichkeiten Cordobas begraben; z.B. der Geograph Ibn Hayyān. Dieser Friedhof blieb während der gesamten islamischen Epoche in al-Andalus bestehen. Auf diesem Friedhof soll es bereits am Ende des 10. Jahrhunderts eine Grabkapelle gegeben haben.

Im Osten der Stadt, außerhalb des Tores ‘Abbās, welches das Viertel aš-Šarqiyya abgrenzte, befand sich der Friedhof des Ibn al-‘Abbās, der auch unter den Namen Maqbarat al-Siqāya oder Maqbarat al-Burǧ bekannt war. Auf diesem Friedhof gab es die *rawḍa* der Familie von Averroes.

Der Friedhof Qurayš lag im Nordosten der Stadt, gleich beim Stadttor ‘Āmir, weshalb er auch als Maqbarat Bāb ‘Āmir bezeichnet wurde. Weitere kleinere Friedhöfe waren der Friedhof Mut‘a, Qalā, Naǧm, Maqbarat Balāṭ Mugīṭ, Maqbarat Abī-l-‘Abbās al-Wazīr und Maqbarat Mu‘ammara, der von der Konkubine des Emirs ‘Abd ar-Raḥmān des II., Mu‘ammara, gestiftet wurde.¹⁸⁴

¹⁸³ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 255.

¹⁸⁴ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 259-262.

Für die Epoche der Almohaden sind in Córdoba nur vier der oben genannten Friedhöfe dokumentiert; es sind die Friedhöfe Umm Salama, Ibn ‘Abbās (auch als Maqbarat as-Siqāya genannt), Bāb ‘Āmir und ar-Rabaḍ.¹⁸⁵

Neben den islamischen Friedhöfen gab es in Córdoba separate Friedhöfe für Juden, Christen und Mozaraber.

6.2.8.1 *Qubba und zāwiya*

Innerhalb und außerhalb der Städte waren auch kleine Mausoleen mit quadratischem Grundriss zu sehen. Diese Kapellen, entweder mit einer Kuppel oder einem Dach aus Holz bedeckt, hatten einen oder mehrere Eingänge. Die Kapellen galten als heiliger Ort, an dem sich das Grab eines verehrten Heiligen befand, und wohin die Gläubigen aus der Umgebung pilgerten, um dort zu beten. Solche Wallfahrtskapellen, auch *rawābiṭ* (Sg. *rābiṭa*) genannt, entwickelten sich im Laufe der Zeit zu *zāwiyas*, Gebäuden, die in der Nähe des Grabes eines Heiligen errichtet wurden; darunter eine Koranschule, eine kostenfreie Herberge und oft ein kleiner Friedhof.¹⁸⁶

6.2.9 *Die Wissenschaften in Córdoba und ihre berühmte Bibliothek*

Der Beginn der abbasidischen Dynastie mit ihrem Zentrum in Bagdad führte zur verstärkten Errichtung von Schulen, Bibliotheken und Zentren, wo die Wissenschaften gepflegt wurden. Dies war auch der Fall in Córdoba, wo im 10. Jahrhundert viele der wichtigsten Gelehrten, Ärzte, Philosophen, Musiker und Dichter der arabisch-islamischen Welt gewirkt haben.

Am Ende des achten Jahrhunderts entstand unter den Abbasiden ein neuer wirtschaftlicher Zweig, nämlich der des Buchhandels. Ab diesem Zeitpunkt gelangten zahlreiche Bücher aus dem Osten des arabischen Raumes in den Mittelmeerraum und wurden in al-Andalus weiter ins Lateinische übersetzt. Die Buchhandlungen und die berühmte Bibliothek und Übersetzerschule in Córdoba, später dann vor allem jene von Toledo, stellten in al-Andalus den Mittelpunkt des

¹⁸⁵ Vgl. Zanón: *Topografía*. S. 85-90.

¹⁸⁶ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 237.

Gedankenaustausches zwischen den verschiedenen Kulturen, Religionen und Regionen der Zeit dar. Auf diesem Weg konnten wichtige Werke, wie die der griechischen Denker Aristoteles oder Hippokrates, überhaupt erst in die Hände der europäischen Gelehrten und Denker des Mittelalters gelangen. Die Bibliotheken in al-Andalus sollen im 10. Jahrhundert ungefähr eine Million Manuskripte besessen haben.¹⁸⁷

Die Bibliothek von Córdoba war, genauso wie in den Bildungszentren Bagdad und Damaskus, mit der Schule an die Hauptmoschee angeschlossen. Die Bibliothek wurde gegen Ende des 10. Jahrhunderts unter dem zweiten Kalifen al-Ḥakam II. errichtet und besaß ungefähr 400.000 Bände. Dieser Kunst und Kultur fördernde Kalif sorgte dafür, dass auf der ersten Seite jedes Buches in seiner Bibliothek der Name und das Auflagedatum des Buches sowie Name, Herkunft, Geburtsdatum und Bibliographie des Autors aufgelistet wurden. Es existierten ungefähr 48 Kataloge, die ständig ergänzt wurden und die alle Bücher auflisteten und auch Verweise auf andere Werke enthielten. Die Bibliothek soll ungefähr 500 Personen, darunter Bibliothekare, Schreiber, Historiker, Geographen, Ärzte und Kopisten, angestellt haben. Es bildete sich im Laufe der Zeit ein ständig wachsendes Netzwerk an Buchsammlern, Buchhändlern, Schreibern und Akademien, die in einem Jahr an die 60.000 Traktate, Gedichte und Schriftsammlungen produzierten. Was die Qualität der Werke und ihrer Kopien betrifft, so war diese sehr hoch und die Schreiber entwickelten zu deren Bewahrung und besserer bibliographischen Erfassung in kürzester Zeit Glossare, Wörterbücher und Nachschlagwerke in vielen Bereichen, z.B. Geschichte, Medizin oder Literatur, die auch grammatikalisch und inhaltlich überprüft wurden. Die Bibliothekare und Buchhändler, die gleichzeitig selbst Schreiber oder Wissenschaftler waren, gehörten bald zu den wichtigsten, einflussreichsten und wohlhabendsten Personen der Stadt.¹⁸⁸

Al-Ḥakam II. errichtete in Córdoba insgesamt drei Schulen, die an die Hauptmoschee angeschlossen wurden und weitere 24 Schulen in verschiedenen Stadtteilen von Córdoba. In diesen Schulen wurden die Schüler speziell für

¹⁸⁷ Chris Prince: "The Historical Context of Arabic Translation, Learning, and the Libraries of Medieval Andalusia". *Library History*, Vol.18 (July 2002), S. 73-87. Im Folgenden zitiert als: Prince: *The Historical Context*.
<<http://everything2.com/title/Historical+Context+of+Arabic+Translation+and+Learning>>, 24.05.10

¹⁸⁸ Vgl. Prince: *The Historical Context*. S. 79-80.

administrative und diplomatische Posten in der Regierung sowie zu zukünftigen Schreibern und Kopisten ausgebildet. Diese Schulen waren auch Frauen zugänglich, so gab es in einer Schule 170 Frauen, die von der Moschee beauftragt wurden, Kopien des Korans in kufischer Schrift zu machen.¹⁸⁹

Dieses hohe Niveau an Wissensaustausch stand im starken Gegensatz zu den Städten des christlichen Europas jener Zeit. So enthielten in der Mitte des 12. Jahrhunderts die zwei größten Bibliotheken der damaligen Zeit, Avignon und Sorbonne, an die zweitausend Bände. Europa war im Mittelalter in dieser Hinsicht durch einige Faktoren benachteiligt, die die Entwicklung der Wissenschaften und Bildung verhindert haben. Neben Kriegen, Krankheiten und Armut herrschte im 8. Jahrhundert im Bereich der Bildung und Wissenschaft im Gegensatz zu al-Andalus eine Art Gleichgültigkeit und Vernachlässigung vor. Weiters benötigte ein Schreiber eine teure Ausbildung und auch das Material musste gekauft und bezahlt werden. Erst im 12. Jahrhundert und dann mit der anschließenden Rückeroberung von al-Andalus gewann auch im christlichen Europa die Buchsammlung und –übersetzung an Bedeutung. Die Araber hatten im Gegensatz dazu neben der hohen Bildung noch einen anderen Vorteil, nämlich den problemlosen Zugang zu den notwendigen Materialien wie z.B. Papier und Tinte.¹⁹⁰

Nach dem Tod des Kalifen al-Ḥakam II. am Ende des 10. Jahrhunderts in al-Andalus verlor die Bibliothek von Córdoba langsam an Wichtigkeit. Dazu kam es am Beginn des 11. Jahrhunderts zu einigen Revolten in vielen Teilen des Abbasidenreiches und eine neue, orthodoxere religiöse Doktrin setzte sich in Bagdad, Kairo und al-Andalus immer mehr durch; nicht selten kam es in der Folge zu Bücherverbrennungen. Die Stadt Córdoba erlebte unter der neuen berberischen Herrschaft nach jahrzehntelanger kultureller, religiöser und geistlicher Blütezeit einen Niedergang. An ihre Stelle traten die Städte Toledo und Sevilla.

Der Wissensaustausch, obwohl nie direkt, zwischen den arabischen Denkern und Gelehrten und ihren Kollegen im Norden setzte sich jedoch fort und bald gelangten die wichtigsten Werke und ihre Kommentare, z.B. von Ibn Rušd/Averroes und Ibn Sīnā/Avicenna nach Paris und London. Mit der Reconquista gelangte dann die

¹⁸⁹ Vgl. Prince: *The Historical Context*. S. 80-85.

¹⁹⁰ Vgl. Prince: *The Historical Context*. S. 80-85.

Mehrheit der Bücher aus den Städten von al-Andalus in die Hände der katholischen Kirche und christlicher Schreiber.¹⁹¹

¹⁹¹ Vgl. Prince: *The Historical Context*. S. 85-87.

7 Die Straßenstruktur

7.1 Die Straßen

Die Straßenstruktur der arabisch-islamischen Städte ist eines der wesentlichsten Unterscheidungsmerkmale von den Städten des christlichen Mittelalters. Die europäischen Städte verfügten über breite und öffentliche Durchgangstraßen, die einerseits den Verkehr und das städtische Alltagsleben ermöglichten aber andererseits auch zu den Wohnungen der einzelnen Bewohner führten. Auch in den arabisch-islamischen Städten gab es breite Durchgangstraßen, die die ummauerte *madīna* mit den verschiedenen Vierteln und Vorstädten verbanden. In der inneren Stadtstruktur überwiegen aber kleine, enge Gassen, die meistens als Sackgassen endeten. Sie haben oft ein Labyrinth entwickelt und nur ihre Bewohner, die diese Gassen als ihr Eigentum betrachteten, konnten sich in ihnen problemlos orientieren. Dieser Straßen- und Gassenverlauf blieb in den heutigen andalusischen Städten bestehen, vor allem in den Städten Córdoba, Sevilla, Granada und Málaga.¹⁹²

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal der Städte von al-Andalus von den europäischen Städten war der Weg oder die Straße. In den europäischen Städten wurde zuerst der Weg oder Steig gebaut, an dessen beiden Seiten dann die Gebäude errichtet wurden. In den arabisch-islamischen Städten war es umgekehrt, die Gasse oder der Weg wurden gemäß den Häusern errichtet.¹⁹³

Die Islamisierung und Arabisierung in al-Andalus zeigte sich vor allem in den Städten, der Straßenstruktur und dem urbanen Leben, die alle eindeutig von dem islamisch-arabischen Stadtmodell geprägt wurden.

Am Anfang dieser Arbeit wurde bereits auf die islamisch-arabische Stadtstruktur eingegangen und deshalb werde ich mich in diesem Teil ausschließlich auf Córdoba beziehen und betrachten, inwieweit dieses Straßensystem in Córdoba Anwendung fand.

In der *madīna* von Córdoba überwogen gemäß dem arabisch-islamischen Straßenmodell kleine Straßen und enge, gekrümmte Sackgassen. Die Gründe dafür

¹⁹² Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 285.

¹⁹³ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 293-294.

liegen einerseits in dem Verteidigungscharakter und andererseits in den klimatischen sowie sozialen Vorteilen solcher Gassen. Diese engen Gassen mit vielen Krümmungen und Ecken boten ihren Bewohnern Verteidigung und Sicherheit vor Feinden und bei Revolten, die es in Córdoba mehrmals gegeben hat. Was das Klima betrifft, so herrschte in Córdoba große Hitze, vor allem in den Sommermonaten, und die Enge der Gassen bot somit genug Schatten im Sommer, und im Winter diente sie zur Milderung der Temperatur. Die Gassen funktionierten oft als eine Verlängerung der Wohnhäuser und so spielte sich in ihnen das soziale Leben der benachbarten Bewohner ab. Sehr kleine Gassen wurden als *az-zunaiqa* bezeichnet.

In der Zeit nach der Rückeroberung beschwerten sich die christlichen Herrscher über die engen und krummen Gassen, die die Araber in den Städten von al-Andalus hinterließen. Oft waren die Gassen nur zwei Meter breit. Es fanden sich aber auch Personen, die diese hinterlassene Straßenstruktur der Araber bevorzugten und in ihr viele Vorteile sahen.¹⁹⁴

Tatsache ist, dass in den heutigen Städten Andalusiens diese Straßenstruktur erhalten blieb und die Mehrheit ihrer Bewohner damit zufrieden ist.

Die Hauptstraßen verbanden die gegenüberliegenden Tore um die *madīna* herum und waren die meiste Zeit durch den Verkehr voll, verstaubt und laut. Die wichtigste Hauptstraße trug in vielen Städten den Namen Haupt-, auch in Córdoba, und sie war die meistfrequentierte Straße, die in und aus der *madīna* führte. In Córdoba sind noch Spuren dieser Hauptstraße, die von Norden (Bāb Liyūn) in den Süden (bis zum Alcázar und der Brücke Bāb al-Qantara) verlief, erhalten geblieben. Diese Hauptstraße hieß *al-maḥağğa al-‘uzmā*. Es gab eine zweite Hauptstraße, welche von Nordwesten (Bāb ‘Āmir) in Richtung Südosten (Bāb al-ḥadīd) verlief.¹⁹⁵ Sie setzte sich sogar weiter außerhalb der *madīna* fort, wo sie als *zuqāq al-kabīr* weiterverlief.¹⁹⁶ In jedem der Viertel verlief eine eigene Hauptstraße. Die Straße hieß *zuqāq* (Pl. *aziqqa*), *zanqa* oder *ṭarīq*.

¹⁹⁴ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 340.

¹⁹⁵ Heutzutage sind das die Straßen: la calle de la Concepción, Gondomar und Alfonso XIII.

¹⁹⁶ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 335.

7.2 Sackgassen und Wehrgänge

Genauso wie in den arabisch-islamischen Städten im Osten wurden auch in al-Andalus die Sackgassen *darb* (Pl. *durūb*) genannt.

Eine Straße mit einem Eingang, meistens war es ein Tor, verzweigte sich dann in weitere Gassen und Sackgassen, die dann ein Viertel für sich bildeten. Einige dieser Gassen wurden an ihrem Ende ausgeweitet und formten einen kleinen Platz oder Hof, um den sich die Eingänge der einzelnen Wohnungen befanden. Die Sackgassen in al-Andalus waren oft durch einen Schutzwall, eine Mauer oder ein oder mehrere Tore abgegrenzt. Das arabische Wort *darb* bezeichnete anfangs diese Art der durch Tore abgesperrten Gassen oder enger Gänge; es existierte kein anderer Begriff für eine Sackgasse ohne Ausgang. Ein Tor konnte oft als Eingang in ein kleines Viertel dienen, in dem es dann mehrere Sackgassen gab. Eine Straße mit einem Tor, einer Sperre oder einem Ende ohne Ausgang hieß auch *zanqat ad-darb*. Sehr enge Sackgassen hießen *durayb*.

Die wichtigste Funktion dieser nächtlichen Absperrung war der Schutz der Bewohner. Al-Maqqarī überlieferte, dass es in den Städten von al-Andalus neben der Nachtsperre der Gassen und kleinerer Viertel auch noch einen Wächter als Vorsichtsmaßnahme gegen Überfälle und andere Übergriffe in den Nachtstunden gab. Er vergleicht diese Wächter mit der Funktion der *aṣḥāb al-arbā'*, die es in den Städten im Osten der arabischen Welt gab.¹⁹⁷

Die Straßen- und Sackgassenstruktur blieb in den meisten Städten von al-Andalus auch nach der christlichen Rückeroberung bestehen; vor allem in den Teilen der Stadt, wo die jüdische und arabische Minderheit weiterhin lebte. In der *madīna* von Córdoba gab es zahlreiche Sackgassen und Wehrgänge, die ein Netzwerk ähnlich einem Labyrinth bildeten. Bis heute kann diese Struktur in der „judería“ von Córdoba nachgezeichnet werden.

Oft wurden die gegenüberliegenden Wohnungen in den engen und krummen Gassen im zweiten Stockwerk durch einen Bogen verbunden. Diese Bögen nannte man *sābāt*. Es gab auch noch andere, höhere Bögen beim Eingang der Tore, die die

¹⁹⁷ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 369-373.

Mauern verstreben sollten, da diese oft instabil konstruiert wurden. Auch diese blieben in vielen Städten lange Zeit nach der Rückeroberung erhalten.¹⁹⁸

Die Straßen, Gassen und Plätze in den Städten von al-Andalus wurden entweder nach einer Person oder einer Familie benannt oder nach dem Handwerk oder der Zunft, die sich dort befand. In Córdoba gab es die Straße der Schneider, der Fleischer oder der Tuchhändler. Viele Straßen wurden nach den Toren oder dem nächstgelegenen Viertel benannt, z.B. die Gasse aš-Šabullārī in einem Viertel Cordobas, das Šabulār genannt wurde.¹⁹⁹

In den größeren Städten wie Córdoba und Sevilla gab es gemäß den Quellen der Historiker Personen, die schmutziges Wasser aus den Kanälen entfernten und es in Richtung Fluss abführten. Ibn ‘Abdūn berichtet, dass die Bewohner keinen Müll oder schmutziges Wasser auf die Straße hinauswerfen durften und sie waren verpflichtet, kleinere Schäden wie z.B. ein Schlagloch, selber zu reparieren.²⁰⁰

7.3 Die Plätze

In den Städten von al-Andalus wurde der Platz als *raḥba* (Pl. *riḥāb* oder *raḥbāb*) bezeichnet. Sobald sich auf einem Platz Geschäfte befanden, erhielt er meistens den Namen *sūq*. Der Markt musste sich aber deshalb nicht ausschließlich auf einem Platz befinden.

Die Plätze sind jedoch kein typisches Merkmal der Städte von al-Andalus. In der *madīna* gab es meistens nicht viel Freiraum, es überwogen enge, krumme Gassen mit Wohnhäusern. So entstanden die kleinen und begrenzten Plätze spontan aus dem Netzwerk der verwickelten und oft unregelmäßigen Gassen und Sackgassen, die entweder an irgendeiner Stelle einfach aufhörten oder die Richtung änderten. Als Plätze wurden oft die Höfe der Moscheen verwendet, natürlich außerhalb der Gebetszeiten. Es ist überliefert, dass es Pflicht war, neben jeder Moschee einen Platz

¹⁹⁸ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 389-392.

¹⁹⁹ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 327-329.

²⁰⁰ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 342-343.

zu errichten. In Córdoba galt diese Verpflichtung offensichtlich nicht.²⁰¹ Es gab neben der Großen Moschee einen größeren Platz, aber ansonsten befanden sich dort nur von der Größe her begrenzte Plätze; z.B. in der Nähe der Moschee Raḥbat Ḥawlān. In den historischen Quellen werden nur sehr wenige Plätze in Córdoba erwähnt, z.B. Raḥbat ‘Azīza, Raḥbat Ibn Dirhamayn, Raḥbat Abān oder Raḥbat Qurayš, in dessen Nähe sich das Bad des berühmten Musikers aus Bagdad, Ziryāb, befand.

Was die Knappheit der Plätze in den Städten von al-Andalus betrifft, so ist überliefert, dass in der Zeit der christlichen Eroberung Cordobas und der anderen Städte die neuen Herrscher mit der Ausweitung der alten und Errichtung neuer Plätze begonnen haben.²⁰²

²⁰¹ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 295-300.

²⁰² Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 300.

8 Die Wohnhäuser

Das einfache Wohnhaus, *dār*, bildet die grundlegende Einheit in arabisch-islamischen Städten, sowohl im Osten als auch im Westen der arabischen Welt. Die Gesamtheit der Zimmer bildete die familiäre Wohnung. Der Schutz- und Verteidigungscharakter, den wir an vielen Orten einer arabisch-islamischen Stadt feststellen konnten, trifft auch auf die einfachen Wohnungen der Stadtbewohner zu. Die Häuser waren nach außen von hohen fensterlosen Mauern, die mit Mörtel verkleidet wurden, umgeben. Die Eingangstür verfügte über ein starkes Schloss, oft aus Holz. Diese Tür führte in einen dunklen Hausflur, welcher schließlich zum Hof führte. Durch diesen engen und dunklen Flur konnte gewährleistet werden, dass niemand von der Straße aus in den Hof blicken konnte. Um den Hof herum befanden sich die einzelnen Zimmer und Räume, deren Fenster alle zum Innenhof orientiert waren, niemals auf die Straße. Wenn ein Wohnhaus doch Fenster hatte, so waren diese klein und vergittert.

Die Wohnungen in den Städten von al-Andalus waren eher klein, oft bestand aber die Möglichkeit ihrer Erweiterung. Die Größe der Wohnungen hing auch vom sozialen Status ihrer Bewohner ab.

Die Hofanlage (*ṣaḥn*) war meistens rechteckig und nicht sehr groß. Der Boden bestand entweder aus Ziegeln oder Steinplatten, in den wenigsten Fällen aus Marmor. In der Mitte befanden sich oft ein Brunnen und ein oder mehrere Bäume (oft eine Weinranke). Um den Hof gab es an den Seiten jeweils zwei oder vier längliche Säle, die mittels der Türe Licht bekamen. In einer Ecke, zwischen der Küche und der Vorratskammer, befand sich die Treppe, die über enge und dünne Stufen in die obere Wohnung führte. Die obere Wohnung besaß eine Halle und abhängig von der Wichtigkeit des Hauses befanden sich dort einige Zimmer. Eine andere Treppe führte auf die Dachterrasse oder zum Dachboden. Nicht alle Wohnungen waren mehrstöckig; vor allem in den größeren Städten mit begrenztem Platz herrschten niedrigere Wohnungen vor.

Das zurückgezogene familiäre Leben der Araber spielte sich innerhalb ihrer Wohnungen und um die Höfe rundherum ab.

Manchmal gab es größere Höfe, welche fast einen Platz bildeten, um die dann mehrere Familien wohnten. Jede Familie hatte einen Wohnraum, welcher meistens in zwei Teile getrennt war. Der Hof in der Mitte wurde als öffentlicher Platz genutzt, an

dem Kinder spielen und Feste gefeiert werden konnten. Für die Frauen war es wiederum ein Ort, wo sie miteinander in der Mittagssiesta plaudern konnten, aber es wurde dort auch gekocht und die Wäsche gewaschen.²⁰³

Die typische arabisch-islamische Form der Wohnhäuser blieb in den Städten von al-Andalus auch nach der Rückeroberung bestehen, jedoch ging ab dem 16. Jahrhundert diese typische Wohnhausstruktur mit der urbanen Entwicklung bald verloren und an ihrer Stelle wurden neue und moderne Wohnungen gebaut.

Was die Hausfassaden betrifft, so waren die Außenmauern meistens aus glatten Steinen gebaut und mit Sand oder Lehm bedeckt. Die Mauern waren so einfach und nackt, dass von außen schwer zu erkennen war, ob in den Häusern einfache oder reichere Menschen gelebt haben. Erst an der Eingangstür konnte bei genauerer Beobachtung der Beschläge, der Holzqualität und –bearbeitung abgeleitet werden, was für eine Familie wohl das Haus bewohnte.

Gemäß der Doktrin der malikitischen Schule, die in Nordafrika und al-Andalus verankert war, durfte keine Eingangstür direkt gegenüber einer anderen Eingangstür konstruiert werden. Dasselbe galt auch bei den Türen der Geschäfte. Was aber im Gegensatz zum vorher herrschenden römischen Recht anders war, war die Erlaubnis, kleine Konstruktionen, wie z.B. Dachvorsprünge oder Dachbalken, errichten zu dürfen.

Am Ende des 13. Jahrhunderts hat vor allem in den größeren Städten von al-Andalus ein Prozess begonnen, in dessen Rahmen die Hausfassaden mit Fenstern und Balkonen aus Holz, die zur Sicherung der Privatsphäre mit einer Art Jalousie verschließbar waren, verziert wurden. Auf Arabisch wurden diese Dachvorsprünge und Balkone *aš-šimāsa* genannt und diese neue Mode erreichte al-Andalus aus Kairo und Alexandria (dort *mašrabiyyāt* genannt). Diese Balkone und Fenster aus Holz wurden nach der Rückeroberung entweder zerstört oder umgestaltet.²⁰⁴

²⁰³ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 383-386.

²⁰⁴ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 404-407.

9 Die Umgebung von Córdoba

Dank der günstigen geographischen und klimatischen Gegebenheiten in großen Teilen des Gebietes von al-Andalus entstanden unter den Arabern viele neue Gärten, Gutshöfe, Sommerresidenzen und Landhäuser. Diese wurden anfangs vor allem von den reichen Mitgliedern der Herrscherfamilie im Sommer und zu Festzeiten bewohnt. Später haben aber auch viele Bewohner, die sich ein solches Grundstück außerhalb der Stadt leisten konnten, begonnen, ihre Wohnungen in der Stadt an Wochenenden und Festtagen zu verlassen, und die Schönheit ihrer Residenzen mit den prächtigen Gärten zu genießen.

So war das Tal des Guadalquivir um Córdoba von zahlreichen Palästen, Gutshöfen und wunderschönen Gärten mit Obstbäumen und Gemüsegärten dicht besiedelt. Nördlich von Córdoba befand sich in der Ebene Faḥṣ as-Surādiq ein berühmtes Landhaus (*muntazah*), welches von den umayyadischen Herrschern gern bewohnt wurde. Eines der Viertel von Córdoba hieß Rabaḍ ar-Rawḍa („Gartenviertel“). Die berühmteste und wahrscheinlich auch schönste Landresidenz war die von ‘Abd ar-Raḥmān I. errichtete ar-Ruṣāfa. Angeblich hatte er auf diesem Grundstück eine einsame Palme gefunden und wegen seines starken Heimwehs entschied er sich, seine neue Residenz nach jener, die er in Syrien besaß, zu benennen. ‘Abd ar-Raḥmān I. soll in ar-Ruṣāfa den Großteil seines Lebens verbracht haben. Ab dem 9. Jahrhundert entstand rund um ar-Ruṣāfa eines der dichtbesiedeltsten Viertel Cordobas.²⁰⁵

Am rechten Ufer des Guadalquivir erstreckte sich ein großer Garten, in dessen Areal sich inmitten eines Parks der Palast Munyat an-Nā’ūra befand, in dem ‘Abd ar-Raḥmān III. am Beginn seiner Herrscherperiode gelebt hat. Am linken Ufer des Flusses befand sich, sozusagen als „Anhang“ an das Alcázar, das Landhaus Munyat Naṣr. Diese westlich von Córdoba liegende Residenz trug nach al-Ḥimyarī auch den Namen Arḥā’ al-Ḥannā („Hennamühlen“). Sie wurde nach dem bekannten und beliebten Eunuchen des Emirs ‘Abd ar-Raḥmān II., Naṣr, benannt. Nach seinem Tod wurde sie von den Herrschern weiterverwendet bis sie der berühmte Musiker und Sänger aus Bagdad, Ziryāb (seit 822 in al-Andalus, wo er 857 starb), gekauft hat.

²⁰⁵ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 138-141.

Im Osten gab es zwei bekannte Landhäuser, um die dann neue Viertel entstanden sind: das Munyat ‘Abd Allāh und Munyat al-Muġīra. Weiters gab es rund um die Stadt mindestens zehn Paläste, die von den Herrschern und ihren Familien verwendet wurden. Im Norden, in der Nähe des Bāb al-Yahūd befand sich seit dem 11. Jahrhundert ein wunderschöner Park mit einem Palast, der Ḥayr az-Zaġġālī, nach seinem berberischen Besitzer, genannt wurde.²⁰⁶

An diesen Beispielen sieht man, wie wichtig die Gärten, Bauernhäuser und Paläste rund um die Hauptstadt für die reichen Herrscher, aber auch für einige Stadtbewohner, waren. Viele von diesen Palästen und Erholungsresidenzen dienten als Empfangsörtlichkeiten bei bedeutenden Besuchen oder Treffen der Emire oder Kalifen. Leider wurden die meisten nach dem Fall des Kalifats von den nachfolgenden berberischen oder arabischen Regierenden zerstört; dies ist der Fall für den berühmten Palast ar-Ruṣāfa, an-Nā’ūra (unter dem Emir ‘Abd Allāh errichtet), das königliche Alcázar und die zwei Palaststädte.

Was die Dörfer und ihre Landbevölkerung in der Umgebung von Córdoba betrifft, so spielten diese auch eine wichtige Rolle in der Beziehung zu ihrer Hauptstadt. Die Bauern waren vor allem für die Lebensmittelversorgung der Stadt verantwortlich und pendelten meistens täglich nach Córdoba, um ihre Ware am Markt zu verkaufen.

²⁰⁶ Vgl. Balbás: *Ciudades hispanomusulmanas*. S. 138-141.

10 Schlusswort

Die Städte von al-Andalus wurden bereits seit den Anfängen der arabischen Herrschaft auf der Iberischen Halbinsel durch die Berber und Araber eingenommen und besiedelt. Sie spielten in der Geschichte von al-Andalus eine wichtige Rolle, nicht nur als strategische- und Machtzentren, sondern auch als wirtschaftliche, religiöse, administrative und kulturelle Zentren der jeweiligen Provinz oder Region.

Die neuen Herrscher brachten die Städte schnell unter ihre Kontrolle und in kürzester Zeit entstanden dort Moscheen, Schlösser, Märkte, Bäder und andere typische Bauten bzw. Einrichtungen arabisch-islamischer Städte. Auch die Administration der Stadt und der Provinzen glich der Verwaltung in anderen Teilen des arabischen Raumes. Was die soziale Gliederung der Städte betrifft, so war diese sehr heterogen gestaltet. In den meisten Vierteln wohnten Christen, Mozaraber und Muslime gemeinsam. Die Juden mischten sich nicht mit dem Rest der Stadtbevölkerung, sondern siedelten sich meistens in ihren eigenen Vierteln, den „*juderías*“, an.

Trotz der Aufstände, die sich in Córdoba und anderen Städten von al-Andalus im Laufe der arabischen Herrschaft ereigneten, waren die Städte sehr dicht besiedelt. Córdoba als Hauptstadt des Emirats und des späteren Kalifats bildete in der Zeit von 756 bis ca. 1013 das politische, militärische, religiöse, administrative, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum von al-Andalus. Es erreichte im 10. Jahrhundert seine größte Ausdehnung und Bevölkerungsanzahl.

Die Stadtstruktur der Städte von al-Andalus wurde von der arabisch-islamischen Struktur wesentlich geprägt und danach gestaltet. Das Stadtzentrum, die *madīna*, wurde von einem Mauerring oder einer Stadtmauer umgeben, so wie das in den Städten des arabischen Raumes der Fall ist. Die verwinkelte, aber bewusst erfolgte Straßengliederung mit den Hauptstraßen, die durch die Eingangstore in die *madīna* führten und dann in kleinen, engen Straßen und gekrümmten Sackgassen endeten, ist ein weiteres Merkmal, welches die Städte von al-Andalus mit den Städten im arabischen Raum verbindet. Die typischen arabischen Wohnhäuser mit Innenhöfen wurden auch in den Städten von al-Andalus gebaut.

Zusammenfassend kann also behauptet werden, dass die Städte in al-Andalus im Wesentlichen die arabisch-islamische Stadtstruktur übernommen haben und während

der Herrschaft der Araber und Berber fast alle Merkmale einer arabisch-islamischen Stadt aufwiesen. Nach dem Ende der arabischen Herrschaft in al-Andalus kam es in der Folge zu Umgestaltungen der meisten Städte, der alte Stadtkern blieb aber in fast allen bis heute erhalten.

Eines meiner Ziele war, festzustellen, was von der arabischen Stadtstruktur heute in Córdoba geblieben und zu sehen ist. Heutzutage gilt in Córdoba die so genannte „judería“, das ehemalige jüdische Viertel, als historisches Zentrum, welches an die Mezquita/Kathedrale angrenzt. Dort kann man heute noch die arabisch-islamische Straßenstruktur sehr gut nachvollziehen. Das Viertel besteht aus kleinen Gassen, die meistens als Sackgassen enden und fast alle Wohnhäuser haben heute noch die Innenhöfe mit Brunnen, Pflanzen oder Mosaiken verziert. Heute findet man im alten Stadtkern von Córdoba noch einige Bäder, die in erster Linie als Touristenattraktion dienen. Die alte römische Brücke ist noch erhalten und stellt einen wichtigen Verbindungspunkt zwischen den beiden Ufern des Flusses dar. In der ganzen Stadt sind noch viele arabische Straßenbezeichnungen zu finden, sowie einige Viertel, die teilweise arabische Namen aufweisen, z.B. das Viertel Fátima oder der Park Azahara.

Ich habe in meiner Diplomarbeit die Stadt Córdoba als Beispiel und Ausgangspunkt für die Beschreibung der arabisch-islamischen Stadtstruktur in al-Andalus gewählt, weil gerade Córdoba die am längsten bestehende Hauptstadt von al-Andalus war und als Herrschersitz der Emire und Kalifen eine besondere Stelle in und außerhalb von al-Andalus darstellte.

Ich habe ihre Gliederung und die wichtigsten Bauten und Einrichtungen während ihrer Blütezeit und der territorialen Einheit des Emirats und Kalifats analysiert, da es aus meiner Sicht für diese Epoche am aussagekräftigsten ist. Nach dem Fall des Kalifats bis zur Übernahme von Córdoba durch die christlichen Könige wurde Córdoba teilweise zerstört und geplündert und es kam auch zu Änderungen in der Administration, Gliederung und Struktur der Städte.

Es gibt auf diesem Gebiet jedoch sicherlich noch Einiges zu erforschen, besonders interessant erscheint es mir, einen Vergleich zwischen den marokkanischen Städten (z.B. Fes, Marrakesch oder Tanger) und den Städten von al-Andalus zu versuchen. Ich denke, dass Städte in gerade diesen beiden Gebieten eine

ähnliche Stadtstruktur besitzen, weil zwischen ihnen jahrhundertlang ein intensiver Kontakt und Bevölkerungsaustausch bestand.

Glossar

amīr Emir, Befehlshaber

baladīs Araber, die in der Anfangszeit der Eroberungen nach al-Andalus kamen und die erste Generation bildeten

tağr Grenzmarke

dār Wohnhaus

darb Gasse, Sackgasse

ḍimmī Nichtmuslim in islamischen Staaten

ğāmi ‘Hauptmoschee

ğizya Kopfsteuer für Nicht-Muslime

ğund Heer

ḥāğib erster Minister

ḥammām Bad

ḥāḍira Hauptstadt einer Provinz, „Mutterstadt“

ḥisba Auftrag, welcher den Staat zur Wahrung der Ordnung nach den Gesetzen Gottes beauftragt

ḥarāğ Grund-/Bodensteuer

ḥān einfaches Geschäft, Herberge

ḥawma kleines Viertel, manchmal nur eine Gasse

ḥāssa höhere Gesellschaftsklasse

ḥāra kleineres Stadtviertel

ḥuṭṭa Amt, Statssekretariat

iqlīm Provinzregion

kātib (Pl. kuttāb) Sekretär

kūra Provinz

madīna Stadt, Stadtzentrum

madrasa Lehr- oder Ausbildungsstätte

maqbar Friedhof

masğid Moschee

muḥtasib Aufseher, auch Marktaufseher
al-murābiṭūn Almoraviden (wörtlich „die, die aus der Glaubensfestung kommen“)
mulūk aṭ-ṭawāʾif Taifa-Könige, (wörtlich „Könige der Parteien“)
muṣallā Gebetshalle
muṣāra Parade- und Waffenplatz
al-muwaḥḥidūn Almohaden (wörtlich „Bekenner des *tawḥīd*, der Einheit Gottes“)
mustaʿrib Mozaraber, zum Islam konvertierte und sich arabisierende spanische Christen
muwalladūn Neumuslime (wörtlich „die unter den Arabern geboren und aufgewachsen sind“)
qaṣaba Zitadelle
al-qayṣāriya Marktzone mit Luxusware, „Wertwarenborse“
qubba kleines Mausoleum, oft als Teil eines Friedhofes
rabaḍ Vorstadt, Stadtviertel
raḥba öffentlicher Platz
raṣf Pflasterweg
ṣaḥn Hofanlage
sūq Markt
ṣāḥib al-madīna Stadtpräfekt
ṣāḥib as-sūq Marktaufseher
ṣāḥib aš-šurṭa Polizeipräfekt
ṣaqāliba (Sg. ṣaqlabī) Sklaven slawischer Herkunft
šāmīs Gruppe der Syrer, die ab dem Jahr 740 nach al-Andalus kamen
šāriʿa Haupt- oder Durchgangsstraße
šurṭa Polizei
ʿāmma Klasse der einfachen Stadtbewohner
umma Glaubensgemeinschaft aller Muslime
waqf fromme Stiftung
wālī Gouverneur einer Provinz

wazīr Minister

wizāra Ministerium

zakāt obligatorische Almosensteuer

zāwiya Versammlungshaus religiöser Bruderschaften, kleine Moschee

zanqat al-darb Sackgasse

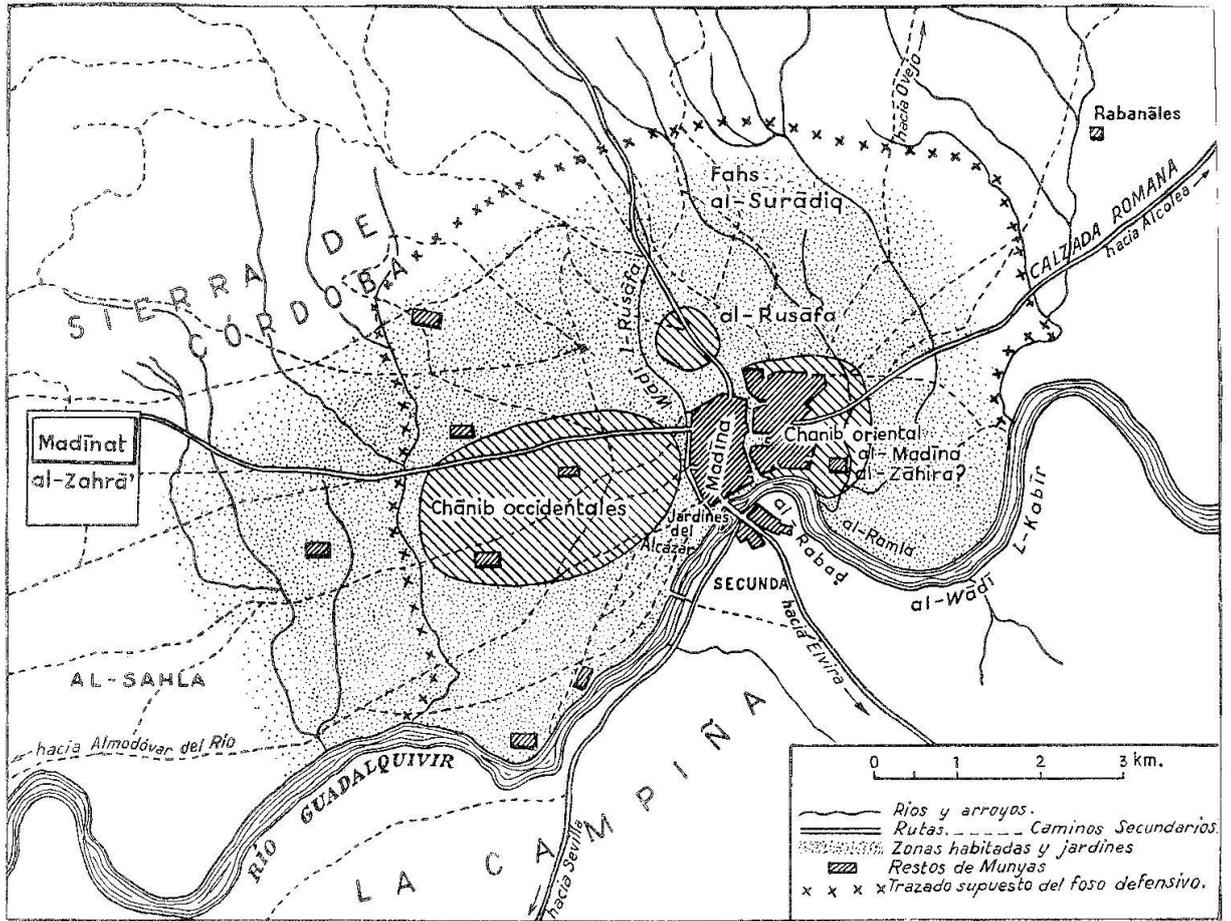
zuqāq kleine, enge Gasse

Anhang



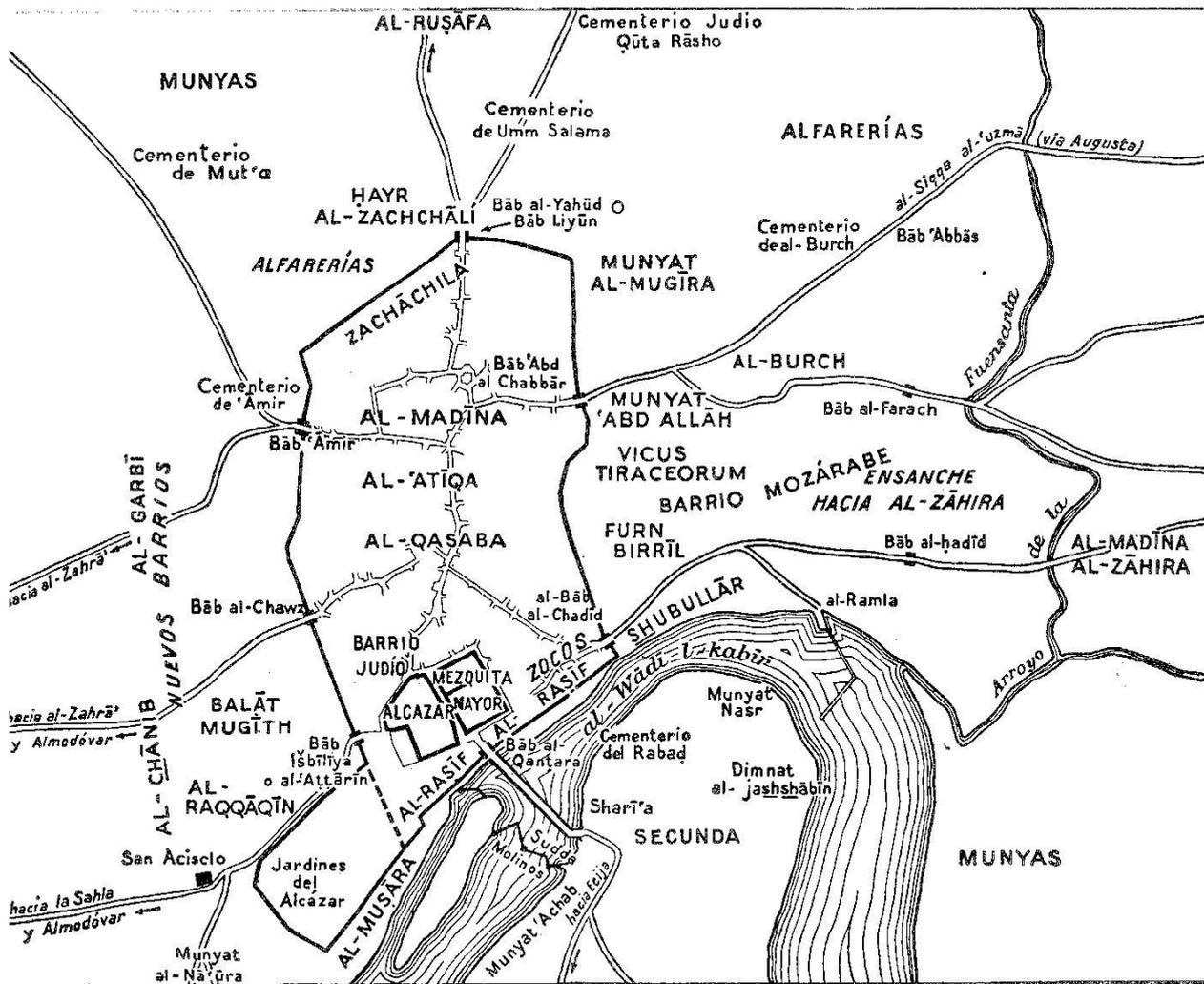
The Encyclopaedia of Islam: Al-Andalus²⁰⁷

²⁰⁷ EI², Bd. I, s.v. al-Andalus (Lévi-Provençal/Torres Balbás/G. S. Colin).



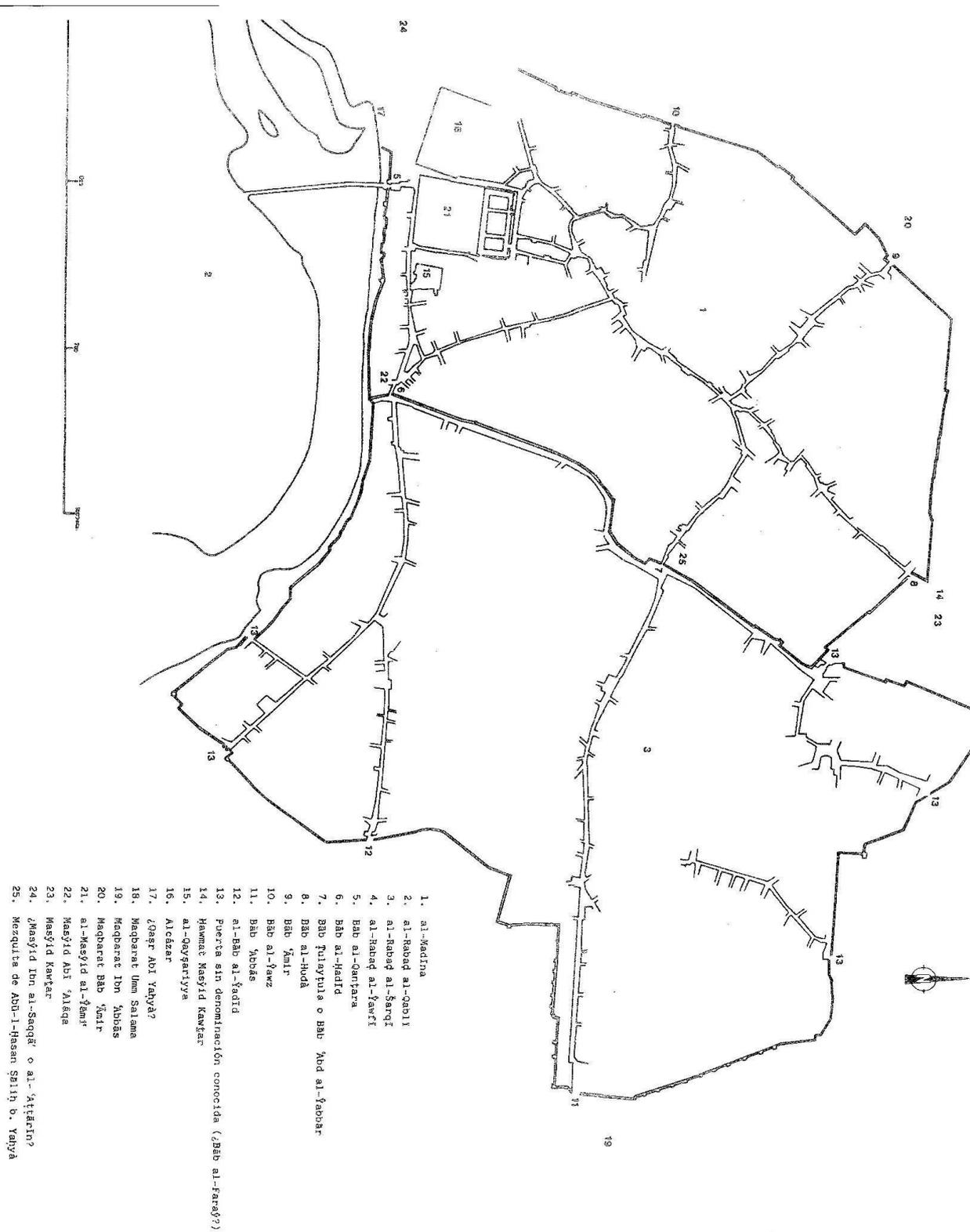
Gesamtheit der städtischen Agglomeration von Córdoba im 10. Jahrhundert²⁰⁸

²⁰⁸ Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 232.



Schematischer Stadtplan von Córdoba des 10. Jahrhunderts²⁰⁹

²⁰⁹ Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 235.



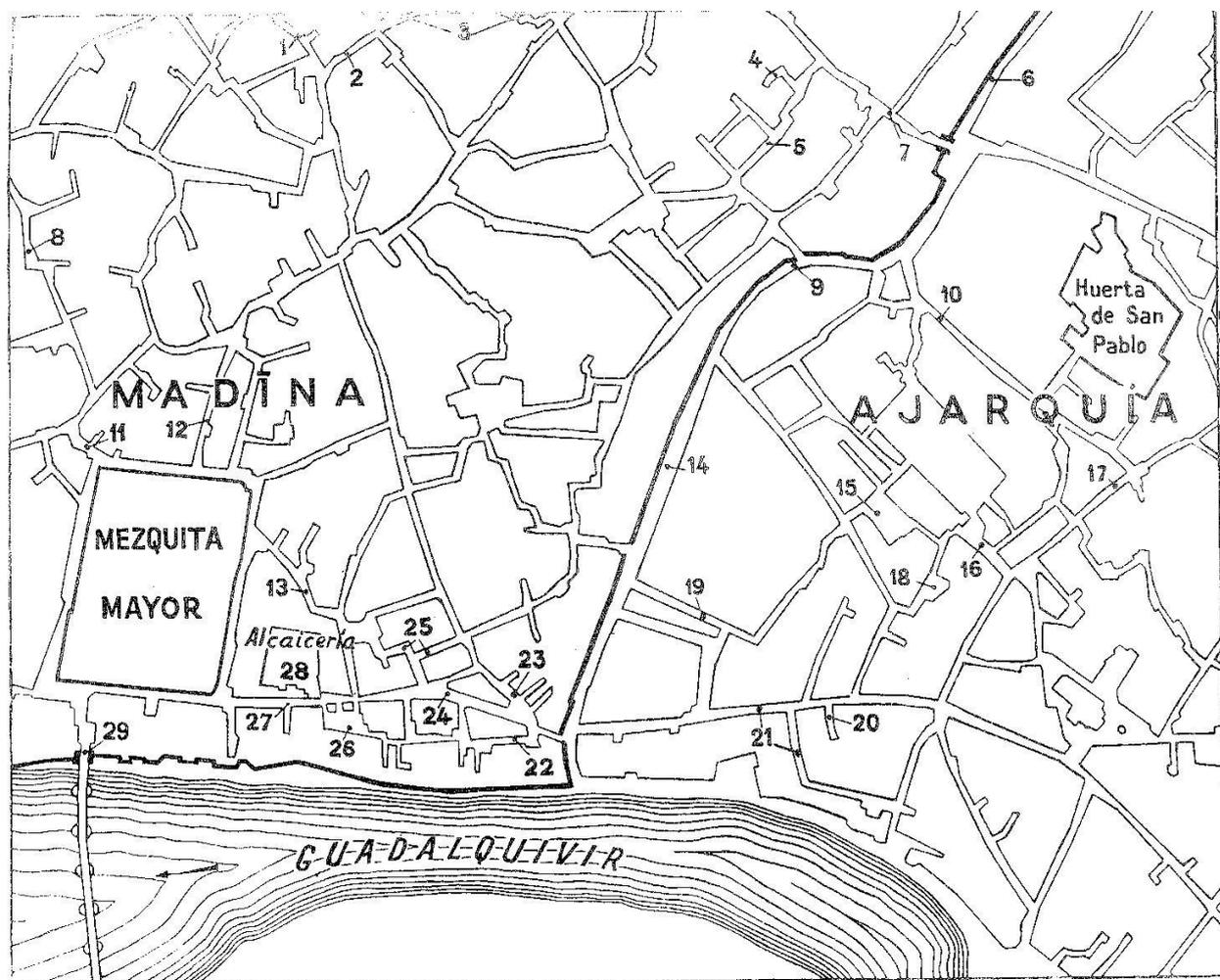
Córdoba zur Zeit der Almohaden²¹⁰

²¹⁰Jesus Zanón: *Topografía*. Figura 2.



Stadtplan von Córdoba aus dem Jahr 1811²¹¹

²¹¹ Zanón: *Topografía*. Figura 1.



Südlicher Teil der madīna von Córdoba und das Viertel al-Šarqiyya, gemäß dem Stadtplan aus dem Jahr 1811.²¹²

²¹²Lévi-Provençal: *España musulmana*. S. 239.



Die ehemalige Große Moschee von Córdoba, seit 1236 die Maria-Empfängnis Kathedrale (Foto: Veronika Svarcova)



Turm der heutigen Kathedrale (das Minarett der ehemaligen Großen Moschee von Córdoba) (Foto: Veronika Svarcova)



Der erhaltene Teil der ehemaligen Großen Moschee von Córdoba innerhalb der heutigen Kathedrale (Foto: Veronika Svarcova)



Das Tor von San Esteban der ehemaligen Großen Moschee von Córdoba/der heutigen Kathedrale (Foto: Veronika Svarcova)



Enge Gasse in der Altstadt von Córdoba (Foto: Veronika Svarcova)



Das Alcázar von Córdoba (Foto: Veronika Svarcova)



Typischer „cordobesischer“ Innenhof (Foto: Veronika Svarcova)



Reste der Stadtmauer von Córdoba (Foto: Veronika Svarcova)



Das heutige Tor von Almodóvar (zurzeit von al-Andaus genannt Bāb al-Ġawz)
(Foto: Veronika Svarcova)



Ruinen des ehemaligen Palaststadt Madīnat az-Zahrāʾ (Foto: Veronika Svarcova)

Bibliographie

- ‘Abd al-Karīm, Gamāl: *Terminologia geográfico-administrativa e historia político-cultural de al-Andalus en el “Mu‘ğam al-buldān” de Yāqūt*. Sevilla 1972.
- Bianca, Stefano: *Architektur und Lebensform im islamischen Stadtwesen: Baugestalt und Lebensordnung in der islamischen Kultur, dargestellt unter besonderer Verarbeitung marokkanischer Quellen und Beispiele*. Zürich 1979.
- Brei, Christian: „Die Entwicklung der Zentren in al-Andalus. Zentren einer Hochkultur“. *Al-Andalus. Die Genese von Europas Kultur im Dialog von muslimischen Arabern mit Christen und Juden in Spanien*. Hrsg. v. Josef M. Häußling. Universität Witten/Herdecke 2005.
- Casal, María Teresa: *Los cementerios musulmanes de Qurtuba*. Córdoba 2003.
- Castro, Antonio Arjona: *Córdoba en la historia de al-Andalus. Desarrollo, apogeo y ruina de la Córdoba omeya*. Córdoba 2001.
- Centella Gómez, Rafael: *La Judería de Córdoba*. Córdoba 1992.
- Gabriel, Mechtild: „*Geschichte der Städte des südlichen al-Andalus*“. Diplomarbeit. Wien, 2007.
- Gallego, María Ángeles: “Approaches to the Study of Muslim and Jewish Women in Medieval Iberian Peninsula: The Poetess Qasmuna bat Ismail”, *Miscelánea de Estudios Árabes y Hebraicos*, Vol. 48 (1999), S. 63-75.
- Guidoni, Enrico: *Die europäische Stadt. Eine baugeschichtliche Studie über ihre Entstehung im Mittelalter*. Stuttgart 1980.
- Ibn al-Faraḍī: *Ta’rīḥ ‘ulamā’ wa-r-ruwāt li-l-‘ilm bi-l-al-Andalus*. Ed. Ibn al-‘Aṭṭār al-Ḥusaynī. 2. Bde. Kairo 1989.
- Ibn Ḥayyān: *Al-Muqtabis fī aḥbār balad al-Andalus* [al-Muqtabis, VII]. Ed. ‘A. ‘A. al-Ḥaḡḡī. Beirut 1965.
- Ibn Ḥayyān: *al-Muqtabis II*. Ed. Maḥmūd ‘Alī Makkī: *al-Muqtabas min anbā’ ahl al-Andalus*. Beirut 1973.
- Ibn Ḥayyān: *Al-Muqtabas V* [al-Muqtabis, V]. Ed. P. Chalmeta, F. Corriente M. Ṣubḥ: *al-Muqtabas V de Ibn Ḥayyān*. Madrid 1979.
- Imām ad-Dīn, Muḥammad: *Some aspects of the socio-economic and cultural history of Muslim Spain: 714-1492 A.D.* Leiden 1965.
- Kennedy, Hugh: *Muslim Spain and Portugal. A Political History of al-Andalus*. London, New York: Longman, 1996.
- Köhler, Axel: *Islam – Leitbilder der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung*. Köln 1981.

- Kress, Hans-Joachim: *Die islamische Kulturepoche auf der Iberischen Halbinsel: eine historisch- kulturgeographische Studie*. Marburg/Lahn 1968.
- Rosario Ros Larana: *Arte hispano musulmán: 3. El urbanismo hispano musulmán* 2/2. <<http://www.liceus.com/cgi-bin/aco/ar/06/0639.asp>>, 21.05.10.
- Lévi-Provençal, Évariste: *España musulmana hasta la caída del Califato de Córdoba (711-1031 de J.C.). Instituciones y vida social e intelectual*, vol. V de la *Historia de España* dirigida por R. Menéndez Pidal, trad. esp. e introd. por E. García Gómez, 4ª ed., Madrid 1982.
- al-Maqqarī: *Nafḥ at-ṭīb min ǧuṣn al-Andalus ar-raṭīb wa-ḍīkr wazīrihā*. Hrsg. Ibn ‘Abbās. 8 Bde. Beirut 1968.
- Meouak, Mohamed: „Madīnat al-Zahrā’ en las fuentes árabes del occidente islámico.” *Cuadernos de Madīnat al-Zahrā’*. Bd. 5. Córdoba 2004. S. 53-80.
- Paret, Rudi: *Der Koran: Übersetzung*. Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1983.
- Pavón, Basilio: *Ciudades hispanomusulmanas*. Madrid. 1992.
- Prince, Chris: “The Historical Context of Arabic Translation, Learning, and the Libraries of Medieval Andalusia”, *Library History*, Vol.18 (July 2002), S. 73-87.
<<http://everything2.com/title/Historical+Context+of+Arabic+Translation+and+Learning>>, 24.05.10
- Reitemeyer, Else: *Die Städtegründungen der Araber im Islam nach den arabischen Historiker und Geographen*. Leipzig 1912.
- Seibert, Katrin: „Herrschaftsstrukturen und Verwaltungsformen.“ *Al-Andalus. Die Genese von Europas Kultur im Dialog von muslimischen Arabern mit Christen und Juden in Spanien*. Josef M. Häußling. (Hrsg.). Universität Witten/Herdecke 2005.
- Sordo, Enrique: *Maurisches Spanien: Córdoba-Sevilla-Granada*. Frankfurt/Main 1964.
- The Encyclopaedia of Islam*. New Edition. Edited by an Editorial Committee consisting of H. A. R. Gibb [et. al.]. Bde. 1-, Leiden: Brill-London: Luzac, 1960-.
- Torres Balbás, Leopoldo: *Ciudades hispano-musulmanas*. 2ª ed. Madrid 1985.
- Wirth, Eugen: *Die orientalische Stadt im islamischen Vorderasien und Nordafrika: städtische Bausubstanz und räumliche Ordnung, Wirtschaftsleben und soziale Organisation*. 2 Bde. Mainz 2000.
- Yāqūt ar-Rūmī: *Mu ‘ǧam al-buldān*. Ed. F. Wüstenfeld, 6.Bde. Leipzig 1866-73.
- Zanón Jesus: *Topografía de Córdoba almohade a través de las fuentes árabes*. Madrid 1989.

<http://www.liceus.com/cgi-bin/aco/ar/06/0639.asp> letzter Zugriff am 07.05.2010

Abstract (Deutsch)

Diese Diplomarbeit befasst sich mit der arabisch-islamischen Stadtstruktur in al-Andalus am Beispiel der Stadt Córdoba.

Nach einer Einleitung behandelt der erste Teil der Arbeit die Rolle der Stadt im Islam. Die Städte spielten in der gesamten arabischen Welt eine wichtige politische und kulturelle Rolle, da im Islam das urbane Leben als ideale Lebensform der Menschen gilt. Im Gegensatz dazu fand man im christlichen Europa des Mittelalters kaum entwickeltes Stadtleben vor. Durch die Förderung der urbanen Lebensform in den vorwiegend landwirtschaftlich geprägten Gebieten von al-Andalus durch die arabischen Herrscher, haben sich die urbane Lebensform und die städtischen Strukturen ab dem 7. Jahrhundert immer mehr durchgesetzt. Im Rahmen dieses Kapitels beschreibe ich kurz die als Grundlage für die Herausbildung der islamischen Städte geltende antike und die darauffolgende westgotische Stadtstruktur und ich untersuche, durch welche Elemente und inwieweit sich diese von der arabischen Stadtkultur- und -struktur unterscheiden bzw. welche Elemente von den Arabern übernommen wurden.

Im darauf folgenden zweiten Teil wird die Stadtstruktur und Stadtgliederung der arabisch-islamischen Städte beschrieben. Dieser Teil dient als Ausgangspunkt für den eigentlichen Hauptteil meiner Diplomarbeit. Anhand der Stadtstruktur der arabisch-islamischen Städte analysiere ich im Hauptteil die Stadtstruktur der Städte von al-Andalus, im Konkreten jene der Stadt Córdoba. Ich konzentriere mich dabei vor allem auf die Zeit nach 756 n. Chr., ab der die Urbanität in al-Andalus immer mehr an Bedeutung zunahm. Der zentrale Punkt des Hauptteils ist die strukturelle Gliederung der Stadt mit ihren wichtigsten Elementen und Funktionen. Ich setze mich einerseits mit der sozialen Stadtstruktur auseinander und untersuche, wie das gesellschaftliche Leben in den Städten von al-Andalus ausgesehen hat. Andererseits behandle ich die formale Strukturen und Gliederung der Stadt. Dazu gehören das Stadtzentrum, die madīna, die Hauptmoschee, die Herrschersitze und Residenzen, der Markt, sowie die Straßengliederung und die einzelnen Wohnviertel mit ihren typischen Wohnhausformen.

Als Abschluss untersuche ich noch die Rolle der Vorstädte und der Umgebung von Córdoba, die durch die Arabisierung von al-Andalus an Bedeutung gewannen und häufig eine größere Ausdehnung erreichten als die eigentliche Stadt.

Im Anschluss an die Hauptteile folgen Schlusswort, Glossar, ein Anhang mit Karten und Bildern sowie ein Literaturverzeichnis.

Abstract (English)

In this study, I investigate the arabic-islamic city structure in al-Andalus on the example of the city of Córdoba.

The first part of my thesis deals with the role of the city in Islam in general. The cities in the whole Arab world have always been of great political and cultural importance as urban life is seen as an ideal way of living of these people. On the contrary, urban life was not so developed in Christian Europe of the Middle Ages.

From the beginning of the 8th century Arabs coming to southern part of the Iberian Peninsula started promoting the urban way of life in the prevalently agricultural areas, and the urban life style gradually became predominant. This chapter also includes a short description of the preceding Iberian city structure of the Ancient world and the Visigoths. I try to find out about their influence and impact on the development of the Arabic-city structure in al-Andalus.

In the following, second part, I analyze the city structure and division of the arab-islamic cities. This part serves as the initial point for the actual main part of my thesis, and that is the analysis of city structure of al-Andalus cities, in particular the city of Córdoba. In doing so I focus on the period after the year 756 A.D., when the urban city structure in al-Andalus had gained more and more importance.

The central point of this part is the structural formation and division of city with its most important elements and functions.

On the one hand, I deal with the social city structure analyzing the social life in the cities of al-Andalus. On the other hand, I examine the formal structure and formation of city, including the city centre (madīna), central mosque, residences of the rulers, market and also street division and formation of the individual urban residential districts with its typical apartment house form.

Finally, I analyze the role of the suburbs and the surrounding area of Córdoba that became also very important through the Arabization of al-Andalus and frequently reached a bigger expansion than the city itself.

Following the main part of this thesis you will find a conclusion, glossary, attachment with maps and pictures as well as a bibliography.

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Vor- und Nachname: Veronika Svarcova
Geburtsdatum: 04.02.1986
Geburtsort: Bratislava, Slowakei
Staatsangehörigkeit: slowakisch
Wohnort: 81106 Bratislava, Obchodna Str. 22/a
Telefon: 00421 / 904 289 125
0043 / 676 372 4320
Email: veronica0402@yahoo.com

Ausbildungsweg:

1992-1996: Volksschule, Bratislava
1996-2000: Hauptschule, Bratislava
2000-2005: Bundesrealgymnasium GRG Haydn V, Reinprechtsdorfer Str. 24, 1050
Wien (Matura)
2005- : Universität Wien, Studienrichtungen: Diplomstudium
Politikwissenschaft, Romanistik (Französisch) und Arabistik
2009/2010: Erasmusaufenthalt an der Universität Cádiz, Spanien
Zusätzliche Auslandssprachreisen: Paris, Malta, London

Sprachkenntnisse:

- Muttersprache: Slowakisch
- Fremdsprachen: Deutsch (aktiv), Englisch (aktiv), Französisch (kommunikativ), Arabisch (kommunikativ), Spanisch (kommunikativ), Italienisch (passiv), Tschechisch (aktiv)